

Wiener Stadt-Bibliothek.

6316

B

*Schau - Bünne des in
Harnisch stehenden Bayrlands.*

1704.

*Auf den bayerischen Einfall in Tirol im J. 1703.
unter Maximilian Emanuel.*

THEATRUM BELLI BAVARICI.

Das ist:

Schau = Bünne /

Deß im Harnisch stehenden Bayrlands.

Auff welcher

MAXIMILIAN EMMANUEL,

In Ober: und Nidern Bayrn / auch der Oberrn
Pfalz Herzog / Pfalzgraf bey Rhein / deß Heil. Römischen
Reichs Erztzuckers / vnd Chur / Fürst / Landgraf zu
Leichtenberg / re. re.

Seine Churfürstlich- vnd Heldenmüthige höchste
P. rsohn mit einem solchen Nachdruck vertrittet / daß in Ver-
änderung der unterschiedlichen Glücks- Sternen/ Vorstellung blutiger
Feld-Schlachten / Abwechslung Siegreicher Stätt-Belagerungen/ und
anderen zufälligen

Comi-Tragedi Aspecten,

Die Feinde fast jederzeit das wenigste zu reden haben / offters
mahls ohne Wehr und Waffen flüchtig abziehen / ja wol auch in ihren
Niderlagen gänzlich erstummen.

Die Music zu Trost der schon in Zügen ligenden Teutschen Freyheit ver-
fertigte ein/ in dem Tempel der erzürneten Gerechtigkeit best verordneter

Chor-Regent Mars /

So in denen / mit einem Französisch- vnd Teutsch- Bayrischen
Schlüssel vorgezeichneten Kriegs-Linien mit ganz vnd halben Carthau-
nen/ Feldschlangen/ Regimentstücken/ Bomben/ Feur- Kuglen/ vnd Granaten die ganz-
halb- Schwarz- und übrige Noeren auffsetzte/ mit verdoppletten Compagnie- Fusse-
die schönste Läufl mit Pauk- vnd Trompeten- Klang die lebhafteste Coloratur/ mit
Freud- vnd Leyd- Zufällen hergbrechensste Suspir- vnd Creuslein einmischte ; Jedoch
die generosiste Manier aller erdendlichen Olimpflichkeit also beobachtete / daß er / ob
man ihme schon mit Pflicht- vnd Ayd-brüchigen Anstößen das Concept zuverru-
cken/ sich annahmte/ das hatte Gesang niemals anstimmen
wolle.

Vorgestellter

Von

Ioanne Georgio Leophilate,
In Der Königl. geCrönten LöwenbVrg Der TeVtschen
Klitter / v welsch- bLaV- Stätt / Vnserm IseraV.



THEATRUM
BELLIVARICI.

Sebastianus Brunnus

Officium Secretarium Imperatoris
in Urbis

MAXIMILIAN
EMMANUEL

In hoc: una Librorum Decem, una per Octavo
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros

Quod dicitur in hoc Librorum Decem, una per Octavo
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros

Comiti Thoma de Alagon

Et hoc est in hoc Librorum Decem, una per Octavo
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros

Et hoc est in hoc Librorum Decem, una per Octavo
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros

Comiti Thoma de Alagon

Et hoc est in hoc Librorum Decem, una per Octavo
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros

Et hoc est in hoc Librorum Decem, una per Octavo
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros

Et hoc est in hoc Librorum Decem, una per Octavo
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros
et alios Libros, et alios Libros, et alios Libros

Vindobona

1612

Joanne Georgio I. Cosm. V. Vic.

In Libraria Publica Universitatis Vindobonensis
Bibliothecae Universitatis Vindobonensis





Dem

Durchleuchtigsten Chur-Fürsten/
vnd Herrn / Herrn

MAXIMILIAN
EMMANUEL,

In Ober: vnd Nidern Bayrn / auch der Obern
Pfalz Herzogen / Pfalzgrafen bey Rhein / des Heil. Röm.
Reichs Erbtzuckers / vnd Churfürsten / Landgrafen zu
Leichtenberg / c. c.

Meinem Gnädigsten Churfürsten vnd Herrn / Herrn!

Durchleuchtigster Churfürst / Gnädigster
Herr / Herr.

Dum kan ihre Sig. Werber / vnd Heldenmüthige
Glücks. Puller auf Gold- vnd Glorreichen
Triumph-Wägen in einen Ehren-Tempel oder
Capitolische Götter. Burg mit allen erdenkli-
chen Pomp / Gepräng eingeführt haben / ich veranlahte Eur
Churfürstl. Durchl. als einen vnüberwindlichen Verfechter
Dero Vatterlands / vnvergleichlichen Handhaber der Rö-
misch-Catholischen Kirchen / vnd unerschrocknen Röcher der
Teutschen Freyheit / zu einer Schau-Pünne / welche eintwe-
ders niemahls solle eröffnet worden seyn / oder aber hinfür an
nit mehr solle geschlossen werden. Warum? Alldieweil Eur
Churfürstliche Durchl. Thro selbst angne vor die Ewigkeit ge-
bohrne Persohn gleich in einem durchleuchtigsten Spiegel le-
bendig entworffen zu sehen / gnädigst geruehen werden. Be-
liebe / Eur Churfürstl. Durchl. Thro Löwen-müthigen Abriß
in genauere Betrachtung zu ziehen / so wird in dero gnädigsten
Augen Sonnen-klar erscheinen / daß der Maximilianische Hel-
denmueth durch kein andere Herrlichkeit / als eines selbst ang-

D E D I C A T I O.

nen Gegenwurffs nachtrucklicher / bey der darob erstaunenden Vor- und Nach-Welt an das helle Liecht eines vnzergänglichen Ehrn-Tags soll / vnd könne gestellt werden. Vor ein wundersambes Benspil der in den Menschlichen Sachen spielenden Hand Gottes dienet es / daß die Fridbrüchige Undanckbarkeit / die allbereit schon ganzer zwey Jahr / vmb Thro Churfürstl. Durchl. vnnnd Dero von dem Himmel eingehändigsten Landten den letzten Herkstoß zuversetzen / ihren Blut-begürigen Stachel wezet / mit dem da vnd dort / auß- vnd einbrechenden Kriegs-Feur Dero Glorwürdigisten Natt vnnnd Stammen / dene sie doch von Grund auß zuverfinstern / sich so bemüssiget / als verbittert befindet / von Stundt zu Stundt vor dem Göttlich- vnd Menschlichen Angesicht nur desto hellglanzender mache. Die Feindliche Nordt-Hand / nachdeme sie fast alle Ständt einweders auff ein vngerecht-gewaltsambe Regierungs- Art in ein vnerantwortlichen Undergang / oder aber mit dem vergoldten Angreicher Hoffnungen in die grosse Fridenbruchs-Allians gezogen hat / vnderfangte sich endlich auch / das mit Oliven-Zweig umbwundne Schwerdt / welches vil mehr umb den mit so heißen Zähren erweinten Ruhestandt bezuhalten / an Thro Churfürstl. Durchl. Heroischen Serten hangte / gewaltthätiger Weiß auß der Schaid zu zwingen.

Europa verwunderte sich zwar fast zu einem Stein / daß Desterreich dergleichen Ungerechtigkeiten mit dem Durchleuchtigsten Thur-Haus Bayern / dero Sigreichen Waffen sie doch ihre Cronen / mit denen sie herein pranget / mit ewig- vnsferblichen Danck abzuzahlen hätte / zu ein unwiderbringlichen Schaden und Nachtheil selbst eigner Hochschätzung an die Hand nemmen könne / vnnnd vor der ehrbahren Welt nicht schammroth werde : die weiter zuruck- vnd voraus gehende Augen aber deß / der Ursachen halber ihr Unglück jederzeit beherkenden Bayrlands / sahen dises Unheil (obwolten es kein Unheil / bekriegt werden / damit man überwinde) längst vorhincin. So weit sich einstens die Bayrische Votemässigkeit vergränzte / in einem so wenigen Umbkreis schmucket selbe sich nunmehr / vnder den Maximilianischen Thur- und Schutz-Fallar / daß es fast kaum ein Theil ihrer vorigen Großmächtigkeit zu nennen seye.

Ich rede nit / Durchl. Churfürst / von dem Bello-oder Sigoveli-

D E D I C A T I O.

govelischen Wolstandt der Bayren / sonst wurde nebst ande-
rer Königreichen vnd Provinzien schier das ganze Teutsch-
land den Bayrischen Rent-Ambteren ihre Dienstbarkeit ver-
zinsen; sondern alleinig von selbmahliger Zeit an / da von
Friderico Ahenobarbo Oesterreich auß den Bayrischen
Pflicht-Banden abgehalffere / vnd nachmahlen durch des
gecrönten Kauffmanns Caroli VI. schändlich- betrügeri-
schen Underhandlungen gestürzet / ihre kurz zuvor angebette
Herrschaft / das mit den außerlesnisten Landereyen in einan-
der geflochtne Bayrland / mit so Erz-Feindlich-als Erz-Her-
zoglichen Gewaltthätigkeiten zu zerglidern dergestalten an-
gefangen / daß es sich annoch des Römischen Adlers / der
dem Oesterreich anjeko gleich einem Erblichen Keffig-Vogel
an dem guldenen Glücks-Faden nachflieget / bedienet / mit
unbarmherzigen Klauen dem sanftmüthigen Bayrland nach
dem Herz nage. Aber / O glückseeligister Lands- Vatter /
Durchl. Emmanuel ! noch die Göttliche Vorsichtigkeit / noch
Eur Churfürstl. Durchl. Väterlich- wachtsames Aug /
kündte länger zu dem ärgerlichen Begünnen / daß Oester-
reich dem bekandte blut-stolzen Anmassen nach allgemach die
Teutsche Freyheit / Land vnd Leuth vnder ihre hochsteigende
Fuß zu stürzen suche / durch die Finger sehen. Der Löw rich-
tet sich auf die Gebain / ergreiffet die Natürliche Gegegenwöhr /
vnd von dem Herrn aller Heerscharen / welcher in der Hand
der Wenigen vil weiß einzuschliessen / angeführt / brüllet also
nachdrucklich / daß dem vntreuen Schwaben- vnd Francken-
Land , das über Thur- Bayern ergossne Meinends- Gift /
ohne ferneren Anstandt in den angnen Buesen zuruck ran-
ne ; Die herrliche Wasserströmb aber / Donau / Lech / Etsch
vnd Enß / in die Dienst- vnd willfährige Ufers-Felder auß-
flossen / omb den grossen Maximilian Emmanuel zu umbar-
men / vnd in die von Dero Vatterland abgetrungen Land-
schaften widerumben / weil es dem Himmel also gefalle /
einzusetzen.

So leben dann / Eur oftmahls schon todte / jedoch
nur allezeit lebhaftere Durchleuchtigkeit ! Als welche /
sambt Dero von Gott mit Infflen bereicht- vndd geseeg-
neten Herrn Bruderen / so durch die schwarze Unglücks-Wol-
cken / gleich dem unverblendlichen Himmels-Aug / zu der hoch-
müthigen Feinden Confusion , desto liebreicher hervorschim-
meret /

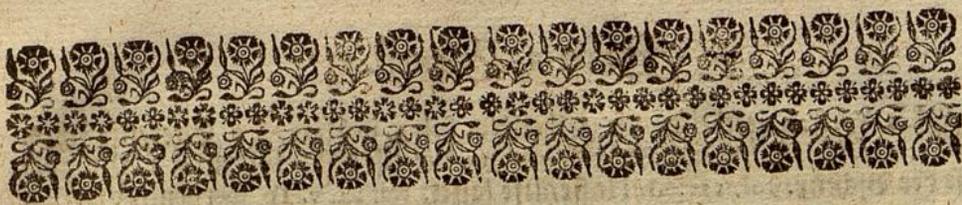
D E D I C A T I O.

meret / vor allen anderen ein rechtmässiger Churfürst intitulire zuwerden durchgehents : Auch von dem Neyd selbst / mit einem vnauslöschlichen Ruhm darumben verdienet / weilen Sie alleinig die Römische Reichs-Freyheit / auß frembden Kriegs-Troublen zu entreiffen / vnd nicht in selbe zuversencken sich Gnädigist angelegen seyn lassen.

Und für wahr / wann der sterbende Macedonier-König Philippus / nit im Todts-Qualsm geredet / daß er nemlich niemahls absterben könne / wann sich schon seine Seel von dem Leib trennet / weilen er Alexandrum den Grossen hinterlasse / so seynd vnd bleiben Eur Churf. Durchl. von nun an / bis in die langertwünschliche Ewigkeit vnsterblich : als zu Dero glorreichisten Nachfolg / von dem Königlich-fruchtbaren Selbaum aller Mildherzigkeit / Theresia Kunigunde / die gütigste Natur schon so vil herrliche Zweig abgestammet hat / welche nach dem Väterlichen Flor / zu der Ehr Gottes / Auffnamb der Kirchen / vnd Trost des under deren süsse Joch sich neygenden Bayrlands / ewig vnverschwelcht grünen werden. Ich brich meinem Herzbrechenden Enffer ab / die Schau-Bünne des im Harnisch stehenden Bayrlands öffnet sich. Eur Churfürstl. Durchl. verlenhe nach angebohrner Grundtgütigkeit Gnädigiste Augen vnd Ohren : Dann so vil auff gegenwärtigem Theatro Wort erhalten werden / so vil mahl thue / obwolen ich es auch mit awanem Blut zu bezeisgen brenzwillig lebe / in allschuldigster Devotion, vnd ersinnlichen Respect versichern / daß ich mit demütigster Empfehlung leb vnd sterbe

Eur Churfürstl. Durchl.

Untertänigist/treu-gehorsambster Diener



Erinnerung an den Leser.

Schdeme ich / an Ihre Churfürstl. Durchl. Unse-
rem Gnädigsten Herrn / meine in tiefster De-
muth verfaßte Vorredt / vnderthänigst beschlos-
sen / so neiget sich meine Feder zu dir / hochwer-
thister Leser / omb vor allen deiner Augen vnd
Ohren Bewogenheit / gegenwärtige Schau-Bünne / deß im
Harnisch-stehenden Bayrlands / gütig anzusehen / angelegent-
lich außzubieten / vnd hernach an deine / wegen Adel / Glück /
oder Tugendt ansehnliche Persohn / eine Frag zu stellen : Ob
du dich nemblich in dem Eingang diser Comi - Tragœdi
villleicht keines Senecianischen Cothurni verträöstest ? Be-
jaest meine Anfrag / zwingest mich / offenherzig zu bekên-
nen / daß du meiner Wenigkeit zu vil Verstands zu trauend /
dich mit deiner allzugütistigen Zuversicht von selbstem betro-
gen finden werdest. Sagst du nein : stehest auff meinem
Herz-Grundt. Seytemahlen mein Absehen nicht dahin
trachtet / daß ich mit weit gesuchter Redungs- Art / einen
Gorden- oder Zweiffels-Knopff / dene niemand als ein Ma-
cedonischer Welt-Bezwiner auflösen kundte (zumahlen ich
ein Persianisches Reich nicht zuverpfänden hätte ?) in einan-
der zu flechten : sondern alleinig also zu reden / mich bemüssig-
ge / daß auch der gemaine Mann die Sprach verstehe / vnd
was er den Fridbrüchig- vnd vndanckbaren Feinden zu ant-
worten habe / außführlicher wisse. Schließlich / die Haupt-
Fähler / wann du da vnd dort einen soltest ersehen / muß
dein Verstand verbessern / die Trucker / Preß aber deine
Gedult. Welcher belieben wird / das mit dem Auctor zu
deinem Dienst folgambes Errat-Tabell mit gütigen Augen
zu überfahren. Lebe / vnd damit du wol lebest / lebe dem
Durchleuchtigsten Chur-Hausß Bayrn / wie ich /
getreu.

Errat-Tabell.

Fol. 2. Verf. 23. zertheilen/lise zertheilten. fol. 4. in Marg. * 2. Euer/lise Jhro.
 fol. 5. v. 1. schlaffe/lise schlaffe. fol. 7. v. 23. die/lise dise. fol. 8. v. 1. Bschluß/
 lise der Bschluß. fol. 12. in M. lasse/lise lasset. fol. 14. v. 10. werden/lise werdn.
 fol. 15. v. 15. ich / lise ich. fol. 17. VI. lise VII. eod. v. 19. bisher delearur. fol.
 18. v. 41. Rich. lise Rißwische. eod. v. 48. bethörren/lise bethören. fol. 21. v. 10.
 wirfft/lise wirff. fol. 23. v. 15. dem/lise den. eod. v. 21. Bey delearur. eod. v. 31.
 veranlassen/lise veranlasset. fol. 24. v. 32. fünften/lise fünffen. eod. v. 46. den/
 lise dem. fol. 29. v. 26. entzweyten/ lise entzweyt. eod. v. 27. Bayrische/ NB. lise
 Reyerisch. fol. 31. v. 4. Mittel/ li e Mitte. eod. v. 46. entladest/ lise entladet. fol.
 32. v. 30. verschnaufft/lise verschnauff. eod. v. ult. welcher/lise welchem. fol. 36.
 v. 4. Plaz/lise Pfaß fol. 39. M. * 1. Vormittag/ lise Vormittag. fol. 42. M.
 * 1. Mathematicus/ lise Mathematicus. fol. 45. v. 22. dem/ lise dein. fol. 47. v. 38.
 Undergang/lise Underthan. eod. v. 44. Kundtschafft/lise Bundtschafft. fol. 50.
 v. 26 schon die obermüdete / lise die ob schon ermüdete fol. 52. v. 13. Spiß/ lise
 Spiß? eod. v. 31. vnd 32. Anmachung/lise Anmahnung. fol. 59. v. 9. widrige/lise
 widriger. eod. v. 28. Grausambkett/lise Grausamkeit. eod. v. 43. augemerglet/
 lise aufgemerglet. fol. 63. v. 23. er delectur. fol. 64. v. 5. verfechten/lise erfechten.
 fol. 66. v. 18. Sturmwind / lise Sturmwang. fol. 70. v. 8. zu/ lise zum. fol. 71.
 v. 23. Muud/ lise Mund. fol. 75. v. 10. Reich. Convent/ lise Reichs Convent.
 fol. 76. v. v. 4. das letztere auff delearur. eod. v. 40. propos. lise propos. fol. 77. v. 7.
 ten/lise te. eod. v. 9. angeloffner/lise Angel-offner. fol. 78. M. * 2. fan/lise fundte.
 eod. v. 27. gefallenben/ lise gächfallenden. fol. 78. M. * 2. lauffen vnd straißen/
 lise laufft vnd straißet. fol. 91. M. * 3. auß/lise in. fol. 93. v. 3. lauffenden / lise
 lauffende. eod. v. 30. laß/ lise laßt. fol. 95. v. 17. gehe/lise gäch. fol. 96. v. 12. ver-
 fälchten/lise verfälschten. fol. 97. v. 28. Riß/lise Biß. fol. 98. v. 9. ein/ lise ain.
 fol. 101. v. 15. Carthauen/lise Carthau. fol. 104. v. 3. beyden/lise beyde. fol.
 104. v. 45. werden/ lise werden/ wundere ich mich/dasß Bayrland nit von selbsten
 schon längst nach dem Schwerdt griffen habe.





Erster
Auff- oder Feldzug.
I. Scen.

So in der Music vorgestelt wird.

Bavaria, oder Bayrland in Abwesenheit ihres zu
Feld stehenden Durchleuchtigsten Chur- und Lands- Fürsten
befindet sich sehr bekümmert/ schlaffet doch endlich in ihrer Be-
trübnuß ein.

Bav. *

Bittere Schmerzen
Wallen im Herzen /
Die niemand stillen kan /
Als Maximilian.

Traurige Sorgen /
Zu Nachts vnd Morgen
Ob schon ich jezund füll /
Muß dennoch schweigen still.

Das Kind verzaget /
Wann d' Mutter klaget /
Mein Gesicht muß liebreich seyn /
Und lachen in der Peyn.

Grosser Emmanuel /
Mein Leben/ vnd mein Seel!
Wo immer stehe dein Zelt /
Vergiß mich nie im Feld.

Hör! was ich begehre /
Dein Fahnen bald lehre /
Zu küssen deine Hand /
Seuffzet das Vatterland.

*Bavaria,
als ein an
hoherlebe-
ten Alter/
vnd Herr-
lichkeit
vollen Un-
gestalt ve-
nerable
Matron
erhebt sich
aus ihreu/
von vier
Löwen,
verwach-
te Chron/
vnd tritt
et in ein
weiß/ vnd
blau ge-
wöckelten
Sollar
auff/ mit
den ihr
angebohr-
nen En-
genden/
vnd vnd
verhaben-
den Re-
gierungen
beder-
seits be-
gleitet.

Ach! Götter steht ihm bey /
 Begnadet seine Waffen /
 Glück vnd Sig thut verschaffen /
 Damit ich ruhig sey:
 Ach! Götter steht ihm bey!



Die starke Himmels - Heer /
 Schicket auff seine Seiten /
 Auff das sie mit ihm streitten /
 Wann es vonnöthen wär /
 Schicket die Himmels - Heer!



Hart mir mein Einöd fällt:
 Die Lieb / vnd Forcht mich quället /
 Ein jedes mit Gewalt /
 Bald diß / bald das vorstelllet:
 Die Lieb mein Gemüch ergöset /
 Die Forcht tödlich verletzet.

Das Herz ein Kampffplatz wird /
 Worauff die Seel Krieg führet /
 Mit ihr selbst duelliret /
 Und meine Sinn verwüret.



* Bavaria
 laffet sich
 widerum
 in ihrem
 Thron ni-
 der / vnd
 vor Un-
 mut gang
 schlaffrig
 seuffhet
 nach der
 Ruhe.

* O! kundt ich vors gedencen /
 Mein Angst in Schlaf versencken /
 Billeicht zertheilen sich
 Die schwarze Wolcken - Bruch.

Komb Schlaf! O süßer Gott!
 Du Tödter meines Wurms /
 Und Seiller jenes Sturms /
 So in mein Herz pflegt z' schencken:

Sihe mich Bayrland an /
 Wie Ich Maximilian
 Frostlos müsse bechauen.
 Komb Schlaf! liebreicher Gott /
 Versüß mein bitter Noth.

* Da Ba-
 varia be-
 ginnt zu
 schlaffen /
 raumet
 die übrige
 Beglantz-
 schafft den
 Platz.

Mor. *Hier bin ich Morpheus /
 Des Menschen bester Gnuß /
 Der dich vertreibe /
 All Angst und Kummernuß /
 Und d'Furcht auffreibe :

Von Göttern abgesandt
 Nach dem Bayrland bekandt /
 Wie wunderbarlich ihr Rath /
 Das Glück gewendet hat.

Ab deiner Angst / Matron / verschnauß /
 Ich bleich meinen Sinn / Bildern auff /
 Und schaffe dir ein Traum /
 Ders Herz von Sorgen raum.

II. Scen.

So Mündelich vorgetragen wird.

Laudemius, vnd Recasius durchsuchen die
 Grund-Ursachen / warumb sich Bayrland bey Abwesenheit
 ihres Lands-Herrn entrüstet.

Laud. *Endlich schlafft sie. Recal. Gott segne dein Ruhe / betrübtes Bayr-
 land / damit du trostreicher erwachest. Laud. Ja. Und dieses hats warlich
 vonnöthen / wann nicht das vorhin in Bitterkeit wallende Herz gar soll
 überschwemmet werden. Rec. Verwunderlich scheint es / daß sie annoch
 kein Schiffbruch gelitten / sonder vilmehr gegen den hin vnd her einfallenden
 Winden so standhafftig gefochten habe. Dann glaubst du wol / Laudemi. daß ein
 verlassener Mutter / als eben Bayrland / vnder der Söhnen löne gefunden wer-
 den: Gehe in dein Bedanken was wenigens zuruck / so wirst gar leicht ergründten /
 wohin ich abjule. Laud. Zweifels ohne fällt es schmerzlich / daß jenigen beraubt
 seyn / nach dem die Seel stündelich seuffhet / das Herz kloppet / vnd die sambliche
 Natur mit ergossnen Bluts-Canalen eylet. Jedoch meyn ich / solle man der / in sol-
 chen Umb- vnd Zuständen vorfallenden Traurigkeit den Zigt nit zu lang lassen /
 daß es nit Maiter- vnd Zaumloß werde. Was ist ein solches Gemüth desto höher
 zu schätzen / welches den innwendigen Anmuthungen ihre Besäz weiß / vnd trauet
 zu versprechen. Neben dem ist die Verlassenheit vnser lieben Bayrlands ohne
 einverleibten Trost niemals verabgangen / besonders / weil selber / zu ihrem selbst
 angnen Nutzen vnd Aufnamb höchst notwendig (vnd also auß der Noth ein Zu-
 gend zu machen ware) theils / daß Ihr Durchleuchtigster / vnd allzeit Gnädig-
 ster Chur- vnd Lands Fürst (in diesem nemlich werden deine Wort eintreffen)
 niemahls so weit sich entfernet / daß er nicht ein wahrbares Aug / und nach Kö-
 niglichen Brauch lange Hand darreichen kundte. Ob schon / die Stern von auff
 den brausenden Meers-Wellen herum seglendem Schiff / fast unendlich abgeson-
 dert seynd / führen selbe doch / vnd layren den ireigen Schiffmann. Recal. Vil
 mit wenig. Doch bist du dem bequälten Bayrland noch nicht auff den Herz-
 Grund kommen. Eigen einige Gehaimbnußen / vnd villeicht die größten / annoch
 verborgen / welche vmb je schmerzlicher einreissen / weil sie auff kein frembde
 Zung zulegen seynd / damit einer allgemeinen Kleinmützigkeit vorgebogen werde.

* Mor-
 pheus ;
 oder der
 von Alten
 so benam-
 te / vnd
 verehrte
 Schlaff-
 Gitt /
 schleich-
 sich fast
 anver-
 merck in
 ein mit
 Stern
 verlick ten
 Kleid auf
 die Binn-
 macht sich
 genau an
 das Bayr-
 land / vnd
 nach dem
 er selber
 mit der
 Schlaff-
 Ruten
 dreymahl
 berührt /
 löschet
 er die
 in der Sta-
 ken Hand
 geschwun-
 gene Sa-
 cket auß /
 vnd ver-
 schwindet.
 * Zwen-
 dem Anse-
 hen nach /
 vornehme
 Lands-
 Verwal-
 ter bedie-
 nen sich
 zur Un-
 derredung
 der ent-
 blösten
 Theatr.

* Die dem Haub De- sterreich/ und ge- mainen Reichs- Rügen von Ibro Churfl. Durchl. in Bayern auff sich genommene Kriegs- Gefahren:

* Du erinnerest dich noch des vormahl feindlichen Nothzwangs in Hungarn/des erbärmlichen Mordt-Brands in Welschland/ der unversöhnlichen Zerfallung im Reich / der weit aufsehenden Troublen in Spanischen Niederlanden: Wer hat alles diß in ein mit blutigen Zähren lang erwünschten Ruhestandt geseht? Laud. Ist Welt-kündig/ daß es Maximilian der Grosse gethan habe. Obwolten: O! Recal. Nun/ vermeynst/ in dergleichen Kriegsläuffen habe unser Bayrland die bloße Verlassenheit bekräncker? Ach! Nein. Ein Heldenmütige Edwin beherriget nit den Abgang ihrer Zungen/wann sie sich schon in den Waldungen verchieden/ umb die Väterliche Fuesstapffen aufzusuchen/ und die schwache Klauen gegen dem Feind zu arten / so sie nur versichert bleibt / daß selbe kein Rauberische Hand/ oder wol gar der laydige Todt abweegs führe. Man gehet in den Krieg/ aber auch oft zugleich in das Grab/ und erhebt sich bißweilen auß einer verächtlichen Wunden ein vnersehlicher Traurfall. O! dises versehte dem betrübtten Bayrland manchen Stich/ der ihr schier die Seel trennere. Bevorab erwachste die Kummernuß stündlich von selben Augenblick an/ der ihren Augen-Erost/ dem Durchleuchtigsten Chur-Prinzen Joseph die Augen schlosse/ und in die Mütterliche Schoß abholte. Diser/ diser Fall gabe dem zuvor mit tausent Trangsahlen überhäufftem Bayrland ein so nachtrucklichen Hergestoß/ daß es schier annoch zittere. Ach Himmel! Wann in selber unvermueten Glücks-Scheyderung ein Trumb an den Durchleuchtigsten Herrn Vatter (wie es in einem so entsehllichen Laydstandt hätte vorkommen können) gesprungen wäre: Ach! (Ich ertattere/ wann ichs bedencke) ach! was wurde es für einen Hergang mit dem verwittibten Bayrland genommen haben/ auff welches vorhin schon der begürige Feind ein gailles Aug geworffen hatte? *Nithin mußte Bayrland jederzeit mit wainenden Augen ansehen/ daß ihr gar dienstwilliger Lands- Vatter mit sein arbeitfamben Händen nur fremdden / und war von feindlichen Dinsten gang und gar überwachsenen Boden (da ihne doch der Seine genug bemüffigte) anbaue/ mit vnauspredlichen Unkosten besäe/ mit angnen Blut begiesse/ vnd/ da die Erndt-Zeit anbrache/ nichts als ein Halsnsichrige Undanckbarkeit in die Scheure samble. Unnd diß ist das wehleydigste Maligen vnseres Bayrlands/ daß sie gleichsam mit ihrem Schwart/ und dem/ auß den Näglen erpreßten Blut * einen Erk-Feind/ vnd giftige Bi-pern ernehrt/ vnd zu ihrem Undergang gestärckt solle haben: Solglich Ihr Durchleuchtigster Fridens- Werber von dem schon längst verdienten Ruhß auffgefordert / an den Gefahr-vollen Kriegs- Sitz abermahlig getrieben werde. Laud. Gott/ der das Gute weiß/ will / vnnd wird belohnen / kan dergleichen Kriegs-Pfeil/ so der Danck-vergessne Feind auß seines größten Gutthäters Roßf schmider/ in den Feindlichen Buesen zuruck jagen/ damit er erkenne/ daß die auch vnder den wilden Thieren mit gebräuchlicher Undanckbarkeit niemand/ als ihne selbst den Hals breche. Rec. Also ist es/ wann Gott/ deme in der Hand der wenigen vil einzuschließen nit vnmöglich/ seinen Schildt nit vorbeige/ wird villeicht dise Ruhe/ mit welcher Bayrland ihren nagenden Herß Wurm nunmehr eingeschläffert/ die letzte seyn. Laud. Das wird dem Feind villeicht zugewarten vorstehen: *Gott vnd die Seinige werden sich selbst nicht verlassen/ als deren aggne Sach vnd Ehr im gegenwärtigen Aufsehen durffte mit leyden. Ist also ein festes Vertrauen vnd gründtliche Zuversicht auß die Himmlische Veyhällf zu machen. Schlaffe wol/ geliebtes Bayrland. Rec. Schlaffe wol.

* Wurden jederzeit mit schlechten Danck vergolten: da doch Euer Churfl. Durchl. vñ Millio- ne Gelds/ vnd viler tausent Lands- Kndern Leben dar- bey ein- bißte.

* Nun- mehr aber durch Er- oberung ganzer Landen/ Provin- zien und Königrei- chen/ nie- mand als sein ärg- sten Feind groß ge- macht zu haben/ mit größten Herßer- leyden er- fahren muß.



III. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Morpheus stellet den arglistigen Ubergang der
Reichs-Statt Ulm im Traum vor.

* **S**chlaffe Bayrland/ sicher schlaffe/
In der alten Ruh verbleib:
Aus dem Smüch die Forcht abschaffe/
Alle Sorg vom Herzen treib.
Was Maximilian/
Im Harnisch hab gethan/
Und gemehrt dein Helden-Nacht/
In mein Traums-Entwurf betracht.

*Mor-
pheus
kombt im
vorigen
Aufzug
hervor
mit seiner
Schlaff-
Ruetzen/
vnd brin-
nenden
Fackel/
stellt sich
an/ dem
schlaffen-
den Bayr-
land einen
Traum zu
formiren.

* Stumme Aufführung.

Die Reichs-Statt Ulm trittet als ein / von Kriegs-Pulleren noch unge-
schwächte Bestung / in einem Jungfrau-Krank auff die Bann / rechter
Seiten von einem Pastor, Lincker von einem Patricius begleitet: Dese/nach
ihrer Maynung dreyfache Einigkeit / welche zu trennen kein Mensch ge-
wachsen seyn solle/tragen ihre gehelmbte Râth vnd Anschlag zusammen/wo/ vnd
wie in das Kriegs-Horn/welches Francken vnd Schwaben wider die/dem Hauff
Bayrn frey gethane Frids/ vnd Neutralitets-Versicherungen angeblasen / mit
ein/zustimmen wäre/vnd folglich dem angeregten Ehr-Hauff einweders ein vn-
verantwortentlicher Friden Bruch/oder vnverhütliche Kriegs-Burd auffgetra-
gen werden kundte. Aber diß Feur möchte nicht also vertuscht werden/ daß es
nit den Rauch von sich gabe: Disen zu beobachten wird ein/in Kriegs-Lüssen wol
durch vnd abgetribner Obrist-Leutenant Peckmann von Ihro Ehurs Durchl.
in Bayrn erkisen/welcher sich vnder dem Furbalg also artig wußte auffzuführen/
daß er der Ulmischen Jungfrauschafft vor dem Gânß-Ehor ein Ohr ombgeriben/
vnd in eignem Biut zu einen Ritter geschlagen / der Welt kundt gemacht habe/
daß nichts vnüberwindtlich seye/wann ein behergter Kriegs-Verstandt den Dolch
zucke/vnd Gott die Hand führe.

*Nach-
dem Mor-
pheus mit
seiner
Schlaff-
Ruetzen
vnder-
schidliche
Gebärden
auffschü-
ret/ lassen
sieh die
Traum-
Bilder
sehen.

Mor. *Ulm im Jungfrau-Krank hoch angesehen/
Ziehet die Ihrigen wider zu Rath/
Wie sie den Fridens-Bund möcht vndergehen/
Damit ihr Anschlag nit kombte zu spatt:
Aber indem sie sucht Bayrland z'ansühren/
Müßt sie verliehren.
Auff dem Soldaten-Tanz
Den schönen Jungfrau-Krank.

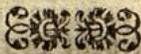
*Mor-
pheus
leget die
stumme
Traums-
Auffschü-
rung auß.

NB. **Indeme** Morpheus singt/machen Ulm/ Pastor und Patritius, artige Unterredungs - **Minen** : welchen Peckmann / rechter Seits wie ein Chur-Bayrischer Officier / linker auff Schwäbische Baurm-Manier bekleydet/ auff den Fues n chgehet. Daer aber als ein Soldat/ kein gutes Gehör hofset / kehret den Balg vmb / vnd ein mit Eyr gefülltes Zainlein der Statt Ulm fail biethet : Dise dem verstellten Baurm nichts Arges zumuethend/ er greiffet etliche Eyr/ welche vrpötzlich in der Hand gleich denen Granaten zerspringen/ Peckmann vnderdessen Zeit gewinnet / ihr den Jungfrau-Krantz von dem Haupt zuentziehen : Empfängt doch in dem erfolgenden Zulauff/ vnd Tumult der Burgern/ ein vnglückselige Blessur/ vnd sincket todts zu Boden.

Peckmann/der theure Mann/sah in Karten/
 Hängt den Mantel gleich nach disem Wind/
 Wolt nit den Ausgang der Untreu erwarten/
 Sonder entgegen ein andren List find :
 Da er mit Seinen ein Baurm agierte/
 Und Ulm verführte :
 Der sonst hoch-gschornen Statt/
 Ein Naß gedrähet hat.



Aber/ O falsches Glück!
 Wie zeigst du deine Dück ?
 Auch mieten in den Sigen/
 Muß Peckmann vnderlügen/
 Und mit seim Leib vnd Blut/
 Zahlen sein Helden Muth.



*Bavaria Bav.
 schreyet
 im Schlaf
 auf.

*O Peckmann! Mor. schlaffe fort:
 Durch Gift/ Feur/ Schwerdt/ vnd Mordt/
 Muß sich an Himmel heben/
 Das schön Soldaten Leben.



Der Heldenmüthig schlägt
 Sein Leben in die Schank/
 Zu lezt darvon auch tragt/
 Ein Sig- vnd Ehren-Krantz:
 Durch das vergosne Blut/
 Muß man ein Purpur färben/
 Der kein Schaab fürchten thut/
 Und niemahls kan verderben.

Ein

Ein tieff gegründte Wund/
 Die ein Held im Leib traget/
 Gleich einem vollen Mund/
 Von dem Verwundten saget:
 Daß er in gröster Gefahr
 So ritterlich gefochten/
 Und auß der Feinden Haar/
 Ihm selbst ein Kränklein gflochten.

Bavaria vom Schlaf erwachend.

* **W**o seynd die Gesichter hin/
 Die ich im Schlass vermercket/
 Himmel erleucht mein Sinn!
 Götter das Bayrland stärcket!



Soll / vnd kans seyn/
 Daß Ulm mein
 Bekriegt durch einen List?
 Echo. Ist.

So seye es dann:
 Treuer Peckmann/
 Was ist wol gwest dein Herk?
 Echo. Erk.

Hat diß dein Herk
 Gemacht auß Erk/
 Zwischen den Mauren brechen?
 Echo. Rächen.

Ein gschwinde Sach/
 Ist die Rach/
 Warob mein Gmüth verwirret?
 Echo. Irret.

Ich irre nit/
 Weil mir der Frid
 Vom Nachbar-Volck versprochen:
 Echo. Brochen.

O harter Streich!
 Wo auß O Reich?
 Was folgt auß brochne Treu?
 Echo. Keu.

* Bavaria
 vom
 Schlass
 erwa-
 chend / si-
 het sich
 ihres
 Traumb
 umb / vnd
 bekombt
 von dem
 auß ihre
 Wort zu
 ruck fal-
 lenden
 Echo meh-
 rere Nach-
 richt.

War

War diß Bschluß/
Und Fridens-Ruß/
Mit dem man mich vñ bfangte?
Echo. Fangte.



*Bavaria
zugleich
lachend/
und vn-
willig/
springt
von dem
Thron
auff.

Bav. *Ich spür noch keine Band/
Mit dem ich wår gefangen/
Führ noch mein starcke Hand/
Nach Wunsch/ vñ nach Verlangen/
Der Löw laßt sich nit stupffen/
Und in den Haaren rupffen/
Bevor bey diser Zeit/
Wer diß meynt/ sählet weit.



Ich trau zu meinem Gott/
Er wird mich nicht verlassen/
Sein Bayrland also hassen/
Daß ich soll meinem Feind/
(Ob schon ers jetzt vermennt)
Werden zum Raub vñ Spott.



Weil er sonst dem Gerechten/
Halt starcke Oberhand/
Wird er mich auch verfechten/
Zu einem Underpfandt/
*Sein Mutter ich ernenne/
Vor mein Schutz/ Frau erkenne.

*Bavaria
erklert die
seeligste
Mutter
Gottes
vor ihre
Landes-
Patronin.

IV. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Ein Nasenwiziger Doctor wechslet mit einem
Burgerlichen Rathsher in Wort / wegen Überlistung
der Reichs-Stadt Ulm.

*Tritt
ein mit so
Lachens-
werthen /
als hoch

* **D** Ecius der Burgerliche Rathsher. Kundte wol / geliebster Herz
Doctor, ein unverhofftere / vñ über alle Hoffnung geschwindere Zei-
tung eingehollet werden / als die arglistige Besatzung der / sonst hoch-
aufsehenden, vñ festen Statt Ulm? Doct. Die all zu grosse Aufschri-
ti gleist

Agkeit der Ulmer/ vnd einfältige Zuversicht auf einen guten Nachbarn beschleu-
 nigte das teckel Undernemen des Bayrischen *Wagen-Hals: dann sie meynten/
 als wäre nunmehr die erste Welt Einträchtigkeitz/allwo das Schaaf sicher darffte
 an der Seyten des Löwen schlaffen. Dec. O wol ein vnzeitig/ vnd ihm selbst
 schmachlende Maynung! Doct. Ich fürchte/ ihr getrauet euch ein dergleichen
 Bayrischen Frevel zuverthätigen? Dec. Warumb Bayrischer Frevel? Und nit
 vnseren? Herz Doctor ist ja auch im Bayrn/vnd also ein Mitglied des so benamb-
 ten Frevels? Doct. In Bayrn seyn / vnd ein Bayr seyn/ist im Mohrenland
 wohnen/ vnd nit schwarz werden. Dec. So erlaube mir vnn/ Herz Doctor/ de-
 ro Vatterland zu wissen. Doct. Der Gelehrten Vatterland zwar / welchen mich
 mein tieffsinnige Schrift-Verständnuß vereinzelt/ ist aller Orten: Meiniges
 aber in Schwaben. Dec. Widriges Glaubens? Doct. Da ich noch die Kinder-
 Schuech trage. Nachdem ich aber hier zu Land auff das Evangelische Credit er-
 armen müßte/war ich genöthiget/den Balg vmbzukehren/ vnd mit einer Catho-
 lischen Karven ein anständiges Unerkommen heraus zu locken. Dec. Herz Doctor
 beichtet wol offenbergig/obwolen die Reicht ihriger Seyts ein Spiegel-Gesicht
 seyn muß. Doct. Ja die Mutter-Milch klebet mir noch zimlich an der Kehrl: red-
 lich zubekennen. Dec. Sie haben aber auch vmb sich anseßig zu machen/ mit ei-
 nem/denenlands-Verwandten gewöhnlichen Hydpsicht vnserem Durchl. Lands-
 Herrn angelobet? Doct. In allweg. Dec. Erkennen sie disen vor ihr von
 Gott auffgesetztes Oberhaupt? Doct. Warumb nit. Dec. Widrigen sie sich auch
 zu seinem Under-Glid? Doct. Ich kan und darff nit anderst. Dec. * Nun (wi-
 derumb auffwärts zu gehen) wie kan es doch seyn / daß ein Oberhaupt vnder-
 geben/ vnd velleicht faules Glid sich über dessen Undernemung/vnd hoffentlich
 in aller Vorsichtigkeitz vnd Verstandt gegründte Vorhaben solle empören? Doct.
 Als wann es dem Armb wol thäte/wann sich der Kopff immerdar darauff steif-
 set/ vnd laynet? Dec. Derowegen ist der Armb/ daß er die Stützen halte. Doct.
 Es seye ihm / wie es wolle/ was unrecht / muß vnd kan niemand recht sprechen.
 Dec. Was ist dann für ein Ungerechtigkeitz in Hindergehung der Statt Ulm ver-
 abgangen? Doct. Ein weitschichtige. Dec. So treibe es ihr angerühmter Ver-
 standt in die Enge. Doct. Wölt ihr / daß ich euch gewaltthätiger Weiß die Au-
 gen eröffne/ damit ihr das klare Unrecht thuen ersehet? So seys. Welt-bekandt
 ist nunmehr/ daß die Statt Ulm dem Reich in der Schoß Nothgezwungen / vnd
 abgenommen seye/ vnd zwar mit bewaffneter Hand/welche sie mit keiner einzigem
 Feindseligkeitz auffgefördert/sonder bey diesem gegenwärtigen Kriegs-Gewilt: er/
 auß welchem sie sich gänglich erwunden zu haben vermeynte/ getrüß der Hoffnung
 lebte/ daß niemand/ so gerecht vnd gut/ die vnfeindliche Zerschafft einer fremb-
 den Sach beunruhigen/ noch vil weniger mit Waffen überziehen vnd hinderbre-
 chen würde. Septemahlen bey solchen Kriegs-Witterungen nur die Lär und
 Herrn-lose Orth dem ersten Behaupter haimb fallen/welche/wan sie schon von
 einem andern beherzset/ können nit mehr als mit Gewalt/ vnd müssen nit mehr/
 als mit erheblichen Fug abgenommen werden. Ulm dem Bayrland ein Freund-
 benachbarte Statt/ mit vnverdienter Ueberumplung ihrer Frey/ vnd Sicherheit
 fast entsetzt/beweinet nunmehr ihr vorige Auffrichtigkeitz gar zu spatt/ vnd von ei-
 ner harten Besatzung übermattet/ alle Augenblick nit weiß / wann es nach ge-
 sperzter Reichs-Freyheit auch das Leben/ vnd den ans Joch getribnen Hals ko-
 sten werde. Wie schwarz aber ein solche Gewaltthätigkeitz einer vnschuldig/ vn-
 derdruckten Reichs-Statt fallen müsse/entwirft sich von selbst/wann man nit
 gar alle Grund- vnd Statt-Recht frembden Begüelichkeiten frey vnd vnderwürf-
 fig machen wölle. Ich sagte mehrer / wo nit das treu-verpflichte Mitleyden mei-
 ner betrangten Landsleuthen mir die Zung hemmete. Dec. Wofern dises / so
 jekt in das Mittel vorgeschukt worden/auff festem Fuß stehe/ist überflüssig ge-
 redt. Doct. Seyet ihr so mächtig / bewögt es. Dec. Ich mayn / es brauche kein
 starcken Armb/ein kleines Stainlein/ überwelkt dises Nabuchodonische Traum-
 Bild. Zwey Ursachen mercke ich / haben Herrn Doctors Eyffer also entzündet.
 Erstlich/daß man die mit vns wol verständige/ausser den Kriegs-Geschäften ge-
 setzte Reichs-Statt Ulm über alles Verhoffen/vnd Billigkeitz mit einem/in den

müßigen
 Gebärden
 folgeren-
 der Do-
 ctor auff/
 welcher
 sich in
 gangem
 Gespräch
 als einen
 Berächter
 der Bay-
 rischen
 Macht
 hoffärtig
 ansetzt:
 disen solgt
 ein Bur-
 gerlicher
 Raths-
 herr/vnd
 halter ih-
 me in alles
 Ehrbar-
 vad Ni-
 derträ-
 gteit
 starcken
 Wider-
 part.
 * Also
 wurde vor
 Zeiten ge-
 nennt
 Herzog
 Christoph
 auß
 Bayern/
 den den
 stolzen
 Grafen
 Kublin
 auß Pohl-
 len zu
 Landshut
 auß seines
 Bdttern
 Herzog
 Gebirgen
 Hochzeit
 in einem
 zwey-
 kampff
 auß dem
 Sattel/
 vnd Leben
 hebt.
 * Ehem
 Under-
 schon ste-
 het nicht
 zu/die
 Werck seh
 nes Ober-
 hauptes in
 critis u.

Fur: Wadl gesteckten Kriegs-Dolchen überfallen / vnd bezwungen habe. Unde-
 rens: Daß sich selbe einer unverdienten Unruhe wegen der hinein geworffenen
 Mannschafft zu fürchten hätte. Doct. Habt es wol entschaydt. Dec. Wann wir
 vns einiger Freundschaft an Ulm zu bedanken / vnd hinfür an zugetrösten haben/
 ist selbe von nun an (wann sich nit andere Witterungen hervor thun sollen) vn-
 serer nachbarlichen Gegenpflicht vergewisset: haben auch der Ursachen halber bey
 ihr / als einer guten Freundin / vor welche Herz Doctor sie angerühmet / vnserer
 erste Einkehr vor anderen nemmen wollen / tröstlicher Zuversicht / man werde wol-
 meinenden Nachbarn den Zuspruch vnd Herberg nicht versagen. Vnd damit
 auß erfolglicher Erkandtnuß Freunds- verwandtner Gassen die Freud in Ulm
 vermehret wurde / seynd wir mit einem dick- vnd villeicht von oben geschickten Ne-
 bel bekleydt / durch das Gänß-Thor vnder einer Baurn-Toppfen eingeschlichen.
 Doct. Was wolten aber die vnder einen Weiber-Sturk verborgene Bajonet /
 vnd Granaten? Dec. Herz Doctor wird sich irren / es waren nur Spitzigewegerer /
 vnd Emanuels Pillulen. Doct. Der Teuffel verdäbe sie. Aber ihr müßt dem Ernst
 seinen Lauff lassen / vnd nicht den Scherz-Weeg führen. Dec. So verbeschayds
 dann Herz Doctor: Nambe Ulm ein Bayrische Besatzung gern / freywillig / oder
 nit an? War es vnser Freund / oder Feindin? Wolte sie sich im Harnisch auff-
 führen? müßten wir vns der natürlichen Gegenwöhr bedienen. Sabe sie vns den
 freundlichen Willkomb? hatte es den Bayrischen Spiz nicht zu fürchten. Da
 wir aber im ersten Entritt einen Anstoß gefunden / feindliche Kugel durch die Fen-
 ster / vnd achtzehn Burgerliche Kriegs-Fähn auff vns zu fliegen gesehen / O! da
 äufferte sich schon / was für eine Zuneigung Ulm geg. n ihre Nachbarn getragen
 habe. Doct. So: meynst villeicht / d' Schwaben führen Haafen. Herz Dec. hätten
 sie nur auffrichtige geführet / wurden wir nit in die Haar miteinander gerathen
 seyn. Doct. Muß man also durch die Finger sehen / wann man freye Stätt / vnd
 frembde Herrschafften über Hals vnd Kopff zu vndertrucken sich anmasse? Dec.
 Mein Herz Doctor / machen sie dann keinen Unterschyd zwischen einer allgemei-
 nen / vnd Privat-Herrschafft? Dife letztere betreffend / welcher Herz oder Burger in
 gangem Ulm / kan sich einer / in errührter Überfaltung vor bey gangner Sträflich-
 keit / oder Schadens beschwäre? Doct. Ist genug / daß man ins gesambt leyde. Dec.
 So sich keiner insonderheit weiß zubeklagen / wird der Gemainschafft der Mund /
 vnd Richter-Stuben gespörrt; indem dasjenige / welches ihm selbst keine Abtrag /
 seinem Nächsten aber grossen Nutzen verursachet / niemand natürlicher Weiß ab-
 schlaagen kan / vnd solle: zumahlen ein solche Willfährigkeit auch den Namen einer
 Gutthat mit nichten verdienet. Mein Herz Doctor / wann Ulm schon / sich be-
 treffend / ganz Neutral (welches doch die Crayß / Ständt nicht verstaten künde-
 ten / vnd wolten) gewest wäre / wurde auch der Feind gegen vns sich also er-
 zeigt haben / so er sich diser Statt bemächtiget hätte? Der Degen in der Schayd
 ermordet noch mich / weder euch / sollen aber selben vnserer Gegner ergreifen / ehe
 vnd zuvor wir ihn hätten auß dem Weeg geraumbt / wurde sie vns disen in den
 Buesen jagen. Ist also die Stadt Ulm / niemand / als vnserer Feinden abgespan-
 net worden: all dieweilen in dem allgemainen Weesen nichts verändert / wol aber
 vil in ein bessere Ordnung gesetzt wird: vnd hat sich der Burger vnd Bevel ehender
 eines Nutzens / als Abbruchs von dem Bayrischen Hsaz-Mann zuversichern / da
 er die genaue Disciplin, vnd scharpffe Kriegs-Befehl mit Augen sibet / vnd mit
 Händen greiffet. Doct. Wann dem also / so will ich euch auch eures Mantels ent-
 blößen. Dec. Wann er eurem Feind vor ein Stichblatt dienet / ist es billicher / daß
 ich meines Kleids / als ihr eures Lebens beraubt werde. Die Römer bedienten
 sich einstens der Insul Creta / vnd bezwungen Brittanien / weilten dife zwey Ort
 ihren Feinden anständig zu seyn eracht wurden: damit ich nit an noch vnerwach-
 nen * Bespilen einen Schus suche. Doct. War endlich alles zgedulken / wann
 nur die Statt nicht also mit Soldaten belegt wurde. Dec. Der gefangene Vogel
 bejammert auch nichts mehrers / als seinen Keffig / vnd gestukte Flügel. War-
 umb? Weil er seinen König den Adler gern im freyen Luft bedienen möchte. Doct.
 Also will er seinem Hertommen gemäß leben / vnd der antreibenden Natur Ge-
 hor samb lassen. Dec. Hiemit aber wird er sich mit seinen vneistigen Begürden
 selbst

* Der-
 gleichen
 sich in der
 Niederlan-
 dischen
 Histori
 vil finden.

selbsten abmartern/ vnd sein vor schwär fallende Gefangenschaft omb desto mehr verbitteren. Wo Hülff vnd Mittel zu spatt kommen/wird die Gedult den Zweck erreichen. Doct. So speise sich dann endlich ein Bayrischer Löw auch mit diesem demen Zwangs-Rath ab/wann ihme der Kayserliche Adler die Klauen ansetzen/ vnd sein vnüberwündliche Macht zeigen würdet. Dec. Wann Trohen einem den Hals bricht/ vnd der Sig mit vollen Blässen auff der Panquet-Taffel kan erobert werden/ so wird der Bayrische Löw wol Arbeit gewinnen/die Sturmbolle Kriegs-Surgln zu erwürgen. Doct. Geber acht/das man ihme nit vor die Klauen stufe. Dec. Vnd dem Adler den Schnabl. Doct. Welchem so vil Wahrsagungen/ vnd Glücks-Sprüch den Triumph verkünden. Dec. Die der * Wienn-
 rische Schuster bey dem Papp vnd Aal aufgesonnen hat: deme ein neugebohrner Apelles abermahlig an dem Barth werffen kundte: Schuster mit über den Laist: bleibe in deiner Werckstatt / bey dem Böck/ vnd Schuech sicken / vnd lasse dir nichts traumen von dem zweyspißigen Poeten-Berg: verarbeite dein Ruhe-Haut/ vnd lasse dich das gestügelte Pferd nit in die Augen stechen: bey der Bier-Kand: ten werden dir anständigere Gedancken einfallen/ als wann du auß dem Geistreichen Muses-Teuch trincken woltest / vnd mit deinem ungewaschenen Maul dieses klare Crystall-Brünnlein betrüben/ vnd einstucken. Doct. Lasse diesen ehrlichen Mann beruhen. Dec. So erkühne er sich nicht sein Schuster-Aal an Kö nig- vnd Fürstlichen Häuptern zu wegen/ sonst wird man bey seiner Zunft daran sehn/das er baldist in die schwarze Taffel verschriben werde. Doct. Vnd ihr villeicht gar mit eurem Churfürsten in die Acht erkläret. * Dec. O du lasterhaft- vnd ehrenrührische Zungen! das Herz möcht einem in tausend Stück zerspringen/wan sich dergleichen Treu- vnd Pflicht-vergeßne Underthanen anmassen/ die Werck ihrer Oberen zu Gericht zu ziehen/ob es gerecht/dem gemeinen Nutzen fürder- oder verderblich/ zweiffeln/ ja wol gar zu größter Aergernuß der ehrbaren Welt mit verwürfflichen Worten/ mißverständigen Censuren/ vnd einrißigen Tadeln gleichsam abstraffen. Als wann ein langohrender Satyrus nothwendig ergründen vnd wissen müste/was Jupiter der Juno in das rechte Ohr vertraut habe. Jedoch werden sich dise tolle Hand rasend / vnd todt bellen/ und dannoch den vollen Monn noch den Schein verdancken/weder den Lauff sperren. Gott dem allwissenden seye vnsterblicher Dank/das er uns den Schlüssel/mit deme der Feind vnser Vaterland leichtlich öffnen kundte/so wunderbarlich habe in die Hand geliffert/ein fernner vnerschrocknes Vertrauen auff ihne setzend / er werde mit allzeitiger Handhabung das Ab- vnd Aufsehen vnser Durchleuchtigsten Landt-Verfechtters allernädigst beglücken.

* Von welchem/ vnd seines gleichen mehrere Affer- Poeten zu Wien vil vngereimte Sport rheim heraus gen.
 * Macht sich zu gleich auß dem Staub.

V. Scen.

So in der Music vorgestellte wird.

Bavaria sibet abermahl im Traum/wie mit Remming fast der ganze Schwäbische Crayß an Thro Durchl. überfalle.

Bav. * **B** Ich weiß nit / wie thir sey/
 Wohin der Schlaf-Gott zihle/
 Das er mit mir heut spille/
 Laß ich den Göttern frey.

* Bavaria von Morpheo mit herum angefochten.

Die

Die Augen er mir jezund bricht/
 Jetzt schließt ers wider zue:
 Mein Gemüth nach sein Befelch sich richte/
 * Jetzt wachts/iezt wills die Ruhe.
 Und meynt/wanns also schlaffe/
 Wird nichts der Zeit ver saumet/
 Sonder ein Nutzen gschafft/
 Weiss mir so glücklich traumet.

*Befelch
 ihren
 Saxon.



Nicht anderst ein Schifflein im Meer/
 Wird triben bald hin/vnd bald her/
 Bis endlich an dem Port/
 Finde ein Fridens-Orth.



Ulm ist erworben/
 Peckman abgestorben:
 Wohin wird jetzt Maxmillian/
 * Hinwenden sein Sigreichen Fahne?

*Und wird
 auff ein-
 mahl von
 dem Schlaf
 überfallen.



*Mor-
 pheus
 augenblick
 lich er-
 scheint/
 berührt
 das Saxon
 Land mit
 der Schlaf
 Muetzen/
 vnd fangt
 an zu
 singen.

Mor. * Wann das Eisen hitzig ist/
 Bricht man alle Waffen-Frist/
 Man schmidet/ man schwizet/
 Den Kriegs-Verstand spizet/
 Von einem zu dem andern tracht/
 Und ein Victori-Ketten macht.



*Es traut sich Memming zwar /
 In Gegenwöhr zu stellen/
 Den Ronger auch zu fällen/
 Ja endlich ganz vnd gar/
 Mit feindlichen Kriegs-Gschützen/
 Zu Haaglen/ vnd zu Blüthen.

*In dem
 Luft laßt
 sich eine
 Kugel se-
 hen/auf
 welcher
 der Schwä-
 bische
 Ernfst il-
 luminiert
 entworfen
 wird.
 Memming
 vor ande-
 ren sieht.

Aber wies Feuer pfllegt/
 Nachdem der Swalt verzehret/
 Und der Geist wird gesperet/
 Es sich in d'Aschen legt:
 Also nach Donners Wetter/
 Sucht Memming gute Götter.



Der Nachbarschafft entfallt
 Hiemit das feindlich Gemüth/
 Hängt d'Flügel/ nit vil prallet/
 Und singt ein anders Lied:
 Den Löwen hört sie brüllen/
 Den niemand kundte stillen.



Dilling von Schuelen fliehet/
 Das gehrte Heer mit ziehet
 Und bett den Kriegs-Gott an:
 Lauing fürchtend die Laugen/
 Die Mars gießt in die Augen/
 Ergibet ihren Fahn.



Schwaben das längst gecrönte Haupt/
 Darzue auch endlich neiget/
 Weil es nit feindlich sey beraubt/
 Ein Dienerin sich zeigt:
 Dem Löwen
 Zu geben
 Cron/ Scepter / ond Ehr/
 Breitwillig sie wär.

Lassen sich etliche gleich Höllischen Gespenstern
 spähren / so an dem Kleuds-Saum des schlaffenden Bayr-
 lands immerdar rupffen / biß sie ein geharnischter Mann mit
 blossem Schwert in die Flucht verbannet.

Die Ruhe zu vnderbrechen /
 Rüst sich ein *Palvi an:
 O

bar/cano-
 niert beff-
 tig auff
 das hin-
 und her
 anruchen-
 de Chur-
 Bayrische
 Kriegs-
 heer/lasset
 doch nach
 und nach
 vom Feur
 ab/wird
 verdunck-
 let/ond
 zerspringt
 die gange
 Crayß-
 Kugel:
 auß wel-
 cher fol-
 gend alle
 Statts-
 Wappen/
 der eint-
 weder
 mit Mem-
 ming er-
 obereten
 oder in die
 Contribu-
 tion ges-
 teten Der-
 thern auf
 die beyde
 Seiten
 des Rheins
 kri/ und
 in die Aug-
 en fallen:

*Ein Kaya
 ferlicher

Was

General
über das
Hussarn
Corpo -
weicher
bey einem
Ehur-
Bairi-
schen Ein-
fall fast
das ganze
Lager/ und
sich selbst
bald
verlohr.

Was er traut nit zu rächen/
Auff öffentlichen Plan:
Will er bey schwarzer Nacht
Durch ein blind-gführte Nacht/
An den Gränitzen schlichten/
Zum Raub vnd Mordt anrichten/
Über bey dunckler Zeit/
Scheinbare Schlag erbeuth.



Hussarische Geister/
Wollen werden ihr Meister/
Lang-hängige Bärth/
Blitz-hurtige Pferd/
Antrohen die Waffen/
Und lassens nit schlaffen.



Aber es ist gar gewiß/
Ein dürmisches Gefrüß/
*Nichts als nur trohen kan/
Wann man spannet den Haan/
Gib es das Fershen-Geld/
Und raumbt dem Gegner s' Feld.



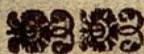
Ein rechter Hirt/
Der stehn will vors Reich/
Entherket nit wird/
Und stehet nit gleich;
Über der Niedling entgeht/
Wann der Wolff im Harnisch steht.



Jetzt hast du gesehen / O grosse Matron/
Wie dich das Glück liebe/
Dein Forcht dich betrübe/
Mit lährer Fantisen/
Auff daß sie schwäch dein Treu:

*Die
Kassette
de Hul-
saren wur-
den von
dem Ehur-
Bairi-
schen Ge-
neralen
Herrn von
Wolffrom-
storff ic.
einmal
mit zim-
lichem
Verlust
der jhri-
gen ver-
jagt.

* Erwach nun z'ombfangen /
Den du thust verlangen /
Der kommet auch schon.



Bav. * Ach! Himmel gebe/ daß mein Traum/
Nicht seye ein fruchtloser Baum /
Erhalt die schöne Zweig /
Selbe zum Bayrland neig /
Daß ich Sigreiche Blötter
Von ihnen lesen könne/
Und nach Kriegs- Sturm- Wetter/
Meinen Feld-Fürsten kröne:
Zu dessen Ankunfft ich /
* All Leyd vnd Schmerzen brich.

* Ihr
Churf.
Durchl:
nach vol-
lendtem
glückseli-
gen Feld-
zug suchet
Wünschen
widerumb
heimb.
* Bavaria
erwachet
vom
Schlaf.

VI. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Mit was für Rechts-Gründen die Chur-Bayri-
sche Waffnen gegen Francken/ vnd Schwaben ergriffen wor-
den seynd.

Ignorius. Wann dem also ist/ wie du mich berichtest/ Conconi, so wundere
ich nit mehr/ daß wir uns der Statt Ulm/ Memming/ vnd anderer bey Zei-
ten bemächtiget/ damit nit der Harnisch/ nach tödtlich-empfangnen Wunden/
de Leib mehrer überläßig/ als zu seiner Sicherheit dienlich wäre. Con. Wer
wurde aber ein dergleichen Meinandigen Umstand von den Fränck- vnd Schwä-
bischen Crayß-Ständten vermuthet haben/ daß sie nun eben das jenig mit bey-
den Händen umbarmben solten/ * was sie kurz zuvor so vorsichtig vnd klueg ver- * In de-
worfen? Ach! mit was für wehemütigen Worten seuffteten sie umb die Hand- nen zu
haltung des so theur erworbnen Riswickischen Frieden? Sie schinen/ als wolstens Marn-
ehender das Blut auß ihren Adern/ als selben auß ihren Crayßen entlassen. Ign. berg/
Der Vogler locket lieblich/ biß er den Raub in das Netz ziehe. Conc. Fürwar: Heilbrunn
sie haben mit diser Fridliebenden Sorgfalt vnserem Gnädigsten Chur- vnd Lands- vnd Nörd-
Fürsten in das/ bevor schon vnanständige Kriegs-Weiterungen fürchtende Herz lingen ge-
so nachtruelich gegriffen/ daß kaum Carl der Andere Christmilden Angedenckens schuen
König in Spanien das Zeitliche gesegnet/ er sich schon mit völliger Hoffstatt/ vnd Congref-
Bayrischer Miliz auß den Spanischen Niederlanden erhoben/ keine Unkosten/ sen:
Mühe / vnd Arbeit erwögend / wann nur der gählichen Kriegs-Neuerung bey
Zeiten vorgebogen / vnd den mehrmahligen * Einladungen zur Associations- * Die in
Bündtnuß möge gnug gethan werden. Ign. So seynd sie selbstn Urheber widerhol-
einer so nütlichen Verwandtnuß gewest? Conc. Sie selbstn. Durchblättere ten Brief-
nur die Crayß-Acta, so wirst ersehen/ mit was für einem Eyffer sie ihr löbliches fen/ vnd
Absehen/ vnd gesambtem Reich einträgliche Gedancken / durch widerholte Ge- Schickun-
sandtschafften bey vns vorgetragen / erleutert / vnd urgirt haben / daß vnser gen be-
Durch- sun den.

Durchlechtigster Herr an dem Beyfall niemahls gezweiflet / sondern (wie es in der Sach selbstn war) vor ein in allem Recht / vnd Reichs-Satzungen gegründete Billigkeit hielte / sich von einem frembden Erbfolgs-Krieg auff alle mögliche Weiß zu entbürden / daß nit die vorhin fast erschöpffte Landereyen bey einem neu- vnd vnabthigen Zwytracht gar in den laydigen Kriegs-Aschen zusammen über den Hauffen fielen. Ign. Was einen nit brennat / soll vnd darff einer nicht blasen. * Sprache aber wol dise Verbündnuß der Kayserliche Hof gut? Conc. Wann er nit über alles Recht öffentlich handeln wolte. Ign. Wie seynd dann besagte Crayß in dem neu-angespunnenen Krieg widerumben mit eingefochten worden? Conc. Weiß nit / soll ich sagen / freywillig / oder gezwungen. * Jedoch werden sie sich mit keinen eines Meinayds sattsamb entschuldigen. Dann haben sie freywillig das Gehör der Kayserlichen Kriegs-Trummel gegeben / seynd sie freywillige Bundt- vnd Fridens-Brecher. Haben sie es auß einem Zwang gethan / ist es ihr Schuld / daß sie sich vnder ein vngerechtes Joch geworffen / vnd die allgemaine Freyheit mit agnen Füßen zu treten / sich nothzwingen lassen / da sie doch einen leichtlichen * Widerstandt verschaffen kundten. Ign. Billeicht hat sie das harte Verfahren des Kayserlichen Hofes erschrocket / so diser mit * jenen vorgenommen / welche sich zu seinem aygnnützigen Vorhaben nicht alsobald bequemen wolten. Conc. So müßten sie auch Klider werden an der Ketten / so man / omb die Teutsche Libertet zu binden / geschmiedet? Dises stunde ihnen vor frey : ware nit vonnöthen mit dem auffrichtigen Bayrland also vnder dem Hütl zu spielen / vnd leichtlichen nach ersehenem Vortheil Ihr die Karten erst in das Gesicht werffen / da sie sich schon in fast vnaußsprechliche Unkosten dem allgemainen Nutzen zu lieb gestossen hat. Ign. Also wolte es aber der gesambte Reichs-Schluß. Con. * Den sie nit erwartet? Ign. Aber muethmassen kundten / indem sie die gute Verständnuß des Erg. Hauses mit frembden Häusern ersahen. Conc. Daß heißt mit den Wölfen häulen / vnd weil es regne / naß seyn wollen. Desierreich bekannte selbstn daß diß ein allein sich betreffender Krieg seye / oder wann es dise Warheit besechten wolte / warum nit / da die Sach noch gang / frembde Bündnussen nit gemacht / vnd die Reichs-Versammlung mit keiner Partheylichkeit überfallen ware? O ! da hates mit den Reichs-Schlüssen als einanders. Kundte jemand ihme selbst einen Halsbrüchigen Sentenz fällen? Die Maynung seines Bundtverwandten verwerffen? vnd das jenig blau vnd weiß nennen / was er zuvor schwarz vnd gelb zu seyn / büßig behauptet? Geschlossene Bündnussen seynd ein Uhrwerck / in welchem ein Rad das andere / vnd alle nur einen Zaiger treiben. Ign. Within bleibt Bayrland augenblicklich entblößt / vnd ihres sonst hohen Ansehens auf einmahl beraubt? Conc. Also sehete manches schelches Aug ger n / wanns nit ehender erblinde. Ign. Durffte geschehen. Ulm vnd andern ist schon ein jumblich blauer Dunst vor das Gesicht gemacht. Conc. Unnd wie glücklich? Mit was weniger Mühe. Ign. Ich traue mir schier zu sagen / mit handgreifflich / Göttlichen Beyständt. Conc. Sage / sage es / du jrrest nicht. * Solte wol Gott zu sehen / wie man das / von ihme allen sein / zwar vnwürdig / verwürfflichen geschöpffen ertheilte Kleynod / die vnerschägbar Freyheit durch ein bißher in Teutschland vnerhörte Monarchische Regierungs- Art zum Vndergang auffuche / vnd in dem Blut der arm- vnschuldigen Landts-Kindern zu versencken bedacht seye? Er wird als ein König Himmels vnd der Erden / den ihme selbst gegen der Menschlichen Freyheit gleichsamb gespörten Gewalt in irdisch- vnd Ehrlichtige Hand nicht einräumen / sonder vilmehr / weil es lediglich omb den allgemainen Ruhe- vnd Frey- Standt zu retten gethan / mit hoffentlichem Schuß darvor seyn / damit die Feindliche Anschläge zu Wasser werden.

* Die wi-
sche Thur-
Bagen /
vnd begde
Fran-
kisch- vnd
Schwäbt-
sche Crag-
se gemacht-
te Associa-
tions.
Bündt-
nuß wur-
de vor der
Hand
Kayserli-
cher seits
für löblich
vnd ge-
recht er-
kennet.
* Die bez-
sahte
Crayß
können sich
mit keiner
Anschucht
eines
Meinayd
entziehen.
* Mit so
vill 1000.
auff den
Bataren
habenden
Kriegs-
Leuten.
* Aufwel-
chen / wie
das vor-
nehmste /
also das
nachdruck-
lichste E-
rempel ist
Chur-
Edla /
von dem /
zu der-
gleichen
allein
mächtigen
Unterneh-
mungen
nit a-
salbren
Kagler / in
ein / zwar
kräftlose /
Vt erkläret.
* Franck-
vnd
Schwaben
brachen
ehender
das
Associations-
Bund / als
gegenwärtiger
Krieg / vor
ein
Reichs-
Krieg
erkennt /
vnd
aufgeschri-
ben wurde.
Indeme
Selbe
doch
den
Reichs-
Schluß
vor
ein
Stück-
Blat
der
Chur-
Bayrischen
Empfindlich-
keit
vorbiegen.
* Gott
wird
die
Zerstörung
der
Menschlichen
Freiheit
nit
verstopfen.

VI. Scen.

Erstlich gesungen/ theils abgeredet.

Das unbillliche Verfahren des Kayserlichen Hofes/
mit dem Ehr-Haus Bayern wird ent-
decket.

Justinus. * **A**uß was für ein Metall/
* Muß diese Zeit seyn gossen/
Zu welcher auff einmahl
Die Einigkeit zerfloßen
In haisse Zäher Fluß /
Und bittere Tränen guß.

Kein Bley/ kein Silber/ kein Gold/
Kein Kupffer/ kein Eisen/
Kein Aerg/ kein Glockspensen
Ich nennen es wolt :
Oder/ wie ich vermenn/
Muß es Gwecksilber seyn :

Also ein unruhiges Gift diese Zeit
Auff alle fridliebende Häupter außspent.



Lieb/ Glauben/ Treu und Danckbarkeit.
Das * Schwänen-Gsang schon singen/
Und von der Erd sich allbereit
Biß an den Himmel schwingen.



* Der Gerechtigkeit bisher hat man
Bisher nur s' Gesicht verbunden/
Jetzt sehs/ wers sehen kan/
Wie voll sie sey der Wunden :
Die Augen seynd vom Fundament
Mit ein Kriegs-Dolch durchstoßen /
Der Mund gestopfft/ zuck bunden d'Hand/
Das Schwert vnd Waag zerbrochen.

* Daß es möge von der d. vorrige Zeiten gezeilt werden/ dem Wolstand von Daniel & mit vaderschidlichen Metall. Soreen propheceet wurde.

* Gleich denen Schwänen/ welche/ da sie beginnen zu sterben/ anfangen zu singen.
* Das letzte Aufsehen ist der Gerechtigkeit.

Die hönigsüsse Mutter-Brüst /
 An den d' Teutsch Freyheit gsfogen /
 Ein rachgühriger Adler früst /
 Der über d' Schnur geflogen :
 Und mit Gewalt will erpressen /
 Was er mit Fueg nit kan /
 Dem Bayr-Land s' Hertz abz' fressen /
 Stellt sich seim Vorschlag an.

Leander. Ist es dann schon also weit kommen / daß man auch mit bewaff-
 neter Hand der Gerechtigkeit das Ohr / oder woll gar den Hals suche umb-
 zureiben. Iust. Das Faustrecht spricht jegiger Zeit das End-Drübl / vnd
 zwar bald / ehe die Reiß-Uhr aufgeloffen / ja / schier vor der Versamb-
 lung des Raths. Leand. Wann Haß vnd R. vnd Kläger seynd / Hochmuth Rich-
 ler / Partheylichkeiten die Zuspreeher / muß der Unschuldige Beklagte Haer lassen /
 soll auch sein Leben daran hangen. O! aber mit was für einer Verantwortung?
 Iust. O! wol ein alberne Frag! Mein Leander, das Gewissen muß jetzt Kolben
 tragen / vnd ihrem Wurm ist mit Gold vergeben worden. Leand. Das abge-
 tödtete Gift wird sich biß dorthin schon widerum samben / wann der erschöckliche
 Gewissen-Forscher den letzten Gerichts-Tag wird aufschreiben. Iust. Unterdes-
 sen soll halt das frid-suchende Bayrland ein Reichs-Feindin seyn / vnd also feind-
 lich verfolgt werden? Leand. Ach! wann es sich nur bey Zeiten der schädlichen
 Kriegs-Flammen / mit einer geschwinden Neutralitäts-Erklärung entziehen
 thäte! Iust. * Du seystest Bayrland auff ein Abweg an / allwo der Riß schon vor-
 geschossen. Weißt dann nicht / daß alle Unpartheylichkeit / vom Kayserlichen Hof
 auffgefordert / verstoßen vnd vernichtet seye? Leand. * Daß wär ein öffentlicher
 Zwang Churfürstlicher Freyheit / ein vnlaugbahres Widerspill Kayserl. Wahl-
 Capitulation, vnd ein sträffliche Nichts-Achtung der Suldenen Bull? Iust. Es
 seye / was es wolle / die Neutralität ist zu einem ewigen Nichts verdammet. Er-
 greiffest das angetragne Schwerdt nicht freywillig / wird es dir über deinen ay-
 nen Kopff geschwungen: Sehe / in die Kriegs-Bundschafft / willst du nicht bey dem
 Haarn darein gezogen werden: wann es schon Blut vnd Gut koste. Leand. Will
 man also S. Ott. vnd Rechts-lose Fridenbrüch-Gewaltthätig erzwüngen: vnd alle
 Reichs-Sakungen auff einmahl über den Hauffen werffen? Iust. Also gibts der
 abscheuliche Augenschein. Leand. Was sagt aber ein Chur-Fürstliche Versamb-
 lung / vnd Fürstlicher Reichs-Rath? Iust. * Was du sagen wurdest / wann ich
 denjenigen / auff dessen Udergang du dich mit mir verschworen hast / zu dem Tod
 auffsuchen thäte. Leand. Ich mercke / wo auß : vnd endlich greiff ich es mit Hän-
 den / warumb die Kayserliche Principal-Commission so lang verschoben / vnd das
 Chur-Mängische Directorium nicht bald legitimiert seye worden. Iust. Ohne
 Seegl vnd Wind ist hart zu schiffen. Leand. Was fruchtete aber wol die hernach-
 mahl zu Regenspurg vorgekommene Reichs-Versammlung? wolte man villsicht
 sich berathschlagen / ob vnd wie der Reichwische Friden zu vertilgen / vnd die ver-
 derbliche Kriegs-Brunst in dem Reich auffzuwigen seye? da doch schon aller Or-
 then die Flammen auß / vnd zusamb schlagen: Daß wär ein Vernunft- vnd
 fruchtlose Arbeit / über ein schon würcklich geschene Sach / ob vnd wie es gesche-
 hen solle / die Wahl-Sprach einholen. Oder war das Ansehen durch die mehre-
 re Stimmen dem sonst vnscheinbahren Reichs-Krieg einen Schein zumachen?
 Mit diesem Anschlag müste man aber Blinde bethören / so umb die Farb nichts
 wissen. Iust. Oder nichts wissen wolten. Leand. * Ich seh aber nicht / wann ihme
 auch einer selbst die Augen verbündete / wie er die Wichtigkeit diser Wahl-
 Stimmen nicht solle erkennen / die da ein tweders Partheylich / oder nicht so kräft-
 tig waren / daß sie mit ihrer Vile möchten vortrügen / bey disen das Reich gar
 nicht berührenden Krieg / in welchen man sich nur umb ein Gegenwöhr zu beden-
 ken /

* Am Kay-
 serlichen
 Hof wird
 denen
 Churfür-
 sten die
 Neutrali-
 tät in ge-
 gegenwärti-
 gen / ob-
 wollen lei-
 nen Reichs
 Krieg mit
 verstatet:

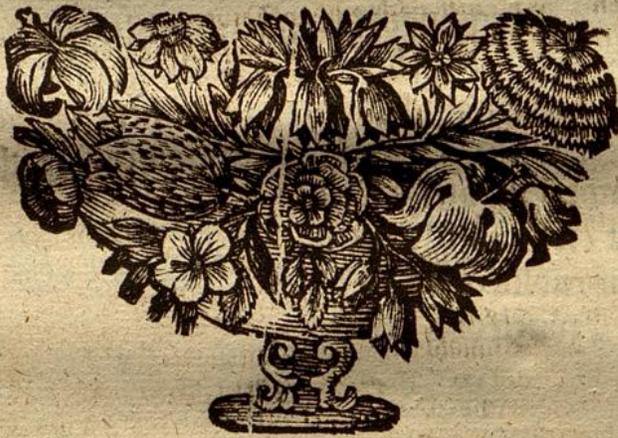
* Jedoch
 zu selbst
 atiner
 Confusion.

* Die
 mehrere
 Reichs-
 Stüber ba-
 hen sich
 durch ein
 voranage-
 hende Bey-
 tretung
 zu der
 großen Al-
 lianz des
 Deste ref-
 erenzen
 Erbfolgs-
 Krieg in
 Ploos zu

Ken hätte/ mit welchen man nemblich Gewalt mit Gewalt / (wann einer dem vortieren
 Reich zu stoßen solte/) vndertreiben/ nit anderen anthun solte/ vnd die/ dem Reich vordachtig
 ein heilige Friedens-Underhaltung/ denen Crayßen ein freundliche Bestandnus/ gemacht :
 vnd sambten Desterreichischen Landen ein gute Nachbarschaft versicherende Cron * In deme
 Franckreich wider allen zugethanenen Segenschwur/ als einen Erb vnd Erb-Feind sie Para
 angreifen. Den Krieg ankünden / vnd selben Widerbart halten/ ist Tag vnd throtich/
 Nacht. Iust. Vnd das ist der schöne Grundt/ auff welchen dieses Babylonische vnd res nit
 Kriegs-Gebäu gezimmert ? Leand. Zereytere dich nicht : Gott wird diesem weit. gra war-
 aufsehenden Thurn die Höhe schon abtragen. Leand. Hoffentlich. Iust. Die Pal- * Die
 vische Kriegs-Oder Gerichts-Diener / so dem Reichs-Schluß zu exsequieren sich Desterrei-
 an Unseren Gränitzen anmaßten/ seynd schon zimlich/ wie ich hör/ an die Bay. diese
 rische Faust geloffen. Komme/ wir wollen die gewisere Nachricht Hoffnung
 einholen. durch
 mehrere
 Stimmen

ihr Absehen hinauß zubringen / fahlt nothwendig über den hauffen : Uneracht der vortierenden Partbest
 ligkeiten : wollen die mehrere Vora, noch kein so mächtige Activet haben/ daß sie mit ihrer Will alleinig
 vorbringen mögen : oder wann ihnen auch ein solche Vollmacht vergunnet wurde/ es nur in Bello- De-
 featro, nicht aber Officatro, wie gegenwärtiger ist/ platz findet.

Ende deß ersten A & s.





Anderer

Auff = oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria ab der kurzen Gegenwart Ihres Durchl.
Churfürstens mehr entrüst- als getröstet / bedauret abermahl /
daß Ihro Durchl. in schärpffister Winters Zeit widerumb zu Feld
ziehen / genöthiget worden.

* Bavaria
sittet mit
betrüben
Gebärd /
vnd we-
nenden
Augen
auff.

S Tossset ihr Geuffzer / fließet ihr Zähler /
Brecht vom dem Herzen / begießet das
Gesicht :

Weilen das Unglück immer nur näher
Mit gespannten Bogen / vnd Haan auff mich bricht :
Und lacht / wann ich weine /
Weint / wann ich vermeyne /
Daß endlich war Zeit
Zu Krönen das Leydt.



Ein kleine Weil getröst /
Jetzt meines Frosts entblößt
Im vorigen Irrgarten /
Muß meiner Angst abwarten /
Vnd sehen / wie im Schnee
Mein Fürst zu Felde gehe.



O mich zum Trauren gebohrne !
Zum Henlen- vnd Klagen erkohrne !
Wann mir auch ein Glücks- Stern
Thät leuchten nur von fern /
Wolt ich zu Friden seyn :

Aber

Aber in Unbeständigkeit /
 Beständig allzeit leyden /
 Geschmidt seyn an die Traurigkeit /
 Nichts wissen omb die Freuden /
 Ist ein bitteres Marter-Bad /
 Daß kein Cron zu hoffen hat /
 Und ein trostlose Peyn.



Neuburg! verwandtes Haus /
 Mein Nam/mein Blut/mein Stamm /
 Wirfft mein Verbrechen auß /
 Rech meine Sünd zusammen :
 Sag/ warumbst mir jekund /
 Mein Ruhe nit hast vergundt ?
 Daß über dein * Versprechen /
 Müste mein Fürst Emmanuel /
 Mein Hoffnung/vnd mein Lebens-Quell /
 Mein Trost/ mein Herz/ mein Seelen-Freud /
 Bey hart-schauernder Winters-Zeit /
 Auß meiner Schoß auffbrechen :
 O! wann diß thuen die Freundt /
 So hab ich keinen Feind.

* Welches
 die ver-
 mittelte
 Fran-
 Churfür-
 stin/vnd
 die Neu-
 burgische
 Regle-
 rung Ihre
 Churf.
 Durchl.in
 Baarn
 heilig tha-
 te.

II. Scen.

So abermahl in der Music vorgestellt wird.

Donau-Fluß / voller Schrockens wegen der un-
 verhofften Belagerung / der an seinem Ufer gesetzten Statt
 Neuburg / füllet grosse Forcht / welche ihm doch das angeblasene
 Friedens-Clarinet vertreibet / vnd das bessere zu hoffen/
 veranlasset.

Danu-
 bius.

* **M**As will bedeuten
 Der Paucken/Trummel-vnd Trompeten-
 Klang?

Das gehn/ vnd reitten/
 Macht mir so bang:
 Daß ich vor Angst erhitze/
 Und in dem Wasser schwitze:

§

* Da sich
 ein vnder-
 schiltiges
 Releg-
 Getösch laß
 hören/
 trieb
 Danubius
 auß einer
 Wasser-
 Gruff
 hervor/ in

Ob

einem/
vor Kält
wenig nass-
senden
Pflansen-
Kleid/
Eyszapf-
gen Bart/
vnd Ha-
ren.

Obwolen der Winter mit gfrohrnen Grijfgrammen/
Meiner nassen Nymphen-Schaar/
Verglaßt die Silberreichen Haar/
Und mit einer gespizten Eys-Nadel hält z'sammen.



Wer weiß/ was für ein Wind/
Diß Kriegs-Gewülck erhoben/
Der also schnell vnd gschwind/
Ohn einziges Toben/
Den Bayrischen Fahnen vor Neuburg gewähret/
Der alsgemach schon stehet/
Auff denen vor Forcht haufälligen Mauren/
Man mag auf alle Weiß mit Bley vnd Eysen schau-
ren.



*Erhalt
ein Stück
vnd Bom-
bentra-
gen.

*O harte Donner-Keil!
O scharffe Feuers-Pfeil!
Wie mein abtragne Bruck
Wöcht ich in tausend Stück/
Vor Leyd und Angst z'samm fallen/
Wann ich noch längers hör / das starcke Bomben-
Knallen.



*Erhal-
let ein
Erompes-
ten-
Klang.

Aber *(Gott seegn mein Wort)
Das angeblasne Fridens-Clarin/
Erheitert mir mein duncklen Sin/
Ich weich von disen Ort/
Vnd sih genauers zue/
Ob z'hoffen sey ein Ruhe.



III. Scen.

So mündlich vorgetragen wird.

Der umständige Übergang der Statt Neuburg an der Donau wird eingeführt.

Martialis. * Es durffte seyn / daß wir des Nachmittägigen Sturmbß überhoben wurden: ich hab die Chamade schlagen hören. Pugilius. Vnd ich hab ein / auß der Statt abgeschickten Trompeter zwey Brieff dem Grafen von Tattenbach überreichen sehen. Mart. Was Inhalts? Pug. Sihe / * hier kombt eben Hector, wird dirß besser / als ich / zu erleitteren wissen; Er sprache selbst mit dem Trompeter / vnd führte ihn vor. Mart. Mein: was brachte diser Statt-Bott? will sich villeicht Iselbach zur Übergab bequemen? Hect. Er will / aber zu spatt. Pug. Weil ihme das Wasser in das Maul rinnet / lehret er betten. Hect. Er begehret auff die vor gnädigst * angetragne Conditionen abzußehen. In dem er aber anfänglich die Höchst. Chur-Fürstliche Gnad nicht / wie ihm zustunde / mit schuldigster Willfährigkeit vnd Danck ergriffen / sondern vil mehr die Belagerung auff das äufferste anrucken ließe / hat er zu erwartchen / was der Überwünder mit ihme / vnd den Seinigen anzufangen sich würdige. Mart. Wie ergehts aber mit der Verwittibten Frau Churfürstin? wird sie dann Ihr Hoherlebetes Alter / vnder dem vnderhüttlichen Kriegs-Unge- machen versigen lassen? hat ja schon das Aufsehen / als werde bald alles über- vnd übergehen? Hect. * Sie wird sich mit höchst. höfflichster Einverwilligung Ih- res Durchleuchtigsten Herrn Vötters / bald von hinnen aus dem Pulver- Staub machen. Pug. Weil sie nur endlich das generole Gemüth Unseres Gnädigsten Feld-Herrens erkennet! Jetzt wollen wir bald mit der Besatzung den Körauß ma- chen: Wann der Thor-Thurn mit bey 2. oder 3. Kuglen annoch begrüßt soll wer- den / wird er bald mit genaitem Haupt die Übergab bejahigen. Mart. * Di- se Mühe vnd Arbeit / so vns Neuburg anleget / hätten wir dem Feind leichtlich abgewinnen können / wann wir dort ein Besatzung hinein geworffen / da die Feind- liche den Platz noch nicht behauptet hätte. Hect. Hast du der Verwittibten Frau Churfürstin / vnd der Neuburgischen Regierung in das Herz gesehen / daß sie die / vns gethane Versicherung des alldaßigen Donau-Paß / dem Feind werde beywilligen / vnd also Mittlbar vnseren Landen eben dieselbe Unruhe auff den Hals bänden / welche wir von Neuburg / vnd dero Fürstenthumb / abzuleinen / so beflissen / als vnderbunden waren? Pug. * Dergleichen Versprechen keinen Glauben beyzumessen / hätte mich das vorgangne Exempel der Craysen veranlassen. Hect. Als wird aber desto klärer vor der Menschen Augen gestellet / wie man Unseres Durchl. Churfürstens Auffrichtigkeit vnd Beyhaltung des Friedens zu vergelten pflege. Mart. Der ehrbaren / vnd recht-liebenden Welt ist das allgeregichtste Thun Unseres grossen Maximilians sattsamb erwisen / dem eygennützig- vnd freid- brüchigen Feind aber wirft mit keiner Glimpffigkeit den Harnisch aufziehen / wo- fern du nicht auch ein starcke Land anlegest. Die Gelegenheit ist schlipfferig / vnd die vnzeitige Höffigkeit ein Vorschub des Feinds. Ein wüttemdem Hund / vnd rasendem Wolf ist nicht zu schmeichlen. Kein Schlang heckt gefährlicher / als welcher man das Gift zu nehmen suchet. Hect. Hiemit erwachst aber das Recht gegen den vnmaßigen Feind. Pug. Das Recht ohne Gelegenheit zuver- fechten ist ein Schwaid ohne Degen / ein Sackel ohne Liecht / ein Leib ohne Seel. Hect. Es ist doch endlich löblicher / betrogen werden / als betrügen. Mart. Also erwündest dein Ruhm vnd Ehr / dein Nutzen befürderest nicht. Hect. Ein Ehr ohne Nutzen gebähret größeres Ansehen / als ein Nutzen ohne Ehr. Pug. Du re- dest heilig. Ein nützliche Ehr aber / vnd ehrlicher Nutzen / wann sie vereinbahrt können werden / seynd dem obhabenden Schützer vnd Undergebenen Landen vmb desto

*Zwey
Chur-
Baortliche
Kriegs-
Officier
kommen
(wie auß
dem Auf-
zug abzu-
nehmen)
von den
Belage-
rungs-
Comman-
danten zu-
rück.
* Gebet
ein ande-
rer von
gleicher
Munter-
heit vor.
* Erstlich
durch Ih-
ro Churfl.
Durchl.
Camme-
ren / Hin.
Baron
von Rech-
berg / etc.
anderens /
von Herrn
General-
Wacht-
meister /
Herrn
Grafen
von Tät-
tenbach.
* Der
Verwit-
tibten
Frau
Churfür-
stin / etc.
wird von
Ihro
Durchl. in
Baorn des
Abzug
vnd etabe-
liebige Ri-
terada ver-
gounet.

* Die
Statt
Neuburg
hätte von
Ehr-
Bann
voraus
besetzt
werden
können/
wann mit
ein Freud
Wöterli-
che Nach-
barschaft/
mit Hof-
fentlicher
Reciproca-
tion, wäre
beobachtet
worden.
* Die
Ehr-ban-
nische Gü-
tigkeit
wird je-
derz-
größer
Feindsel-
ligkeit vor-
würdiget.
* Die ver-
schänkte
Vorstatt
wird zu
Nachts
umb 7.
Uhr an-
griffen/
und be-
h. up.
Bes wel-
cher Atta-
que Herr
G. Feld-
Marschall
Graf von
Arco/ ic.
an dem
Eptisch
unabläß-
lich be-
funde:
Herr Gen-
erals-
Wacht-
meister
Graf von
Sätzen/

desto mehr vorträglich: weil beide ein vollmächtige Vergnügenheit gewinnen/
selber die Ehr/ diese den Nutzen. Wann sich schon der edle Phœnix, Vogl von
den Sonnen-Strahlen abspeisen lasset, suchen doch andere vndergebene Bögl-
Geschlechter ihre Nahrung von der Erden, Hect. Das ist bey disen obschwebenden
Gewaltthätigkeiten schier vnmöglich. Orienet selten ein so glückseliger Som-
mer/ daß man die Frucht ohn alles Hagel Wetter in die Scheuren raume. Er
gießt sich oft auß dem donnerenden Wolcken ein fruchtbares Reglein/ welches
die schon gleichsamb zu Boden-geschlagene Hoffnung des Acker-Manns wider-
umb auffricht vnd erquicket. Der Winter ist fast niemahl so grausamb/ daß er
den vnder den Schnee-ruhenden Saamen/ in seiner Geburt erstrecke. Pug. * Aber
wol so schlipferig/ daß wir vns hart der Searpen des feindlichen Auffwurffs bey
der Vorstatt bemaisterten? Hect. Hiemit erschine aber bey hellem Mondschein die
Bayerische Herghaftigkeit/ da wir ohne einzig Bedeckung durch das feindliche
Feur/ an die Schanz durch brachen/ vnd auß disen Gräben mit grösser Be-
schwärnuß den Wahl bestigen/ den Feind verjagten/ biß an die Statt verfolgten/
vnd augenblicklich die Stuck also pflanzten/ daß wir ebender vor dem Feld-Kir-
chen-Thor vnd Ufer der Donau mit großem Feur dem Feind anlangen/ zuvor er
eine Bateria zustehen/ muthmassen kundte. Mart. Warumb hat man aber nicht
die Maur/ die an das Schloß stoffet/ beschossen? Ich vermein/ es wurde den er-
sten Bruch geöffnet haben. Hect. Zweifels ohne/ wann nicht vnser gar gnädigi-
ger Emanuel die Churfürstliche Residenz Freund-Väterlich schuffrey halten
wolte. Pug. O Gürtigkeit! Mart. Das ist ein Muth- vnd sigreicher Brauch/ ei-
nes so wol aller Helden als Macedonier/ Königs Alexandri/ denen belagerten
Stätten eben an denen Orth zustehen/ wo es gleichsamb Spieß vnd Stangen/
ja tausentfältige Gefahren regnet/ daß also die Eroberung umb desto herzlicher
wurde. * Sergestus. Wollan! die Statt Neuburg ist vnser. Hect. Hat sie end-
lich gehuldiget? Serg. Der besorgte Fahl des Thor-Ehurns machte den Belager-
ten das Herz entfallen. Unsere Soldaten rucken schon ein der Kriegs-gefange-
ne Feind/ entwaffnet auß. Von allen feindlichen Officern seynd fünf zuruck
behalten/ die übrige mit Sack- vnd Bock entlassen worden/ damit sie hinfüran ha-
ben/ vmb welches sie dem Gnädigsten Chur-Hauß Bayern Dankbar seyn sollen.
Mart. Warumb würder aber besagtem Fünften diese Hoch-Churfürstliche Gnad
entzogen? Sergestus. Auff daß wir ein Underpfandt haben vor vnser Bediene-
te/ die man über alles Kriegs-Recht/ da noch kein einzige Feindseligkeit beedi-
seylts vortobgangen/ auff öffentlichen Strassen auffgehoben/ vnd annoch gefäng-
lich anhaltet. Pug. Kommt vns diese Ubergaaß der Statt Neuburg theur? Serg.
Ein Granadier/ vnd Stuck-Lieutenant/ wie auch ein Ingenieur/ sambt 60 an-
deren Todt- vnd Verwundten/ haben vns mit ihrem Blut diesen Sieg erkauft.
Hect. Stehet es noch so gefährlich mit der vnglückseligen Blessur des Obrist-
Wachtmeisters * Ramoski? Serg. Besser/ als mit Hauptmanns Pollens. Je-
doch gibt die Hoffnung/ daß beede bald wider auff grienes Zweig kommen sollen.
Maet. Also muß Graf Styrumb/ Herzog von Württemberg/ vnd Marggraf von
Anspach mit einer langen Nasen widerumb abziehen? Serg. Man sagt/ als trohe-
ten sie der Statt Remding. Pug. Von Trohen werden die Mauren nicht ein-
fallen. Hect. Ort der Herrscher aller Kriegs-Heern wird die starcke Hand des
Durchl. Maximilians noch ferner führen/ den Feind aber seine brechen/ vnd der
Welt zu offenbahren/ daß nicht in dem Kriegs-Wffaaen/ sondern in den ge-
rechten Kriegs-Ursachen warhafft Lorber- vnd Palm-
Zweyg wuchlen.

bach/ ic. nahme selbe mit 600. Mann rechter: Herr Obrist Graf von Arco mit eben so vilen linker Seite
vor. Herr General Feldmarschall Lieutenant Graf von Sautfree secundirte.

* Ein Chur-Bayerischer Kriegs-Officier bringt mit vollen Mund die Ubergaaß-Zeitung.

* Wurde in der blinden Attaque, die er selbst commandirte/ von einem seiner apgan Soldaten bleffirt.

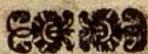
* Die vmb die Statt Neuburg zu entsetzen anrucken.

IV. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Die vnder dessen / als in Mitten der Feinden verlassene Thur-Pfalk / beweinet ihr Unglückseeligkeit / vnd seuffzet nach der Maximilianischen Hülf-Hand.

Palat.B. * **M** Ich arme verlassne betrangte
Trostlose betrübt erkrankte !
Wo send ich meine Seuffzer hin/
Die ich betrangt aller Orthen bin?



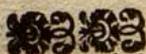
Soll ich dann seyn zum Unglück gebohren/
Hab ich vom Himmel kein einzigen Trost?
Der Feind hat mir schon mein Udergang geschworen/
Wann man nit helffe / mein Leben es kost.



Er hat mir schon ein Arm gebrochen
* Neumarck die Blut-tieffe Wunden jetzt füllt :
Will / daß sein Zorn an mir werd gerochen/
Mit meinem Leben / und Gütern nur spilt.



Vnd du mein * Fürst vnd Herz/
Kanst meiner ganz vergessen/
Mich in d' Verzweiffung stessen?
Ach ! wann dem also wär :
So schärpffe Feind dein Schwert/
Erbrinne in Kriegs-Flammen/
Mein Namen vnd mein Stamm
Wüfff über den Hauffen / vergrabs in die Erd.



Wann ich Maximilian /
Nicht mehr kan sehen an/
Verlang ich nicht zu leben :
Komb Todt / komb Todt / thue mir den letzten Überzug
geben. Rein

* Triff
mit lange
sammen
Schritten
ber ein/
als ein
schon zum
Todi ge
schwächte
Matron:
mit flie
genden
Haarn/
zerrißnen
Thur Zalt
lar / mit
Blut und
Zähren
überra
nen.

* So von
den Ras
ferlichen
Troupen
überfallen
vnd einge
nommen.

* Den vnt
ter dessen
die Fließ
Donau/
vnd Inn
bemüßig
ten.

V. Scen.

So Mündlich vorgetragen wird.

Von der ungerechten Vndertruckung der Bayrischen Pfalz/ vnd grundtlosem Anfang dieses gegenwärtigen Oesterreichischen Erb-Folgs-Kriegs.

Miscronius. * Ist dann Pfalz jener unglückselige Eckstein / an welchen sich alle feindliche Anstöß reiben wollen? was kundte dann diese wider den Kayserlichen Adler so grausames Verbrechen / daß er so giftige Klauen ansehe/ vnd sein zweyschneidigen Schnabel also Unchristlich-barbarisch an denen vnschuldigen Vnderthanen wege. O du! war allwissend. vnd vorsehender Gott! warumb hast du nicht die Ottomanische Pforten eröffnet/ es wurde auß selber kein so erschrockliche Wuthsucht/ vnd feindliche Vnbarmerhigkeit ergangen seyn/ als sich von einem Christ-Kayserlichen Hof ergießet. Condolentius. Wer weiß aber/ ob solches Vndernehmen des Störumbis / ein Kayserliche An- vnd Abordnung seye? Misc. * Wann auch schon kein absonderlicher Befehl/ vmb solche Grausambkeiten zu verüben/ ergangen/ ist es desto vngerechter/ einer vndergebenen Generals-Verohn/ kein stärkeres Biß einlegen / sondern seine Vnmenslichkeiten durch die Finger sehen/ ja mit öffentlichen Freuden. Festen großmachen. Ist eins/ ob du mir das Herz mit Gift abstossst / oder solches durch dein Diener mir anbietest: über dich / über dich wurde mein Blut erwidert Nach schreyen. * Nero verschaffte nicht so vil Vnthaten/ als er verstatete/ wurde dannoch der ärgiste Blut-Egl benambslet. Cond. Das seynd aber schier vnverhüttliche Kriegs-Zusfall/ in welchen man nach dem Sig / der Sig nach dem Nutzen/ der Nutzen nach Vndertruckung Land- vnd Leuthen abzihlet. Misc. Groesse Laster/ willst sagen/ haben groesse Anhäng. Weilen diser Krieg in seinem Ursprung über alles Recht. vnd Billigkeit / auff das Bayrland ergossen wurde / müste er auch über alles Recht. vnd Billigkeit fortgesetzt werden. * Ware dann einer so vnverdienten Feindseligkeit zu dem Genuß nicht genug / Rauben / Blindern / Brandtschäzen/ Hauß vnd Hof aufheben/ vnd die am Bettelstab getrübn Vnderthanen in das Elend veritossen/ müste dann auch Eysen/ vnd Brandt / das Thrige beytragen? müste auch Gott/ vnd die ihm/ vnd den Seinigen/ geweihte Kirchen/ den ungezaumbten Muthwillen/ vnd vnerhörten Geiß ergehen/ vnd bereichen? Cond. * Ich glaub/ daß die Gottlosigkeit etlicher Aßterglaubigen gewesen/ welche vnder dem Styrumbischen Stock stunden. Misc. Vnd also glaubst zugleich/ daß von dem Ober-Haupt dergleichen Gottslässerliche Vnthaten ihren Ursprung hergenommen/ weilen dem vnderworffnen Lotters-Buben selbe verstatet seynd worden. Kundte man die arme Vnderthanen Bänden/ Raiblen/ Foltern/ Nothzwingen/ auff alle erdenckliche Weiß/ biß auff den Todt Quälen/ vnd Blagen/ kundte man auch ein oder den anderen Aßterglaubigen Gotts-Schänder zur verwürckter Straff einholen. Aber wo Vngerechtigkeit die Trummel rührt/ werden alle Laster vnder dem Frey-Fahn loßgesprochen. O! wie ein weites Feld thäte sich zu solchen Vnthaten Vnserem Durchl. Chur-Fürsten öffnen / wann er nit vil mehr durch ein anderen Segenwurff seiner angebohrnen Mildherhigkeit vnd Friedens-Lieb die ärgerliche Anfaßl seiner Feinden vor der ehrbaren Welt zu schanden machen verlangte. Cond. Glückselig der jenig/ der Haß mit Lieb/ Grausambkeit mit Sanftmuth/ Gottlose Anstöß mit tugendreicher Gedult so lang zu vndertreiben weiß/ biß der Himmel dessen vergnügt / den verdienten Sig schicke. Dann gewiß wird endlich die gute Ursach die Oberhand behaupte/ wann schon das grünende Ehren-Kränglein in ihrer Blühe zu tödten/ alle Witterungen zusamen schwuren. Vnderdessen bleibt halt auch schier vnstrittig wahr/ daß dem Erg-Hauß von Franckreich über alles Recht die Spanische Cron angefoch-

* Zwey gute Freunde kommen miteinander auff die Sinn/ vnd zu gleich in einen Wort-streitt. * Schlechte Disciplin bey Kayserl. Soldatesca. * Nero vidit scelerum non iustitiam Seneca.

* Die Kayserl. Gewaltthätigkeiten/ so in der Pfalz verübt worden. * Werden vmbsonst allein an denen Un-catholischen zugemessen.

* Die Spanische Erbfolgs-Sach.

fochten/vnd mithin die auffwallende Gall bestomehr verbittert werde. Misc. So solle nun Bayrland das von Oesterreich angehitte Blurbad auftrincken? Cond. Von Oesterreich quellet diser Krieg mit her. Misc. * Franckreich tragte den Fribden an. Cond. Aber mit den Spanischen Scepter. Misc. Den sie durch ein rechtmäßige Erbschafft an ihren Enckel erwarbe? Cond. Durch ein Portocarrerische Scardecken. Mil. Das ist ein Grund- vnd Prob- loses Fabel- Gedicht. Müste dann nach dises Privat Cardinalens Augen- Wunck der höchste Monarch in Europa also vnderwürffig leben / daß er das über sein Willen auffgerichte Testament zu einem vnersegliden Nachtheil seiner vneingeschränkten Vollmichtigkeit zu rechtfertigen/gezwungen wäre? Cond. Carl/ mit Gott schon allgemach abrechend/ kundte sein im Todtbech erkrankte Sinn zu Untersuchung falscher Schrifften nit anspannen/ indem mit der Zeit von selbst den rechtmäßigen Erben die Ehre- nische Reichs- Verzüchten entwerffen wurde. Misc. * Sein Bluts- verwandte Nachwelt der angebohrnen Rechten enterben/ widerstrebt der Natur/ vnd allen Spanischen Reichs- Grund- Gesäßen: da sich villeicht einer so nachdencklichen Reichs- Verzücht kein anderellessach erregte/ als ein/ zu einer so wichtigen Under- nemung noch vnerwachsne/ vnd schwache Verstandt der königlichen Infantin: welche in forchtsamer Betrachtung des ernsthaften Väterlichen Willens/ vnd Lieb- vollen Ansehen der vnschätzbaren Heyraths- Cron/ die Ihr/ der mit der ganzen Welt (also redete auß ihr eintweders die vorbrechende Lieb/ oder die in Liebs-Flammen angezündte Wahrheit) vnvergleichliche Gespons Ludwigo der X. V. vor den Mähel- Ring anerbote: noch kundte / noch wolte / den auß sie auß vilen Umständen/ so von Wurffs auß vngültig/ zusammen geschmidtren Betrug vnderreiben/ vnd den selbst aygnen gegen dem Franckösischen Scepter- vnd König auffwallenden Hochmueth vnd Liebs- Begürd im Zaum halten. Verkaufte derohalben die/ zu den Spanischen Reichen Ihr in der Wiegen schon angewachsne Recht/ vnd Freyheiten vmb 500000. Thaller/ welche man vor ein Morgengaab eines beyderseits so hoch/ königlichen Heyraths/ versprochen/ aber noch nicht bezahlet hat. Und wann ich dir auch endlich alles/ was immer ein von Oesterreichischen Wein angehitte Kopf/ besagte Reichs- Verzücht betreffend/ ersinnen mag/ mit vollem Mund vnd Händen bejahige/ wirst mir dan noch mit diesem Fundament/ obwolten das ganze Oesterreichische Successions Weesen darauff gebauet werde/ den Herzog von Anjou nit enterben/ welcher mit seiner von Franckreich gänglich abgesonderten Reichs- Macht die Verzücht seiner Königlichen An- Frauen auß dem Grund hebt/ vnd umbstosset / nachdem nemblich die Haupt- Ursach der geschenehen Verzücht von selbst zu Boden fallet: all dieweilen die besorgte Vereinigung der Spanisch- vnd Franckösischen Reichen durch absonderlich vnd aygenthumblichen Regenten nunmehr völlig abgeschnitten ist Cond. Mit disen kunst die Spanische Cron villeicht vor einen Durchleuchtigsten Delpin/ oder Herzogen von Burgund- nicht Anjou erfekten. Misc. Daß der Vatter dem Sohn/ der ältere Bruder den jüngern ihre Rechte abtratten / erforderte die/ wie gemeldt / nothwendige Entschandung der Spanisch- vnd Franckösischen Cronen/ wie auch der hierdurch sich ergebende Ruhe- vnd Fridens- Stand. Cond. * Also wirfft aber durch ein vnzertheilte Erbschaffts- Betrettung Herzogens von Anjou die mit Engell vnd Holland heilig auffgerichte Abthailung der Spanischen Monarchi über den Hauffen. Misc. Unfehlbar. Weilen es der Kayserliche Hof mit Guthauffung der vorgenommenen Abhandlung nicht vnderstützet. Sonder entgegen den in dergleichen Verständnuß lediglich abgezihlten Europäischen Fribden erslich im Welschland / anderns am Rhein/ folgich im ganzen Römischen Reich mit Feuer vnd Schwerdt schändt- vnd vnderbrüchet/ ja von der Wurzel aufzureuten/ so bedacht als bemüffiget sich befindet. Cond. Wie kan aber der Europäische Ruhestand der gemachten Repartitions Zweck gewest seyn/ da doch ein haimbliche Verständnuß Franckreichs vnd Spanien den ganzen Europäischen Freyheits Undergang augenscheinlich antrohet. Mil. Derowegen seynd die Königen/ vnd schließlich auch die Kräfte vnderbrochen / vnd abgethailt. Cond. * Unterschiedliche Sarten spilen aber auch ein Harmoni. Mil. Also zwar/ daß der Wiederhalbiß in Oesterreich falle. Dann/ was hinderet mich ein ebenmäßige Ubereinstimmung

* Die Renuncia- tion der Königl. Infantin ist anfänglich von vilen vngiltigen Umständen gravirt: anderas wann mä selber auch alle Validiter vergonet- fällt es doch/ weilien die Grund- Ursach gewent: Verzücht nunmehr seirr: vnd also folgamb effe Ausceffante causa nit kan vrgirt werden. * Die Fundamental- Ursach/ warum Ubereffarenuniret ist/ daß die Spanische vnd Franckösische Reich nit veraligt sollen werden. Welcher Union jetzt genug vorgebo- gen ist.

Kayserlicher Seyten zu befürchten? Cond. Kein Reich hat Kayserlichem Hof/
wie Spanien dem Franckösischen sich also unterwürffig gemacht/nachdem sie dero
Schutz/Rath/ vnd Vnderhandlung stehentlich angefordert. Misc. Wann fremb-
de Hülf anuchen sich vnderwerffen ist / so hat Gregorius dem Carl Marcellio/
Stephanus dem Pipino/ vnd Adrianus Carl dem Grossen den Päpst. S.uel /
vnd dreyfache Cron schon längsten vnderthänig gemacht/ deren ein jeder die mit
gemelte König aus Franckreich/ umb der betrangten Kirchen vnder die Arm zu
greiffen/ so demüthig als glücklich erbitten hat. Cond. Solte aber der Todt die
blühende Jugend der Herzogen von Burgund und Anjou ehe sie Frucht gebracht
hätte/ mit einer frühezeitigen Sichel abschneiden / wurde abermahl ein Durch-
leuchtigster Delyhin beyde Reich an sich ziehen. Misc. Das ist ein weitgesuchte
Sorgfalt: Die gütige Natur wird hoffentlich das frische Blut der bey allen
Leibs. Kräfften wolbestellten Herzogen also besegnen/ daß es sich in ein lange
Nachwelt ergieße. Cond. Wann nur die Kayserliche Wafften den Lauff nicht in-
halten. Misc. Franckreich bricht man den Kopff nicht gleich Der Bayrische Löw
hat auch noch Zähn in Maut/ vnd Feur im Herzen. Cond. Mit disen hat er
seim zum Vndergang fast geschwächte Pfalz auß dem Abgrundt zuerheben. Misc.
Was dise betrifft/würde kein Tag mehr erscheinen/ daß wir nicht ein hell glan-
zende Victori sehen werden. Cond. Redest du im Geist? Misc. Als wie Bedeon/
da er die Niderlag seiner Feinden vorgesehen. Cond. So wünsche ich der be-
trangten Pfalz zu deiner Wahrsagung tausentsältiges Glück. Misc. Vnd ich
baldiste Erfüllung meiner Worten.

*Den mit
Engell-
vnd Pola-
land ge-
machten
Reparti-
tions-Con-
tract zer-
stöhret der
Kaiser.
*Was
Dester-
reich dem
Franck-
reich vor-
stosset/
suuet in
den augen
Ducen
zuruck.

VI. Scen.

Theils gesungen/ theils abgeredet.

**Daß zwischen den Kayserlich- vnd Chur-Bayri-
schen Völkern vnweit Scharding verabgangnes Tref-
fen wird entworffen.**

Belva-^{*}
tius. **D**ie sigreiche Flügel schwinde
Bayrische Glückseligkeit/
Neue Ritter-Thaten singe/
Die des Feinds Anschlag entzwenten :
Vnd dem Bayrisch-hochtrabentem Heer
Gwisfen ein gloriwürdiges Speer.

*Ein Bay-
rischer
Kriegs-
Officer
von der
Schlacht
noch ganz
hitzig/
singt
mehrere
als vorher
bervor/
vnd singt!



Daß macht die gschwindige/
Hurtig/ außbündige/
Schnelle/ behändige/
Kluge/ verständige/
Mit einem Wort: Maxmillianische Herrshafftigkeit/
Die den Hoffärtigen der Kopff weiß z'brechen/
An dem Bekriegten sich sucht nicht zurechen/

Sonder z'verschonen/
 Ja gar belohnen
 Will jederzeit.



zwey
 andere h
 ren der
 Wüste zu/
 bis sie es
 endlich
 vnd erbro
 chen.

Das wilde Grifgrammen der Thieren
 Kan grausamer in Wälderen/
 Und sicherer in Felderen
 Vil Rauberey verführen/
 Wann villeicht der Löw schlafft/
 Vnd s' Laster bleibt vngstrafft:

Wann diser aber Blauen spitz/
 Vnd als gemach schon auffrecht sitzt/
 Gibt mit dem Schweiff s' Krieg-Zeichen/
 Flucht alls Abweeg
 Durch Block vnd Steeg
 Dem Horn zu entweichen.



Soll es auch Eysenborn seyn/
 Im Eysen ganz gegründet/
 Muß brechn doch/muß fallen ein/
 Den Streich der Feind empfindet.
 Der Reitter sambt dem Pferd
 Ligt außgestreckt zur Erd
 Vnd mit dem warmen Blut
 Den kalten Schnee zum Purpur fürs Bayrland fär
 ben thut.

Cloanthus. Ich höre wol/ daß du nicht nur allein mit dem Soldaten-son-
 deren auch Poeten-Gott ein gute Verständnuß pflegest/ mit einer Hand
 die Feder/ vnd den Degen zu schwingen/ verständig. Bellv. Vey so glück-
 vnd sig-vollen Vmbständen/ wann die Natur nicht reimet / bricht die
 Freud in ein Gesang auß. Ob schon die krafft/ vnd hüfft-lose Werk übel zu Fuß
 seynd/ muß es doch gehen. Nicht wie/ sondern was man singe/ solle daß Ohr be-
 wunderen: indeme leichtlich zu erachten/wann die Trummel der Schreibtsch/in
 ein Sturmhuett gegossnes Blut die Dinten/vnd der schon als gemach ab feindli-
 cher Niederlag erkrummete Degen die Feder ist / werde manche Zeilen vnder
 Pauken.vnd Trompeten-Getösch abweegs gehen / vnd das Concept sich vil mehr
 im Krieg/ als außserlesener Schrift-Stellung verliehren. Cloanth. Ich glaube
 es/ daß dich das im * Schärding-Berg/ zu allen Fenster.vnd Löchern heraus don-
 nerende Gley nicht vil an den zwey-spitzigen Poeten-Berg habe gedencken lassen.
 Bellv. * Dazumahlen hätte ich mich genug zu verwunderen/ über die tieffsinnige
 Klugheit Unseres Feld-Marschallen Grafen von Arch/ da er das ganze Dorff mit

Man
 man zum
 ersten den

ein so kurzen Begriff in die Schrancken tribe: vnd zu beobachten/wie ein kleiner Hauffen der Tragoner zwischen einem vnbeschreiblichen Feuer dem Feind so starck vnd lang den Arm zurück hielte/ daß die Leibquarde Zeit gewunne/ ein vorthailhaftten Platz zu behaupten / allwo sie den durchbrechenden Feind in die Mittl zwingen möhte/ indeme schon rechter Seyts der Alldurchleuchtigste Spiegel aller Herrghaftigkeit/ Unser grosser Maximilian mit einer Mannschafft zu Fuß ansetzte/ vnd den kurz zuvor sehr kühnen Feind/ in solche Vnordnung brachte/ daß er sich des Dorffs entäußern/ vnd auff den Feld ein weiteren Kampff/ Platz auffsuchen müste. Cloant. Er sprang nemblich auß dem Feuer in das Wasser: Vnd damit er nicht allein zu Grundt gienge/ ruffte er mit ein erbärmlichen Noth. Geschrey sein heruumb * einquartierten Spieß-Gesellen zu samm. Bellv. V! da gabe es finstere Gesichter ab/ nachdem der Feind ein Churfürstliche Leib-Quarde/ sambt denen Carbinieren auß einem/ seiner Meynung nach ganz vericherten Orth/ auff sich anrucken sahe/ vnd hier dem Durchl. Feld-Herrn/ dorten dem klug-beherrhten Marschallen an den blanken Degen/ oder gespannten Haan lieffe/ daß also zwischen dem Todt vnd der Flucht kein Mittel zubetretten wäre. Cloanth. Es schi- ne/ als kunte man den Sig mit Lauffen gewisshen / so spornstreich jagte der Feind links vnd rechts dem Wald zu. Bellv. Er wolte nur frischen Luft einhollen/ damit er zu Eysenbyn/ den auff dem Schwärdingberg erlittenen Schaden desto beständiger verwidrigen möchte. Clo. Ja/ wann man mit Füßen gefochte hätte/ wurde er das Zihl abermahl erreicht haben. Bellv. * Ich farchre schier/ der andere Angriff durffte vns den ersten verunglücken/ also ein vnzweiffleten Muth trohete das feindliche Ansehen. Das in Brandt-gesteckte Dorff aber erkündete mir mein schon zimlich erkaltende Hoffnung/ daß ich dafür hielte/ weilen der Feind sein Magazin nit mehr röthen könn/ oder wölle/ wurde es bald mit ihme gethan seyn. Der vnerschrockne Anblick eines/ seine Trouppen mit aller erdencklichen Vornichtig-vnd Dapfferkeit anführenden Fürstens/ gewunne dem Feind das Herz umb destoehender ab/ umb wie muthiger die/ in Ansehung Ihres Durchl. Haerführers/ angefrischte Carbinierer in die feindliche Blider einbrachen/ vnd der hernach-ruckenden Leib-Quarde/ wie auch denen Courraffier-Reutern den Weeg bannten / dem schon das Fersen-Geld zugehen begünnendem Feind auff den Fuß vnd Leben zutretten. Cloanth. * Ich meyne/ die Flucht habe mehrern den Hals gebrochen / als das würckliche Gericht/ weilen ihnen durch das Gehülz vnd Gebüsch des zueyllenden Bergs mit Stiffel-vnd Sporn zutringen / eintweders sehr schwär / oder gar vnmöglich felle/ vnd also in ihrer Flucht nichts anders / als ein höheres Grab gefunden/ welches sie über das mit todten Leibern überhäuffte Thal erhe- te. Bellv. Summarisch zureden: Zu größerer Vollkommenheit dieses Sigs/ wird auch der Feind nichts erdenckē zweymal ist er am Degen/ vnd in die Flucht getri- worden: * Mithin nicht nur ain 1000. der Seinigen/ sondern mehr / sambt 16. Standarten / 3. grossen Stücken / 4. Mörchern / vnd eine Anzahl des übrigen Krieg-Zeugs/ eine Bruck/ vnd Belagerung abzufertigen/ in dem Stuch verblibe. Cloanth. Disem nach wird schier die ganz Kayserliche Reitterey ihre jenseits des Rhns verbrachte Feindseeligkeiten abgezahlet haben. Bellv. Was Graf Schlick nit vorhero dem Glück-Streich entführet hat / wird ihm seine Passauische-Gesell- schafft nicht mehr verunruhigen. Unsere Carbinierer/ vnd andere haben ihne der vorigen Mühewaltung fast entladest. Cloanth. Ich zweiffle/ Bellvari, ob die Car- binierer (ein zwar auf die Leib-Quarde den Fuß mit vermehrten Sold zu haben/ würdigiste Mannschafft) mehreres Lob in Eroberung eylffer Standarten erfoch- ten haben/ * als ihr offt/ aber niemahls genug geprynter Obrist vnd Comman- dant Marquis von Beauvon? Ich sahe ihn häufig mit dem auß drey Wunden wals- lenden Blut übergossen / mit so vnerbleichter Standhaftig / vmb vnd vor sich zustrreiten/ daß ihne weder die Verbitterung des Feinds/ noch die auf dem Hals- liggende Gefahr/ noch das Bitten der Seinigen vermögen kundte/ von dem allzu- hitzigen Kampff abzulassen. Er suchte vor seines Durchl. Feld-Herrns Vatter- Land ein bluttiges Opfer zu seyn/ vnd ein ewiges Kennzeichen/ einer zwar außbän- disch: jedoch bis in den Todt vnveränderlichen Treu. Allein auf die zweyte Dredt Seines Gnädigsten Feld-Fürstens brache er der Schlacht vnd einem Muth ab:

Feind an- griffe/ der sich da vnd dort in de. Häuereu einquar- tiert bes- funden

* Die in der Ge- gende ab- ritze Esca- drone des Feinds die Jnige zu souce- nieren.
* Die erste Flucht feindlicher Reiter.
* Der Feind stiel sich widers- umb zu Esca- dra.

* Die an- derte Flucht des Feinds.

* Die Herr- ligkeit ge- genwärti- gen Sigs.

* Die Stand- haftigkeit des Carbi- nierer Ob- risten Mar- quis von Beauvon.

damit

* Herr
Rittmaister
Graf
Leopold
von Arco
fürbrüt-
terlich.
* Treitsch
sechs in
Todts-
Kleibern
auff die Damm/ mit Pfeil und Bögen bewaffnet.
* Stellen sich an die Scen/ und sehen den Tantz an:

damit er kndt machte/das er niemand zu lieb wolte fermerß leben/als vor dessen Ehr zu sterben/sein einziges Verlangen wäre. Cloanth. O* diß seines Wunschtes beglückte der Himmel einen Rittmäßigen Rittmaister / Graf Leopolden von Arco/ welcher an keinen/als eben disen glorreichen Tag herzlicher zusterben vermeynte; Allda nemlich er die/nunmehr mit Blut-gefärbte Blüe/seiner mit allen Natur- und Glücks-Gaben bereichter Jgendt / in dem Sig-Krank des Großen/ durch seines Herrn Bruders tapfferen Verstand und Anordnung/triumphierenden Maximilians einsechten kundte. Cloanth. * Sihe / vermurmbte Todten-Gichter. Bellv. Vermuthlich werden vnder disen Lorhen gute Freund des verbliehenen Graf Leopolds Hintritt ehrenbietig beherzigen.*

VII. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.



Sechs vnder einem Todts-Auszug verborgene Freund stellen dem verstorbenen Graf Leopolden von Arco/einen Bogen-Tantz an / vnder welchem sie ein Triumph-Bogen aufrichten / der gleich einem himmlischen Regen-Bogen/ mit dem Bayrischen Wappen-Farben/Blau und Weiß beleuchtet/ mit diser Sinn. Schrift umbkranset wird :

Nach Wolcken - Schwärze / Wasserguß / Blitz - Flammen/
Donner-Knahl/

Erheiter ich/ vnd öffne den weiß-blauen Himmels-Gahl.

Diser Triumph-Bogen bedeckt ein / auff vnderchiedlichen Kriegs-Waffen erhebt Todten-Sarch/ des entleibten Herrn Grafens Soldatisches Ruhebeth : Ob diser ligt ein mit Lorber- / Zweig tumbgestochener Degen/ nebst diser Beschrift :

Nachdem man an sein Feind erflochten Lob vnd Ehr/
Hat einer gnug gelebt/ der Todt blohnt ihn noch mehr.

Voraus an ermeldter Todten-Sarch hangt ein in gemalten Feuer verglöschender Phönix-Vogel/ seine Grab-Schrift also singend :

Mein Leben/ das dem Todt zu ein Brandt-Opffer brinde/
Ein neuen Geist in dem verstorbenen Aschen finde.

Zur rechter Seyten diser Todten-Sarch/geht das schöne Himmel-Aug/ die Sonn zu Gnaden/ sich also beurlaubend :

Da ich auß diser Welt zieh/ und im Meer verschnaufft/
Führ ich in einer andern mein Liechts-Gold-Wagen auff.

Lincker seyts erhebt sich auß einem schönen Hügel-Beth / ein wol-erwachsender Leder-Baum/ nebst welcher sich dise Beschrift findet :

Wann

Wann mein Saam nit zuvor wår in die Erd vergraben/
Wurd ich noch Höh/ noch ein Unsterblichkeit haben.

Zu diesem vollendten Ehren-Gebrång findet sich der Schüg-Geist des
Hochadelichen Stammens von Arco ein/ vnd spricht also auff.



O! wie glücklich ist der jenig/
Der im Krieg sein Geist auffwendt /
Der Todt wird ihm vnderthänig/
Und macht ein sigreiches Endt:
Daß die erworbnene Lorber-Blätter
Auch bey heissem Sommer-Wetter
Niemahls ihre Blüe verlihren/
Sondern/dem Feind zu Cruz/ewig ein Grüne führen.



Ich weinte kurz zuvor
Vmb Leopold mein Zierdtz/
Der stund in frischen Flor/
Vnd sich im Feld verlehrtete:
Schmächte s' Todts Grausamkeit/
Daß er ein junge Blüe
Welche meiner Sorgfältigkeit
Gekostet so vil Mühe/
Vom Stamm-Baum abgestrichen/
Daß biß ins Grab verblühen
d' Hoffnung der von Natur versprochenen Frucht-
barkeit.



Aber meinem Graf von Bogen/
Scheint das Glück sehr wol getrogen/
Weils sein Grab so scheinbar macht/
Daß ich zweiffle/ ob im Leben
Er ein grössers Liecht kundt geben/
Als er gibt in der finstren/ des blinden Todtes-Nacht.



*Betracht
den Tri-
umphbo-
gen.

* Difer Bogen Leopold/
Ist der gefarbte Versöhnungs-Herold/
Der dich von Kriegs-Hagel / Schwert / Donner vnd
Bliß/
Von feindlichen Getümmel
Erhebt biß an den Himmel:
Allwo kein Gehader/
Kein Gefahren-Geschwader
Kein mein / vnd kein dein
Darff sich finden ein
Vnd verunruhigen dem Frid sein Sitz.



*Schiff
den mit
Lorber-
Blätter
vmb-
wundenen
Degen.

* Ob deine Sitten zwar/
Vnd Gaaben-reiche Jahr
Bliß heriliches versprochen/
Wolt dennoch dich vor allen
Gott zu ein Generalen
In himmlischen Heer machen.
Gnug hat gethan die Jugendt/
Ja mehrer als genug/
Der Feind ab deiner Jugendt
Ein groß Vergnügen trueg/
Vnd deinen ritterlichen Degen
Mit Lorber-Zweig will selbst vmblegen.



*Erleucht
das erste
Sinnbild.

* Kanst schon dein liebreichs Angesicht
Hast in das Grab verhüllet/
Da noch der Ruhm dein Lob ausspricht/
Dein Geist die Welt noch füllet:
Vnd / als wie ein Phönix im Feur/
Dem Todt macht sein Leben noch theur/
Weilen ihn der Menschen Mundt/
Niemahls Laßt gar gehn zu Grund.



*Schreib
zu den
andern.

* Ob schon die Nacht / vnd der regiersichtig Monn
Mit feurigen Hörner den Himmel auffkündtet/
Die Stern engündtet/
Vnd zwinget die Sonn/

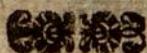
Das

Daß mit verhängten Züglen/
 (Sollen d' Pferde schon Flammen rühlen)
 Den schimmrendn Fags- Wagen
 In Abgründt müßt jagen :
 Sind doch der schöne Liechts- Fuhrmann/
 In der vndren Welt/
 Wider ein freyes Feldt/
 Die Feuer- Klepper z' sporren an/
 Vnd den klaren Sonnenschein
 Anderwärtig z' führen ein.
 Also/ wannst schon dem Todt abtrittest die Welt/
 Oeffnet sich in der andern ein anders Ehrn- Gezelt.



*Dann gleichwie diser Jeder nie
 Kunt andre übersteigen/
 Wann er nit vor in d' Erden
 Wurde verscharret werden/
 Damit der kleine Saamen
 Mög von seim Grab außstammen
 Zu einen Baum vor dessen Blüe
 Sich alle andre neygen.
 Auß deinen frühezeitigen Grab/
 Wann auch der Neyd nit hold
 Entgegen donnren wolt/
 Ich gute Hoffnung hab
 O ! mein Graf Leopold
 Daß werde mit der Zeit
 Erwachsen die verdiente Stammens- Unsterblichkeit.

*Und drick
ten*



*So ruhe hier in Friden/
 In Kriegs- Unruhe verschiden
 Begnad dich dein Todt/
 Regiere mit Gott.

*Wendet
sich gegen
der Sarch/
verehrt
selbe/ und
tritt ab.



VIII. Scen.

So mündlich vorgetragen wird.

Zwey Anspachische Kriegs - Bediente bejammen den unglücklich - vorfallenden Todt / ihres regierenden Marggrafens / der in dem zwischen den Chur - Bayrischen / dann Kayserlich - vnd Fränckischen Crantz - Völkern / zu Emhofen an der Bils / in der Gegend Schmidtmühl / auff dem Platz Neuburgischen Boden / verabgangnen Gefecht / an einer Wunden gebliben ist.

*Zwey in Anspachischer Kriegs - Bediente traurig - aufziehen - de Officiers kommen her - auß.

Ludronius. * Ist es also gethan umb vnseren regierenden Marggrafen? Vespillio. Also ist er unter meinen Händen todt verblichen. Lud. Ware dann kein Mittel das Leben zu fristen? Vesp. Die Wunden war zu tödtlich. Lud. O trauriger Sahl? kunte wol das wackelmüchtige Glück dem Anspachischen Stammen / auß einen entsehllichen Stoß versetzen? Als da es diesen Marggrafen zu Boden wurffe / auff welchem des vralten Adels Bauälligkeit sich stützte? Ach Unglücks - voller Tag / warumb hast nicht ehender dein Liecht / als vnserem Marggrafen das Leben verfinstert? O grausame Hand / welche immer den vnbarmerhizigen Schuß verbracht: verfluchtes Feur / so gebrennt: Höllschwarzes Pulver / das getriben: mörderische Kugel / die verlegt: blutlichtige Wunden / auß der das Vnheil / vnd auß diesem der vnsehlbare Todt hervor brachte. Vesp. Ergieße dein Gall nicht / Ludroni. Uber vnverhüttliche Zufahl des Kriegs: im Feld brath man keinem ein Wurst Weit darvon wäre gut gewesen für diesen einreißigen Schuß / vnd leyd - vollen Todts Sahl. Also erget es / wann man seinem eygensinnigen Willen nachgeheth: den Feind muß man niemals verachten: Ein jedes / auch klein - vnd verächtliches Thierlein ist von der Natur mit seinem Gegenwöhr außgerüstet / darob bistweilen grosse Unthier ertatteren. Ender des Vachs (nemblich der Bils) gabe es auch Leuth / die Pulffer schmecken kundten. Lud. Das Marggräflich - daffere Gemüth wolte aber nit zusehen / wie 40. Mann ein ganze * Battaillon Württembergische Granadierer (ob schon der in zwischen stoffende Fluß ein genauere Anruckung abschnitte) in die Flucht jagten / da hingegen die Bayrischen * Bern - Köpff / vnerachte eines hin vnd her außbrechenden Feurs / so vnversagt an Emhofen setzten / die in Weeg stehende Wagenburg trenneten / vnd Unserige im Freydhof verlassene Besatzung augenblicklich mit den vnder sich ligenden todten Körpern vereinbarten. Vesp. Wolte dann also Marggraf von Anspach dem lauffenden Glücks - Rath alleinig die Sperz - Ketten anlegen / indeme bey vns schon aller Orthen die Widerlag / widriger seits der Sig erschallte? Lud. Das Blättel hätte sich bald wenden können. Vesp. Wofern sich nur die flüchtige * Reitterey gewendet. Lud. Die je wurde General Styrumb schon in ein Ordnung getriben haben. Vesp. Nachdem er nemblich mit höchster Mißvergnügung die andermahlige Flucht der Seinigen ersehen hat / vnd nach Verlust eines / mit drey Battaillon / vnd 16. Esquadronen besetzten Dorffs nichts erwunden / als daß er sich mit den Seinigen in die Höhe der besorgten Nachfolg des Feinds entziehen müßte. Lud. Mit vnseren Marggrafen falle allen auff einmal Muth und Herz zu Boden. Stunde diser noch / wäre dem Feind sein frechsinziger Anfall gewiß noch sauer worden. Vesp. Du schmeichlest deiner Meynung / Ludroni. die Todts - Forcht hat Unsere Völker gänglich überfallen / so bald sie den in schönster Ordnung auß dem * Wald hervor - ruckenden Feind / vnd die über alles Vermuthen / durch das * büschige Gehülz hervor bligende Stück mit solchen Nachdruck auff sich loß zugehen / wahrgenommen / daß weder die im Dorff / noch am Wasser stehende Mannschafft Zeit gewonnen / dem Bayrischen Hagel - Wetter zu entrinnen. 700. waren schon in ihrem Blut auß der Wahlstatt ersticket.

* Welche an dem jenseitigen Ufer der Bils in Battaillie stunde
* Also will Ludronius die Baorische Granadierer nennen.
* Welche auß der Ebne jenseits der Bils von den Bayrischen Stück - Qualen vertriben wurde.
* Der an der Straf - sen nächst Emhofen ligt.

sticket/400. rasleten noch in demselben: disen stoffte das Bley/benen das Eysen/
andern das Wasser das Herz ab/indem vnder der über die Bilß beschleunigte
Flucht der Last die Brucken abtrage. Und diese Widerlag beschmerzt vnd er-
schrockte einen jeden vmb desto mehr/vmb wie vngeröchner es dem Feind verab-
gienge. Bayrischer Seits stoffte schier kein Blut. Lud. Derohalben brennet
mich meines Marggraffen so sehr. Vesp. Jetzt ist es geschehen / wann du dir
schon das Haar auß dem Kopff/ oder wol gar das Herz auß dem Leib reiffest:
Mit allen erdencklichen Mordt-Geschrey wirst ihn so wenig von Todten erwe-
cken/ als wenig Styrum den Zugang auff Regenspurg gewinnen/vnd den Bay-
rischen gegen Amberg abschneiden wird. Lud. So ist es dann schon zwischen Ott
vnd dem Bayr-Fürsten abgeredet/das wir Kayserlich-vnd Allirter Seyten all-
zeit Haar lassen müssen? Vesp. Ist freylich vnfehlbar gewiß/das ein demütiges
Gebett ehender den Sig erfechtet/ als ein in Gottslästerung verzweiflete Sucht.
Lud.* Was will diß Getöß/ Ich erzittere und erstaune am gangen Leib. Vesp.
Und ich entweich. Vileicht meldet sich Marggraf von Anspach vmb seine Be-
gräbnuß an. Laud. Ach lasse uns alsobald selbe zubereiten.*

*Welches
sich biß an
das Ufer
aufbreg-
tet.

* Wird
ein er-
schrockt-
des Ge-
töß.
* Gehen
alle beyde
abauß.

IX. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Der entleibte Marggraf von Anspach stellet seinen
Undergang vor Augen/ vnd zu Gemüch.

Um- * **D**Er ich zuvor geliebt/
bra. **G**eehrt/ bedient bin worden/
Bleib jetzt allein betrübt/
In meinen Unglücks-Sorten.
Das Glück hat sich gewendt/
Die Seel vom Leib ist trennt:
Mein Lager muß ich in Finsternuß schlagen/
Das Gwissen ein traurige Trummel jetzt rührt:
Unruhige Gedancken/
Machen im Herzen d'Flanquen/
D'Sorgen Squadronen weiß/
Thuen auff mich avancieren/
Und mit bedachtem Fleiß/
Stündlich vor Augen führen/
Gepünderte * Altär /
Geschändte Kirchen-Ehr:
Und was ich nit will sagen/
Thut mich doch heimlich plagen/
Indems Gemüch rebelliert.

* Laßt sich
ein in
halb blu-
tig-vnd
dunklen
Luffzug
schrecken/
und Er-
bärmung
voller
Geist se-
hen/ der
denen
zwey vom
Theatro
lauffenden
Officers
mit kläg-
lichen Au-
gen nach-
set.

* Von der
Anspachi-
schen Spie-
dateica
in der
Pfalz.

Verfluchte Allianz!
 Krieg! Waffen! Feld/ vnd Schanz/
 Sie mich also bethöret/
 Daß ich mein Feind verachte/
 Sein Rueth nit wol betracht/
 Und gute Râth nit ghöret.



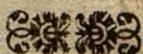
Ach wie weit geht man jr/
 Wann man nit mit Gebühr/
 Weißt seinen Feind zu schätzen:
 Ein kleine Klau/ ein Zahn
 Der nit gar groß / offt kan
 Biß auff den Todt verlezen.



Hochsteigende Gedancken/
 Machen kein Maur nit wancken/
 Bil Wort kein Graben füllen/
 Bil Gschrey kein Echo stillen:
 Der diß nit glauben will/
 Der gehe nach Schmidmühl.



Wo ist ietzt die von Oesterreich
 Versprochne Mittels-Hand?
 Wer hant dem Friderich sein Streich/
 Wer löst mir meine Band?
 Daß ich ein kleine Zeit/
 Entweichen mög der Ewigkeit/
 Und meinen Schmerz betweinen:
 Wann ich den harten Gwissen-Streitt/
 Verlang von mir abz'leinen.



Was wölrd mich fruchten s'predigen/
 O * Händel/ vnd * Fickmann?
 Wann niemand mich erledigen/
 Auß des Todts Hänqen kan ?

Nicht zierliche Staturen/
Gemähl- und Sinns-Posturen/
Hängt Leuchter/Spiegelen/Fackel auff/
Wann ich vnder dem Grabstein schnauff/
Und mach im Staub Figuren.



Verfecht mich ein Sinn-Schriefft/
Wann mich ein Krott vergifft/
Und an mein Vainern naget?
Wann mich verscharrt in d' Erd/
Von Schlang- und Würmen hschwärdt/
Ein janner Wörder plaget?



*Ich bin fürwar ein Stroh/ /
Der von ein hohen Berg ins tieffe Grab gefallen:
Ein von Todt geworffne Bomb/
Die in dem Luft zerspringt/ vnd seuffzet vor das
Knallen.



Als wie das Himmels-Flug/die So
Im Salz-Wasser erträncket/
Gab ich mich (O ich weine schon)
Ins Zäher-Meer versencket/
Aber nit gleich/ als Morgen
Wird mich auß mein Todtbeth/
Frühzeitig z'wecken sorgen
Die wachetbar Morgenröth.

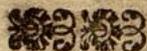


Flieg/ Adler/ flieg dem Blüz
Entgegen in die Hiz/
In d' Feur-Wolcken tritt/
Sie leuchten/ schröcken nit.
Jedoch nit z'nah auff d' Ferßen gehe/
Dem heiß brüllenten Gstirn dem Löw:
Sonst stürzet er dich
Von oben / wie mich.

Wger zu
Naspach/
welcher
dem ver-
storbenen
Marggra-
fen den 5.
Junij die
Leichpre-
dig Lor-
mittag:
* Herr
Doctor
Eichmann
Nachmit-
tags un-
der einem
groffen
Gepräng
hielt.

*Alludire
auff die in
dem zu
Naspach
Aufge-
richten
Castro
Doloris
abgemahl-
te Emble-
ma. De-
ren das
erste ein
vom Berg
herab-
studen-
der Brun-
ware/ mit
dieser Bey-
schriefft/
Nil sibi.
Das an-
der ein im
Luft zer-
springende
Bomb/
Dum a-
scendo,
Die dritte
die vnder-
gehende
Sonn/
Major in
ocasu.
Das
vierde ein
in die hilt-
liche Blüz
stiegender
Adler/
Lucent
non ter-
rent.

Und wannst das Leben büßest ein/
 Wird Kayserliche Blohnung seyn/
 Ein Schreiben * voll Mitlenden/
 Ein doppelte Lobs-Kreiden:
 Wann schon das Glächter schwimbt in den vergoffnen
 Thränen/
 Und mit gespannten Seglen nach sein Glücks-Port
 thut rennen.



Von Herz man heimlich lacht/
 Wann Kayfers Hochmueth tracht/
 Nach Länder/Ehr/ vnd Gut:
 Ein anderer aber nach den / vnder der Kriegs-* Lan-
 gen/
 Vergante Hoffnungs - Schatz / auff Kayserisch will
 tanken/
 Und den Betrug nit wol betracht/
 Letztlich biß an den Spiz gebracht/
 Sein Leben vnd Blut/
 Einer frembden Hoffart schlacht.



Verlangst ein Spiegel z' sehn?
 Sih Gorgen Friderich:
 Wie ich von hinn muß gehen/
 Mußt auch gehn. Spiegle dich.

Ende deß anderen A&S.



* Geben
 in Kayser-
 lichen
 11. Rag.

* Zu Rom
 wurden
 die ver-
 gante
 Hab/Waff-
 ten vnder
 ein er auff
 öffentli-
 chen Platz
 aufge-
 steckt
 Lanzen
 verkauft.



Dritter

Ruff- oder Feldzug.

I Scen.

So in der Music vorgestelt wird.

Bavaria auch mitten in Sigen ihren Sachen übel
fürchtend/ fallet in ein Ohnmacht / wird aber von darge-
reichten Lilgen Geruch wider zu sich. vnd einer besseren Hoff-
nung gebracht.

Bav. * **B** Ich weiß nit/ was bedeut/
Das ich kein sichere Freud/
Könn in dem Herzen spürren:
Ob schon auch Eisenbyrn/
In Rücken/ vnd an d' Stirn/
Dem Feind ein Brandemall brennt/
Das ihn Schlick schier nit kennte/
Und sagte: nit ombsunst/
Halff mir kein Karten-Kunst/
Im Frauen-Affamblee,
Weil vnser Glück im Felde also den Krebs-
gang gehe.
Doch forchtsamb/ wanckelmütig/
Traurig/ zum Wein vrbietig/
Meine Gedancken irren.

*Bavaria
in thren
Cabinet
gleichsamb
erkran-
ket/ lag
net sich
an die
Thron-
Stohlen
auff.

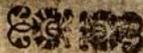


Schmidemühl hat man Styrumb/
Unwissend/ wo er stundt/
Im Harnisch triben omb/
Das er sattfamb empfundt/
Was Bayrland annoch kundt:

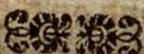
Schwindlet mir doch / diß vneracht/
 Wann ich die Menge Feinds betrachte/
 Und thue entgegen stellen/
 (Die mir villeicht Kunde fällen)
 Alleinig mein. von andern bisher vngstärckte Macht.



* Kräfte loß seynd meine Sinn:
 * Copernisch mit mir d' Erden geht/
 Das Haar erstaunt gegen Berg auffsteht:
 Vor Ohnmacht wanck ich hin:
 * d' Seel will im Leib verzagen/
 Kein Ader recht mehr schlagen:
 Ach! gschwinde Medicin!
 Zum sterben matt ich bin.



O! * starcker Lilgen-Safft/
 Wie thust mein Herz erquickent?
 Vor Unmuth wolts ersticken:
 Du gibst ein neue Krafft.



Gott gebe / daß die Lilgen/
 Noch ferner stärcken mich/
 Mit mir den Feind vertilgen/
 So lob ich Franckreich dich/
 Daß du gezeigt der Welt/
 Wie weit sie hab gefällt/
 Daß glaubte/ als wärs neu/
 Wannst hieltest gschworne Treu.



* Wird
 matt vnd
 schwach.
 * Coperni-
 cus ein
 Matema-
 ticus/ der
 sagte/ die
 Sonn ste-
 he/ vnd die
 Erden ge-
 he.
 * Fallet
 endlich in
 ein Ohn-
 macht / die
 Umste-
 hende
 lauffen
 zu / vnd
 indeme
 vngefähr
 ein Blie-
 menbusch
 von Lilgen
 auff einem
 Neben-
 Tischlein
 zur Stell
 ist/ bedrent
 man sich
 dessen/ vnd
 gibts dem
 Baorland
 zu riechen.
 * Bavaria
 wird von
 dem Lil-
 gen-Ge-
 ruch er-
 quicket.

II. Scen.

So Mündelich vorgetragen wird.

Die Versicherung des Französischen Succurs wird erleutert.

Argillas. * Soll aber etwas an der Sach seyn / daß wir uns einer Fran-
zösischen Beyhülff zugetrösten haben? Allarius. Mein hierinnfalls fest ge-
gründten Glauben vergewisset die jmerwehrende Gegenwart des König-
lichen Abgesandten: welcher mir ein Underpfandt versprochenen Hülff zu
seyn / nit ohne Ursach vorkombr. Arg. Und mir ein Viper im Buesen. * Gott
schick es / daß dich dein Ursach seelig mache / ich bin schon zu einem Abtrinnigen
worden: biß mich die schimmerende Waffen der annäherenden Franzosen was
mehrs erleuchten / bleib ich in meinem Irthumb hartnäckig. All. Woll recht
nennest dein Mißtrauen einen Irthumb / weil du mit selben den ganzen Him-
mel verjirest. Arg. Ich schätze mein falsche Meynung für glückselig / wann ich
mit ihr dem sonst zimlich verschwärzten Franckreich einen Warheits-Schein bey
der Welt gewinnen kundte. All. D! jest hab ich den Urheber deiner Kleinmütig-
keit bey den Haaren. * So kan dich das über Franckreich von längsten übel ge-
fällte Welt-Urtheil (verstehe vnter der Welt den Mißverständigen Pöbel / oder die
rachsüchtige Feind) auch also bethören / daß du es gar bejahigest? Arg. Die Stimm
des Volks / ist die Stimm Gottes. All. * Die Stimm des Volks pflegt ge-
meinlich mit dem Warheits-Klang selten übereins zustimmen: dergleichen
schwarze Notzen aber wirft ja in einer Göttlichen Harmoni nit hören? Mus de-
rohalben der Cron Franckreich kein Treulosigkeit zugemuthet werden / weil es
der gemaine Wind vor treulos außblaset. Arg. Also scheint es aber in all ihren
auff gewisse Schrauffen / Umschwaiff vnd Aufsätz gestellten Wercken? All. *
Die Stangen im Wasser entwirfft auch ein krumme / ob es schon auffrecht stehe.
Ich mit andern / der gemainen Staats- vnd Hof-Sachen verständig- vnd erfah-
neren / halte darvor; indeme man die Französische Regierungs-Art nit ergründ-
ten / noch vil weniger nachaffen könne / suche der / in dero Nach- vnd Undersuchung
abgemarterte Mißverstand einiger Nasenwizigeren Welts-Erkündigeren be-
sagte Reichs Manier zuschimpffen / vnd verhäffigen - damit sie nemlich durch
Beyfall des thummen Pöbels / oder vorhin schon abgelaynten Gemüthern ihr er-
fundenes Nichts / vnd zu Enturtlung so hoch Königlich Sachen prallerisch aner-
kente Untauglichkeit in etwas bemäntlen. Nicht anderst muß sich der vnermess-
ne Gold-Glanz der Sonnen / in den Schau-Blässern bald grün / bald roth bil-
den lassen / nicht daß es von der Natur mit solchen Ufster-Farben gemahlet seye /
sondern weiln ihr scharff- durchdringendes Licht den schwachen Menschen-Au-
gen sonst unbegreiflich wäre. Arg. Du hältst kein hoch- vnd scheinbarere Gleich-
nuß vor Franckreich ersinnen können / weiln es gleich der Sonnen fast die ganze
Welt vnder das Licht führet. All. * Führen ist vorsichtig / geführt werden / blind.
Arg. Frembde Augen außgraben / damit ich alleinig sehe / ist aber grausamb All.
Wann sie keine Basilisken-Augen seynd. Bellisar mußte sein Gesicht verliehren /
(vnd andere mehr vnter den Römischen Kaysern / sollens auch unter einem Her-
gen gelegen seyn) damit ihne die (wie man vorgabe) angefochtne Cron nit mehr
in die Augen mit dem herlichen Glanz stechen kundte Zertritte der Schlang den
Kopff / wilst du vor dem Biff deinen retten; so lang diser lebt / lebst du nit sicher.
Arg. Ich glaub / daß dich der Französische Hof gesaugt habe / weiln du selben
für ein Mutter aller Gerechtigkeit so hoch anrühmest. All. * Wie dem Franck-
reich durch Critische Schmachwort vnd Schrifften keine Ader gespannt wird / also
füllen ihr meine Lob-Sprück keine: all dieweiln es sich schon über allen Meyd / vnd
Ehrpracht erhoben. Jedoch lob ich / was zu loben. Verneine hingegen nit / daß
an

* Zwegan-
te Freunde
treten
herbor /
vnd zer-
fallen sich
hier in
einen
Wort-
Streit.
* Das
Mißtrau
auff den
Französi-
schen Suc-
curs:
* Dessen
Ursach.
* Falle zu
Boden.

* Der Ursprung /
warumb
Franck-
reich ver-
hasset
werde /
rühret von
den Ange-
lehrten
her.

* Franck-
reich ist
vorsichtig.

* Über al-
len Meyd
erhoben.

* Ein Schlang / so auß dem Unsat der Schuldthat erwachsen seyn solle. * Franckreich wie ihren Räch vnd Unschlagen hinderhältig.

* Plin. 1. 8. e. 10. * Pict. 1. 8. Hierog.

* Hat Ursach an Bayern sich zu halten.

* Argillas gibt Alle die Hand.

* Derwegen ihrem Besprechen zu traun-

an ein jedem sein Wurm'nage. Arg. An Franckreich aber ein neuer * Pythow welcher auß dem Blut des mit Krieg überschwebten Teutschland erwachset. All. So wenig der Krieg ohne Bluts-Vergiesung geführt/so wenig wird er ohne erhebliche Ursachen erweckt. Arg. Kein Laster ist ohne Schuk. Herzn. All. * Argilla, wir wissen nit die hohe Gedanken/Anschlags/vnd Unternemmungen ge-crönter-Häupter zu erreichen/vnd auß die Waag-Schall zu legen. Sie können wol den Degen/wir aber nit die Zungen spizen. Wann Kriegs-Zeughäuser eröffnet/ werden die gehaimbe Archiv-Bhaltnissen gespörrer. Weder mir noch dir streicht mans an die Zähn/was jetzt der Krieg von Friden/ jetzt der Friden vom Krieg vnd der brochen/ für ein Anfang vnd End habe. Entsetzt mich derowegen das Krafft-vnd Boden-lose Verleumbden der darzu im Buesen lachenden Cron Franckreich von meiner Hoffnung gar nicht/es werde baldisten von der Ankunft eines Feld-Marschallen Villars/ das von Francken-vnd Schwaben treulos emblöbt vom Kayserlichen Hof aber Fridbrüchig verfolgetes Bayrland beglückt werden. Arg. * Die Natur Erkundigung gibt aber/ als solle der Löw vor dem Goggelhaan ertat-teren? All. Namur / vnd andere Bestungen seynd einer anderen Meynung. * Egyptische Sinnbilder zwar / vnd Römische Kriegs-Zähne bezeugen auch/ daß der Maxkesser den wol außgerüstten Bögl-König Adler bestreitt/ vnd überwinde. Arg. Wird man wol durch die in Spanischen Niderlanden verübte Zwotrachten einen Strich machen? All. * Ja mit des Feinds Blut: dann es bemüßiget Franckreich so vil/vnd velleicht mehrer/ daß es sich ungeschälcht zu Bayern halte/ als es vnserem Bayrland obliget/von Franckreich bey so gefährlichen Zeits-Verwechslungen/ alwo es vmb ein Christ-Catholische Mithülff schon gerhan ist/ handgehabt werden. Sie seynd zwey feste Grund-Säulen/welche gesambt dem weittrachtende Feind das Herculische Non plus ultra leichtlich antrohen-abgeson-der aber sich des falls schwärtlich halten werden können. Arg. Wie ergienß aber/ wann beide zu Boden geworffen wurden? All. Wie es dem Samson ergangen/ da er das Philistäische Säulen-Gebäu gefället. Der Feind wurde sich selbst ver-graben. Arg. Ist genug / daß er obfiget. All. Ist kein Sig/ wann ich den Dol-chen durch mein aygne Seyten meinem Gegner in den Leib jage. Arg. Die Rach übersteigt alle Triumph-Porten. Wann einer schon selbstem Siffit trincken muß / wann nur der Feind Beschayd thut/ ist es süßer / als Götter-Franck. All. Also wirfft den Überwinder/ vnd Überwundenen in ein Grab zusammen/ vnd bleibt kein Unterscheid / als daß selber seine Rachgürigkeit vollbracht habe / disem aber es die Nach-Welt abstaten werde; indem auß seinen ungerechtenleibten Bals nern ein vnfehlbarer Rächner würdet hervor sprießen. Arg. Nun hast mir mein Widerpart gestuket/ vnd genug gethan. * Versichere dich / daß mein Seel die vnsehähbare Cron Franckreich höher halte/ als mein Zung. Weillens aber ge-genwärtige Zeiten nit gerathen/ einem jeden das Gemüth eröffnen/ ist dienlicher die Hinderhalt-als Faillbitung seines Herzens. Daß Franckreich jederzeit ver-haft/ vnd vnterschiedlichen Unthaten verargt werde / macht dieses / daß es jeder-zeit ihre Feind habe/ vnd fast kaum ein Stundt gewinne / auß dem Harnisch zu-schließen. Daß aber die Feind von ihren Gegnern keine Lob-Predig halten/ sondern durch Ablainung Menschlicher Gemüther ihre Macht zu schmähen/ auß alle Weiß vnd Weeg ansuchen/ weiß niemand nit/ als der sich Leib-vnd Seel-loß glaubet/ deren ein jedes gegen das ander sich vnabblösch empöret. All. O! also wird ich dir ehender die Ankunft Franckösischer-Hülff-Bölcker einrede. Arg. * So wol ich deren Nothwendigkeit erkenne/ so stark hoffe ich auß die geschworne Treu eines Allerchristlichisten Königs/ daß dero mächtige Arm das vnschuldige-betrang-te Bayrland denen vnchristlichen Händen des Feinds zu entreißen/ so sorgfältig als verbunden seyn werde. All. O mich glückseeligen! der ich endlich ein solches Ohr gefunden / deme ich mein Herz vertrauen dürffe.

(45)
III. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Mercurius berichtet dem betrübtten Bayrland
den angelangten Succurs der Franzosen.

Merc. * **S**chwinget euch Flügel
Über die Hügel /
Durch Berg vnd Thall /
Bringet die gute Post /
Die so vil Zäher kost /
Und Herzens-Qual.
Pauken / Trompeten /
Trummel / vnd Fletten /
Gebt euren Hall:
Sarchaunen knallet /
Feldschlangen schallet /
Auff dem Glücks-Wall.

* Mercurius in seinem gewöhnlichen Aufzuge fliehet durch die Lüfte bey

Ich vnderdessen will
Bergwisen dem Bayrland /
Ihr fast erreichtes Ziel /
Und nunmehr sichern Standt.

* **O** Löwen-mütige Helden-Gebährerin /
Niemand vergleichliche Feinden Beherrscherin /
Haltre die Trauren-Volck /
Ist Forchts-Betrug /
Das Königlische Volck
Ist im Anzug /
Nach dem Befehl zu leben:
Tröste dein Herzens-Angst /
Weil du von nun anfangst /
In größrer Sicherheit ob des Feinds Haupte zu schweben.

* Stellet sich vor dem Bayrland

Pav.

O! Frid- und Freudens-Bott/
 Glückselig sey dein Mund:
 Der höchste Götter Gott/
 Woll dise dein Urkunde
 Mir ferners noch vergonnen/
 Und dir mie mehren blohnen/
 Als ich kan dem Feind z' Lieb erschöpfftes Bayern
 Land/
 Nun aller Orth zum Lohn betroht mit Mord und
 Brand.
 Der dich zu mir hat gsendt/
 Dem wird ich ohne End/
 So lang ein Ader schlaget/
 Das Blut zum Herzen traget/
 Mit keuscher Glaubens-Lehr/
 Abstatten Lob vnd Ehr.

*Mercu-
 rius stiegt
 wider sei-
 nen Weeg.

Merc.

*O! Flügel schwinget euch/
 Die Wolcken-Strass/
 Creyht die Steren-Weeg/
 Den Mülchign Götter-Steg/
 Biß ich den Paß
 Den himmlischen Burg erreichet/
 Die Luft-Schwibögen durchstreichet.

IV. Scen.

So Mündelich vorgetragen wird.

Von der würcklichen Ankunfft des Franztösischen Succurs/ vnd dessen Nutzbarkeit.

*Credo-
 nius macht
 einen/ der
 zur Hoff-
 ung des
 Franztöf-
 schen Suc-
 curs jeder-
 zeit ge-
 lacht/ im
 Widerspil
 an schand.

CRedonius. * Zeh/ mein More, lege einen Maus-Korb an / vnd lache nit
 mehr/ wann man sage/ Villar seye im Anzug dem betrangten Bayrland
 ein Königliche Hand zu reichen. Morus. Es ist nit zu fruhe. Cred. So
 glaubst du wol/ ein ganz Feindliches Heer/ vnnnd die allersepts im Har-
 nisch stehende Natur seye so geschwind auß dem Weeg geraumbt? Flieget man
 dann über Berg vnd Thal/ Bollwerck vnd Gräben/ Felder/ vnd Wälder? Spieß
 vnd Stangen/ Feur vnd Wasser? O! Ich sihe schon/ daß du mehrer Dinten als
 Blut geschleckt habest/ vnd wol ein Ofen-Zier/ nicht aber Officier gewesen sehest.
 Mor. Nit alle können den Sturm-Huet tragen. Cred. So können dann nit alle
 reden/

leben/ wie schwar selber seye/ ein weit anders ist/ die Land- Karten mit den Augen/ als die Land mit Füßen durchreisen. Mor. Nemethalben möge Villar durch die Höllische Pforten gebrochen haben/ bleibt doch ein unbewegliche Frag/ ob sein Ankunfft die Trangsahlen des betrübten Bayrlands ebender abfürzen / oder verlängern werde. * Ich zweiffle/ ob unser schwache Hand mit dem starken Arm eines so großmächtigen Königs zur Bundtschafft solle eingeschlagen haben. Das vom Feind bisher unberührte Franckreich welche ihre Sigreiche Fahnen nur auf frembden Boden zu schwingen pflegt/ wird diser Leuth/ vnd Land- fressende Krieg lang nit also erschöpfen/ als wie er dem vorhin bey so langwüzig/ schwären Zeiten aufgeaugtem Bayrland das March auß den Baimern zu pressen/ schon augemach beginnet. Wann auch gleich ein oder der ander mit dem guldenen Feder ngeflügete Vort in die Bayrische Zahl- Aemter eintritt/ solle man jedoch mehr sein Vnsertigung als Ankunfft betrachten. Dann wurde das Glück in dem Bundts- Krieg zähl schlagen / ligt der klare Vndergang des mündern Bunds- Genossen vor Augen: indem er die vom Feind villeicht verlassne Brandstätt für ein Unterpfand der Bundts- Schulden keinem Mithelfer einhändigen mußte. Lenckte sich aber der Sig auf die Bunds- Verwandne/ wird mehrmahlen bey Verthailung der Glücks- Schanckungen der mündere den Kürzern ziehen/ da er dem Mächtigeren die Bunds- Recht- vnd Gesäß nach Genügen nit verfechten kan: vnd also mit wenigem über Hals vnd Kopff zu friden sein muß/ will er nit eben selben Krieg/ deme er kurz zuvor beytruge/ über seinen selbst agnen Kopff nunmehr aufgießen. Cred. * Ob dise dein Red ein grössere Vorsichtigkeit/ als Sorgfalt in sich halte/ weiß ich nicht. Du hast zwar durch ein jedes ein vnerhofftes Lob erwunden. Jedoch was du von der Fransösischen Macht einwendest/ halt keinen Stich: indeme vns ein grössere Lands- Erpressung auf Kayserlicher Seyten wurde angelegt seyn worden/ welches die bereits vorkommende Exempel in der grossen Allianz bestättigen. Will die vorige Krieg als veraltet vnd abgestorben / in ein ewiges Stillschweigen vergraben. Auf zweyen Ublen aber ist das kleinere zu erwählen. Damit man das Schiff auß dem Rachen des rasenden Meers entreiffe / werden alle Wahren in den Abgrund geworffen. * Der Elephant zu Errettung seines Lebens/ stoffet ihme selbst die Zähne ab/ vnd laßt sie zum Raub dem nacheylenden Jager zuruck. * Die Oesterreichische Begüß Bayrn an sich zu bringen / war jederzeit so hitzig/ das es sich auch durch viln ahls angetragne Lands- Verwechslung nicht verbergen möchte. Nun- weilen fast das mehrere schon darvon abgerissen/ äußern sich jetzt alle Zwangs- Mittel/ höchstgedachtes Chur- Hauß gänzlich zu vndertrucken. Diser Verbitterung aber vorzubiegen/ indem es nit nur allein umb Hauß vnd Hof/ sondern villeicht auch umb die Gotts- geweihte Altär zu thun/ wird kein Vndergang so Nichts- vergessen seyn/ das er nit den Kräften aufbiete / vnd seinen vorland- vnd Leuth bis auff den Todt in tausent Ungemachen bemüßigten Fürsten vnd Herzn treue Beyhülff laiste/ da vnderdessen ein Allerchristlichste Majestät/ damit dem geliebten Bayrland nit zu wehe geschehe / mit Rath vnd That vnabläßlich an die Hand gehet. Die Silber- vnd Gold- Adern betreffend/ ergießen sich nit auß dem Fluß * Sequana / sonder entspringen in dem Spanischen Wasser- König dem * Iber: als welcher dem Grossen Maximilian annoch vil zu vergelten hat/ nit / (wie du verargest/ vnd die Kayserl. * Mandata Advocatoria fälschlich vorgeben) vns grosse Schulden- Last auffbürdet. Das Ende des angefangnen Kriegs bestehet in denen Händen- Gottes/ welcher seyn Kirchen/ vnd die noch gezwungenen Unschuld nach seiner Gerech- vnd Gütigkeit wird wissen zuverthätigen. Hat er vns ein Ruethen gebunden/ kan er selbe auch in das Feuer werffen/ vnd den mit so vilen Verfolgungen zur Erden getruckten Palmbaum um desto höher am Himmel heben/ je tieffer er zu seinem Vndergang begünzte. Wann dann unsere Waffen von Himmlischer Verstandt gestärckt/ sich mit erwünschtem Glück beschließen solten/ hoffe ich/ es werde die in bester Ordnung geschlossene Bundtschafft nach Aufstellug des vorgehenden Vertrags einen jeden das Seine zu- vnd verschaffen. Was einer allein nicht bemaistern kan einer allein nicht behaupten. Gewinnet derohalben die mit Franckreich vor gepflogne Bayrlands- Verständnuß auch nach der Hand ein neues Band/ welches so lang vnertrennlich

* Ob die Franckos- die Al- täre Equi- Bayra- nung über/ als schäd- lich seye.

* Ist un- laugbar vorrißlich der/ als die Kay- serliche.

* Toste So- lino

* Die Oesterreich- siche Begüßigkeit Bayrland an sich zu bringen.

* Der vor- nemmste Fluß in Franck- reich:

* Der berühmteste Fluß in Spanien.

* Da sie sagen / Chur- Bayrn hätte vnd Franck- sisch Geld ihre Gruppen angeworben.

sich verbleiben wird/so lang Franckreich sein Cron vermehret.vnd sicher zu erlangen verlangt. Ist hiemit diser Kriegs-Bundt der kürziste Weg / Franckisch- vnd Baysischer Seyten das erwünschte Ziel zu erreichen. * Ein König wird seinen Enckel verfechten/ ein Chur-Fürst sein ihm vom Gott andertrautes Land beschützen. Einer die Kirchen vermehren / der ander den Frieden handhalten. Jener die durch Ungerechtigkeit geschwächte Chur.vnd Fürsten Häupter mit seinem liebreichen Silgen.Safft erquicken / diser mit einer erschrocklichen Löwen-Klauen die allgemaine Freyheit schutzen / vnd auß dem Joch feindlicher Gewalt-thätigkeit entreiffen. Morus. Also schon wird man singen/ biß gang Europa eingeschlaffert werde. Cred. * Daß würff ich dem Feind in seinen agnen Buesen zu ruck: dann solle Franckreich zu diesem Ende die Erbfolg der Spanischen Monarchi an sich zu ziehen/ beklagt werden/ dakeß folglich die übrige Reich vnd Städte über den Hauffen werffen/desto vnverhinderlicher könne/wird sich Oesterreich eines solchen Hochmuths hart entschütten/ als welches mit dem Spanischen Purpur noch nit angethan/ dannoch schon vom Teutschland will angebert.mit blutigen Brandtopffern ganzer Länder beschenkt.ja wol gar auch mit der im Kriegs-Rauch auffgehenden Freyheit verehret werden O ! das heißt mit bluttigen Händen zu Gericht sitzen / vnd den Spalten auß frembden Augen lösen / in agnen aber ganze Wißbaum nit ersehen. Morus. Schweige / die Ohren werden nit schwüurig. Cred. Wann man dem Esel die Harnpfen schlägt: geschicht ihm auch also: weilen er lieber den Haaber schwingen hörte.

*Möglich-
keit der
Franzö-
sisch vnd
Chur-
Baysisch
Allianz.

*Eben-
der
ist zu glau-
ben/ daß
Oester-als
Franck-
reich nach
der Uni-
versal-
Monarchi
strebe.

V. Scen.

So in der Music vorgestellt wir.

**Bavaria wegen der unversehnen Expedition in
das Tyrol entrüstet / wird auß Sorgfältigkeit omb das Hayl
vnd Wolstandt Ihres Durchleuchtigsten Chur-Fürsten
schwarz betrübet.**

* Bavaria
Majestät
sich be-
schützt / se-
het bald /
vnd bald
gehert es
hin vnd
wider.

Bav.

* **D**as Glück spillet mit mir /
Und ich villeicht mit ihr /
Mit vndermängtem Leyd /
Verbitters süsse Freud.



Sie zeigt mir grosse Gnad /
Den Feind machts vnderligen /
Mein Heer großmüthig sigen /
Doch treibts mich auff dem Rad /
Und mit verkehrten Wind /
Urplötzlich sich einfind.



Jetzt tröst mich mein Fartgang /
Bald macht mir bitter bang /
Daß ich Maximilian /

Durch

Durch so viel tausend Gefahren/
 Muß sehen umbher fahren/
 Und nit z'ruck halten kan.



Bissher hat er mit Stätt/
 Pollwerck/Helm/ vnd Trommet/
 Standarten/Spieß vnd Stangen/
 Zu kämpffen angefangen:
 Jetzt muß er den Klippen/
 Die steinerne Rippen
 Zerbrechen/ vnd den Bergen/
 Manichs vor Schne ergrauendes Haupt/
 Daß niemand härt glaube/
 Überagen in ein Thall/
 Und vndern Wasser-Grufften/
 In Gold- vnd Silber- Klufften/
 Vertwerffen vnd verbergen:
 Das ganz Gebürg erzittrend seuffte den
 Widerhall/
 Und in Flüs-grosse Zäher von oben sich
 zerfall.



Als wie der ander
 Groß Alexander
 Muß er der in den Felsen verwildenden Natur/
 Mit vorgehendem Todt/
 Oder tödtlicher Noth/
 Nachsuchen auff das Gspurs.



Und diß soll mich nit kümmern/
 Mein Herz in Stück zertrümmern
 Wår ja ein Wolff/ ein Bår/
 * Wanns mir nit siele schwår.

* Sehen
 mit we-
 nenden
 Angel vom
 Teatro.

VI. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Der Tyroller-Krieg nimbt seinen Anfang mit vnglaublichen Glücks-Progressen.

* Zwey in ansehllicher Kleidung treten auf.
* Heldenmüthige Resolution, das Tyroll anzugreifen.

* Wie Kopf- oder Kneiffstein / ein von Bayrischen Landen abgerissne Bestung / abermahl in die Bayrische Hand kommen.

* Die Chur-Bayrische Wildherzlichkeit erscheinet an der oberen Bestung Kopfstein.
* Ein Hirt mit hundert Lügen.
* Wie die Bestung Mattenberg an Chur-Bayren übergangen.

G Obrias. * Bishero hätte mich wol niemand bewögen können / daß ich glaube / man werde die Kriegs-Trummel auch in den Tyroller-Gebürgen erschallen lassen. * Dann so vnüberwindlich mir die zwischen dem Stein- und Klippen auch von der Natur best / und fest versicherte Natur vorkame / vmb so fruchtloser schine es / selbe zu befechten. Ajax. Man mußte der allgemeinen Maynung: Tyroll sey vnüberwindlich: die Larven abziehen. Gob. Das ist aber ein vnermessne Keckheit. Ajax. Kundte Theodo der Andere / der erste Grundstein aber der Bayrischen Starckmütigkeit / das sonst im Herz vnd Waffen eyserne Kriegs-Volk der Römer auß diesem Tyrollischen Steingruften verbannen / sturde es auch einem so wol an herlichen Thaten / als Geschlecht nachstammenden Emmanuel zur Prob / ob er die sigreiche Zustapffen seiner Vor- Eltern betreten möge. Gob. Ich hab schier gefochten / man werde den von Kriegs-Geistern erhigten Kopf also an Kopfstein abstoßen / daß man vor Schwindl den Zurück-Weeg hart finden dörfte. Ajax. * Derohalben hat Graf Wolckenstein die Vorstatt angeündet / daß wir bey dem hellbrinnenden Feur die Anstöß verhüten kundten. Gob. Das ist ein anders / als die Brandtmahlen der auf die Mauerpoldrenten Stücken mit einem Röhrbesen abwischen / vnd die Metallne Begrüßungen mit verächtlichem Gegengruß beantworten / welches ihme ein Hauß Pinhenauer zu thuen getraute. Ajax. Es betrohete halt kein Oesterreichisch / sonder Bayrischer Maximilian die Belagerung / welcher zugleich seine Feind zwischen den Maueren / vnd die Sämps in dem Gebürg aufzusuchen wußte. Der vnerschrockne Anzug vnfriges Heers entherkte also bald die in Kopfstein sich befindende Mannschafft / da sie sehen müste / wie wir vmb ein / in der ganken Welt schier aufgeblasne Bestung mit klingendem Spil / vnd bester Soldaten-Ordnung vnter den auf vns anablählich donnerenden Stücken die fliegende Fahnen ziehen thäten: auch schon die obermüdete Fuß vnd Hand zu dem Sturm aufrüsteten / mit welchen ehen der die Bestung überstigen- als in Augenschein genommen zu seyn / vermeynt wurde. Gob. * Da hat aber gewiß das überwindende Schwerdt den Maister gespielt? Ajax. Hätte das Feindliche Haasen-Herk / vnd jaghaftige Verzweiffung die Statt mit in Brandt gesteckt / allwo vil der Inwohner in die Aschen ihrer Häuser versunken / die mehrern an den leydigen Bettelstaab gekriben waren / würdest zu Kopfstein kein einziges Zuefstapffen des Kriegs / soltest auch der hundert-augige * Argus seyn / ersehen. Gott aber verhängte villericht diesem Feur seinen natürlichen / vnd von dem widrigen Wind verstärkten Gewalt der Ursachen halber / damit der ganken Welt hell wurde / daß der so Heldenmütig- als Christmildige Maximilian mit größerem Glimpf die Feindliche Wohnsit befuchte / als der Feind selbe zubehaupten beßissen seye. Gob. * Auff die Weiß hat der zu Mattenberg vorsiehende Hauptmann mehreren Ruhm erfochten / daß er anfänglich ein herzhafftes Gegerwöhr mit klueger Veranfalt zeigte / nachmahls aber bey mißfallender Hofnung / sich vnd die Einige länger zu halten / vernünftlicher erachtete / den weißen Fahnen aufzustrecken / als mit fruchtlosen Diencken die Stück vnd Leuth abzumartern: mit welchem nichts anderes erwunden- als der äuffere Soldat verbittert / vnd dem vnderhabenden Orth der gewissere Untergang beschleuniget wurde. Ajax. Seinem Feind / wann es möglich / einen Spiz zeigen / ist Soldatisch / an den Spieß aber rennen / als wie ein wildes Thier / ist Ehr- vnd Vernunft-loß. Ungerühmbter Hauptmann schlusse bedachtsamer / als Kornau* / so lang ihme die Höhe des an die Bestung stoßenden Gebürgs /

mit

mit genommen/ vnd vnstrittig verblibe/ kundte er sich eines langen Abbruchs ver-
 sichern/ solte aber selbe der Feind besteige/ wie es über unsere selbst eigene Hoff-
 nung/ mit höchster Verwunderung der hin vnd her / Tag vnd Nacht im Feuer li-
 genden Rattenberger geschah / mußte er schon/ daß nach verlohrenem Haupt die
 entseelte Glieder zum Gewöhr aufmunteren/ ein todte Arbeit wäre. Seye dero-
 wegen zu Unterhaltung der Festung Rattenberg ein löbl. Capitulation vortrag-
 licher / als ein vnnütze Hartnäckigkeit. Gob. Ich sehe/ daß diser Mann Feuer vnd
 Wig im Hirn gehabt habe / Ajax. Das bezeugt der ihm / Gnädigist vergunnt.
 Ehrenvolle Abzug. Gob. O! wann auch nur hingegen der entleibte Stück Obrist
 mit dem obliegenden Heer seines Durchleuchtigsten Feld. Herrn in die Luft zuvor
 von ihm in besten Grund gelegte Festung wäre eingezogen/ damit nit sein / biß
 in Todt höchst geliebt vnd verfehtes Stück Fähnlein / da andere wegen der ge-
 gegenwärtigen Ubergab solochten/ in der Traur. Klag gehen müßte. Ajax. Diser
 * Koch mußte wol / daß man in der Feld. Kuchel des Blutbegürigen Kriegs-
 Gotts dergleichen Speisen kochte / welche der Todt letztlich mit einem wackeren
 Soldaten auß einem Hasen verzöhret. Das Zihl eines Heroischen Lebens ist/ he-
 roisch zu sterben. Wann dann einer seinen aufgesteckten Zweck erfochten / ist ih-
 me vil mehr Glück zu wünschen/ als sein Hintritt zu bedauern. Gob. Wann ich dich
 sonst nit kennete/ so erschete ich auß deinen Worten ein Soldaten-Gemüt/ weilten
 du ein so kurze / doch nachtrückliche Bsingnuß deinen Spieß-Gesellen haltest.
 Wolan! sag mir aber / wohin muthmassest den jetzigen Gang vnserer Vöcker?
 Ajax. Nunmehr bannet sich der Schnuergrade Weeg durch das Inthal über
 Schwab vnd Haall auß Inspruck zuer/ von dannen erheben sich beyder seits die Ge-
 bürg. Strassen gegen dem Brenner/ vnd vornehmen Festung Ehrnberg / sollen
 wir vns auß disen zwey Reyßen nit vergehen/ durfften wir hoffen / Eyroll werde
 vns bald in das Netz gehen / indeme selben * Herzog von Vendome mit einem/ in
 drey Züg abgethailten Kriegs-Heer den Rücken häfftig bemüffiget. Die Festung
 Arco oder Pogen ist schon gesprungen. Trient/ ob schon General Solari der Etsch
 die Brucken abwerffe / wird denen Bomben nit entlauffen können. Gob. O! so
 seye dann Gott ihr Gelaytsmann/ vnd Weegweiser.

* Der in
 Kopffstuck
 zurück ge-
 blibene
 einmans
 dierende
 Haupt-
 mann / ein
 Baur-
 Sohn/ vnd
 vormahls
 ein Her-
 Dieners zu
 Wienn.

* Also
 wurde der
 verlohrene
 Stück
 Obrist ge-
 nennet.

* Herzog
 von Ven-
 dome be-
 mühet sich
 mit Eber-
 Baarn zu
 conjung-
 ren.

VII. Scen.

Theils gesungen/ theils abgeredet.

Die herrliche Glückt Fortgãng in Tyroll/ vnd der
 erdachte Todts/ Fall Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayrn/
 werden erkläret.

Philo. * **L**uß reden/ laß spargieren/
 Der Mund kein Kugel schießt /
 Die Zung kein Krieg kan führen /
 Als der im Rauch zerfließt:
 Wann das Geschrey schon die Schlösser /
 Allzeit noch fest vnd besser /
 Und gleichsamb mit vier Ketten
 Bis in die Luft will nöthen /
 Muß ab dergleichen Fabel-Lied.
 Entfallen kein sein tapffres Gemüth.

* Erblet
 ein sinnen-
 der Hof-
 Officier
 auff.

Wann

Wann man schon sagt: aus Eysen
 Ist diese Vestung gemacht:
 Zene Statt aus Glockspeisen/
 Zu des Feinds Anstoß lacht:
 Die Werck seynd nit zu bsteigen/
 Die Gräben z tieff sich neigen/
 D'Erđ hindret s' approschiren/
 Ein Mannschafft anzuführen/
 Kein Stuck sich sicher pflanzen kan/
 Ein Bresch zum sturmen legen an.

* Kein Helden-Aug erblindet/
 Vor diesem blauen Dunst/
 Jeder gar leicht ergründet/
 Das sey ein Schrockens Kunst.

Dann was der Mensch kan machen/
 Muß vor dem Menschen krachen/
 Wann auch d'Natur wolt wüten/
 Un- und Einfäll verhüten:
 Zeigt ihr der Kriegs-Verstand den Spiz
 Erstattrest vor des Menschen Wiz.

* Rombs
 ein ande-
 rer darzu/
 mit einem
 traurigen
 Gesicht.

* General
 Lühelburg
 erobert die
 Vestung
 Ehrnberg/
 allms Kan-
 ser Carl V.
 von Wor-
 gen Chur-
 fürst. auf
 Sachsen
 bald wäre
 gefangen
 worden/
 An. 1552.
 * Comen-
 dant in
 Ehrnberg.
 * Bey wel-
 chem Ge-
 facht Herr
 Graf von
 Norcia er-
 schlagen/
 Hr. Graf
 von Tauf-
 kirche aber
 gefangen
 wurde.
 * Der
 Durst.

NOvellius. Ich glaub / daß du auff Ehrnberg / oder die so genannte
 Ehrnberger Clause spießlest? Philo. Wol gerathen. Ja! * wann der
 Römische Ehrn-Pracht die Göttin Victoria nit vnrecht mit einem weissen
 Feder-Geschmuck aufgezieret hat/ vnd ins gemein eine weisse Tochter der
 Herzlichkeit benambet/ wird man wol auch ein so hochverständig-als herghaffte
 Generalen Lühelburg nit mehr den schwarzen/ sondern weissen/ oder Weissen zu
 nennen verbunden seyn / als dessen Ehrn-volle Eroberung der ungemeynen Ver-
 stung Ehrnberg die verwunderende Nach-Welt allein in weissen Marmel zu gra-
 ben/ sich bekeiffen würdet. O! Ich zweiffle/ ob diser Sig mehr einer schwarzen
 Sturm-Gall/ als eines weisen Kriegs-Verstandts nöthig gehabt habe. Also
 müssen beede miteinander verbunden gewest seyn/ daß/ was ein liebeiche Anma-
 hung zur Ubergab bey Baron * Rost nit erhalten möchte/ ein erschrockliche Auf-
 forderung erzwingen kundte. Großer Blutsvergießung ist vorgebogen worden/
 es wurde gewiß ein mehrers gekostet haben (wann die zum Entsatz anrückende
 Baurh. Rott nit an die Kling des vor/ aber niemahls genug angerühmbten Gene-
 ralens / gelossen wäre *) der Stainkluppigen Vestung Ehrnberg den Hals
 brechen/ als dem / mit Wolcken verwardten Brenner das Schnee-Fach abtra-
 gen. Nov. * O! mein Philo, lasse ab / dise lieblich- thönnende Freud-Posaunen
 anzublase/wann du nit bald einen tieffen Leyds-Abfall in die schwarze Klag- No-
 ten machen wißst. Philo. Was bedeut diß / daß du mir mein halteres Gemüth so
 vnverhofft mit einer Traur-Wolcken zuverduncklen / anmasset? Nov. Wann
 d'Sonn die/ der vnter dem Last schnauffenden Erden außgeschwaifte Dämpff in
 die Höhe ziehet/ ver samblen selbe sich in ein Wolcken/ vnd da sie von dem endlich
 verfinsterten Himmels-Licht/ vnd dessen anhaltendem Gewalt entblößt werden/
 zerfallens in ein Wasser-Fluth/ vnd überschwemmen zu Zeiten Land / vnd Leuth.
 Philo. Erkläre dich / daß ich auch verstehe / woher dem Ungewitter sich erhoben.
 Nov.

Nov. Begehrest/ daß ich dir einen Dolch in das Herz stosse? Unser obberschende Durchleuchtigkeit hat vns bisher mit ihren so liebreich/ als mächtigen Gemüths-Strahlen gleich einem Magnetischen Himmels- Aug so weit schon empor gehet/ daß wir vns leichtlich in ein Wolcken zusammen ziehen kundten/ welche endlich in ein erschreckliches Donner- Wetter auff vnser Feind aufgebrochen wurde haben. Indeme nunmehr aber diese weit aufglanzende Sonn mit tödtlicher Finsternus überfallen/ vns augenblicklich all fernerer Handhaltung entäuffert/ ergesset sich die Gestalt-lose Verlassenheit in unhinderbrechliche Zäher-Fluß/ allwo die betrübte Augen nach erschenen Udergang des erwittibten Bayrlands/ manichen Schiffbruch leyden müssen. Philo. Was weineest du mir für ein Klag- Lied vor? Wessen Geist gehet dir in dem Kopff vmb? Nov. Dessen Todtfall hier in dem * Kupfer shest. Philo. O! du einfältiger Novelli, begieffest ein läer Bild- nuß mit so haissen Ehränen. Nov. Wie ein Aeneas* die von Pempsel entworffene Niderlag der Erojaner. Philo. Disem rikte/ vnd verneuerte ein in Warheit der Sach tieff gegründte Herz- Wunden/ dich aber bethöret ein blosser Fabel- Schat- ten/ der alsobald verschwinden wird/ wann du ihme nur das Licht deiner Leicht- glaubigkeit entziehst. Nov. Du wirst ja einen algemainen Ruff mit Lugen straf- fen? vnd dich allein mit einer übel gefarbtten Hoffnung aufführen/ wann andere in das schwarze Traur- Kleyd ihr mit Zähern übergossnes Gesicht verhüllen? Philo. Brembder Irthumb verbindet mich mit zu glauben / daß mir meine Augen ver- blendt gewest seyn sollen/ da ich jüngsthin meinen Gnädigsten Chur- Fürsten in einem ewig- erwünschten Wolstandt zu sehen / im Exroll bin beglückt worden. Nov. Althro ihme ein Meichelmörderische Kugel das Herz abgestossen? Philo. Die nemblich auß dem Mund der Zeitung- Jäger geschossen wurde. Nov. Diser schwarz- geflügte Mercurius fliegt ja durch alle Länder. Gehe in Franckreich vnd Spanien/ wirft nasse Augen/ vnd finstere Gesichter finden. Besuchst Engell- Holl- vnd Welschland/ werden die vnder schidliche Meynungen/ vnd Folgeren vber diesen Todtfall durch die Ohren wischen. Durchreyest mit den übrigen Erb- Landen Oesterreich/ Francken/ vnd Schwaben/ ist die Erbschafftts Zertheilung des verlassnen Bayrlands schon würcklich auff dem Tapet. Befragest dein aygnes Vatterland/ wird Seuffzen vnd Wehklagen die Antwort seyn. Hrest endlich das Jubel- vnd Freuden- Getösch der Feindlichen Lagern/ so thun die gelöste Stück mit vollem Mund den Hintritt des erschrecklichen Feld- Herrn Maximiliani des Grossen aufruffen/ als wann dessen Leben/ alleinig der Nachtruck der noch im Ge- wichte stehenden Victori wurde gewest seyn. Philo. * Lasse nur die Niderlag vor einiger Blutsvergießung / den Sig vor dem Streitt / die Herzschafft vor dem Triumph anblasen/ so wird doch mit der Zeit der hochmütige Feind/ welcher vns gleichsam mit tausentweiss zusammen roürtten Fabeln bekriegen wil/ ehender in die Gruben fallen / welche er/ vmb die dem Bayrland wol gewogne Gemüther in Verwirrung/ die ihme aber Zugethane in ein mehrere Standthafftigkeit der zu- samm- haltenden Macht/ zusehen/ dem Durchleuchtigsten Emmanuel gegraben hat/ welchen annoch zu leben ich dir/ vnd der ganken Welt mein Ehr vnd Leben verpfendte. Daß aber ein erdichtes Mordt- Geschrey zu Kupffer vnd Papier kom- men/ ist der Feindlich Vor- vnd Anschlag seiner Seyts gar vorträglich: dann mit dergleichen Todts- Larven kundte mandem Franckreich das Concept leichtlich ver- rucken: das wanckelmütige Engell- Holl- vnd Welschland vnderstützen/ die Kay- serliche Erb- Länder dem Krieg bezutragen/ süglicher animiren/ Francken vnd Schwaben mit Hoffnung reicher Beuth länger zu sich locken / das Herrn- lose Bayrland in Verzweiffung stürzen/ vnd endlich den vnderhabenden Kriegs- Leuthen die Forcht auß dem Herzen/ vnd ein frisches Blut in die Adern bannen. Nov. Die Vorsätz wurden sich aber zergliedern / wann man diese Lugen- Gespunnst auflösen thäte. Philo. Der Feind wird schon widerumb ein Fabel an die andere knipffen/ damit niemand das Trumb finde/ vnd also ihre Bundts- Genoffne fern- ners an dem Narren- Saill herumb ziehen könne. Nov. Der Esel last sich zwar nur einmahl auf das Eyß führen. Philo. Wann er von sonsten verblindt/ wird er auch das vnd drittemahl folgen/ bis er ihme Hals vnd Bain breche. Nov. O! wann du aber ein warbaffter * Asculapius wärest/ der mir das Leben des entseelten Bayr- lands

Churfürst
auf Bago
wird von
den Fein-
den für
tot auß-
gesprochen
welche Zeit-
ung der
Augsbur-
gerische
Staats-
Spiegel
auff das
Monat
Julius in
dem an-
hängenden
Summa-
rischen Be-
griff n. XI.
auch an-
mercket.
* Derglei-
chen zu
Nürnberg
heraus-
gangen.
* Apud.
Virg. l. 2.
A. c.

* Was die
Feind
durch den
erdichten
Todtfall
des Durch-
leuchtig-
sten Chur-
Fürsten
auf Bago
ern ge-
sucht ha-
ben.

* Ein W

die es von
den man
sagte/er
konnte die
Toden
erwecken.
* Wie die
Petten
von den
Himmel
Stürme-
ren mel-
den.

lands von den Todten erweckt hätte/ verdientest freylich/ daß dein Namen in ein
unsterblichen Ederbaum/ nit wie unser Durchlechtigste Chur-vnnd Lands-
Fürst zwischen Stein vnd Klippen/ solte begraben werden. Philo. So? Haben
ihne die Steinbrüch der Feindlichen Gebürgen verscharret? Nov. Also gibt das
Geschrey vor. Philo. So muß ich wol ein Grab-schrift beysetzen/ damit das Ey-
roll den entlebten Geist des Bayrischen Risen/* zubesänfftigen wisse/ daß sich der
todte Leichnamb nicht erschütze/ vnnd mit abgetragnen Bergen die Thäler auff-
baue.

Grab = Schrift /

Desz Todts = außgeschribnen Durchlechtigsten
Chur = Fürsten in Bayern

MAXIMILIANS
EMANVEL &c. &c.

GZehe still/ Maximilian
(Wannst wilt ein Nachricht haben)
Den niemand tödten kan/
Ligt dannoch hier begraben.

Er lebt/ vnd lebet nit/
Ist gestorben/ vnd nit gestorben/
Im Krieg hat er den Frid/
Im Frid den Krieg erworben.
Er ligt in diser Gruft/
Im Feld beritten stehet/
Ersteckt schöpffe frischen Luft/
Zu Boden geworffen gehet.
Der Todt hat ihm sein Mund
Mit Moliren angefüllt/
Mit dem er doch jezund/
So Löwen-müdig brüllet/
Darob die Berg vnd Thall
Eratteren/ vnd brummen/
Bis der verdoppelt Hall
Im Abgrund muß erstummen.
Die Risen gleiche Bein/
Und unzerbrochne Arms/
Sollen hier entselet seyn/
Da der Feind macht Alarm.
Aber der grosse Geist
Läset sich lebendig sehen/
Schänzt/ vnd Bollwerck zerreißt/
Thut noch im Harnisch stehen.
Er ist/ der er vor war/
Wann er schon ist verschyden/
San Samson-starcke Haar
Kein Dalyla hat bschnitten:
Oder wanns gschehen wär/
Thäts Fame Ehrenlose/
Und scharpffe Zungen-Schär/
Damits dem Feind lieblose

Aber das läre Gschrey/
 Keinen das Herz abnaget/
 Wanns auch ein Schlangen sey/
 Ihr doch das Gift veresaget.
 Ein Schatten ist der Todt/
 Die Sonn den Schatten mahlet/
 Solgliche dem Feind zu Spott/
 In dieses Grab ensfaller
 Ein Schatten von der Sonn/
 So das Bayrland durchleuchtet/
 Und oft vnd vielmahls schon
 Mit Zähren ist besuchet/
 Die man den Frommen hat/
 Mit Fablen aufgepreßet/
 Das manche Seel noch matt
 Durch Seuffzer s' Herz abstößet.
 Ist dann der Schatten nicht/
 Ist hier auch nichts begraben/
 Als ein faulls Feind Gedicht/
 Das ihm selbst nöhr die Schaben.
 Weil nun Maximilian/
 Dem der Todt seine Waffen/
 Pfeil/ Kocher/ gespannen Haan/
 Als Erben hat verschaffen/
 Zugleich stirbt / vnd gleich lebt/
 Beschwör ich der Welt Treue
 Ob d' Natur widerstrebt/
 Wann er unsterblich seye ?

Ein ganzer Chor.

Der Tyrolische Adel/Auffruhr/ schädliche Frey-
 heit/ Untreu vnd Grausamkeit / thuen die / Ihro Churfürstl.
 Durchl. in Bayern eingehändigtes Homagi-Pfandt die Treue
 Barbarisch ermordten.

Rebel.* 1. **M**Ein Anschlag hat gelungen/
 Der Vogel gefangen ist:
 Der so lieblich hat gesungen/
 Und vns schier vnvermerckt/
 Wann er sich hätte verstarckt/
 Bis in das Herz genist.

Liber- 2. Jetzt schöff ich wider frischen Luft/
 Die ich am Ros-Haar hienge/
 tas pra- Verjaget in ein finstre Grufft/
 va. Alsgmach den Berg abgienge.

* Die Treu
 oder
 Fides
 wird mit
 gebunden
 Händen/
 in einem
 weiß vnd
 blau ge-
 wickelten
 Oberkleid
 auff das
 Theatrum
 geschlep-
 pet.
 1. Rebel-
 lio
 in einem
 Römischem
 Kriegs-
 Röcklein/

föhret ein
Höckel-
hauben
auff dem
Kopff/ ein
brinnende
Fackel in
linker/
vnd ein
bloßes
Pajonet in
der rech-
ten
Hand.

2. Libertas
in einem
leicht- und
ringfertige
Aufzug/
schwingt
einen un-
angebun-
denen Stos-
vogel auff
der linken
in der rech-
ten einen
Dolch.

3. Nobili-
tas in ei-
nem mit
ander-
schiblichen
Wappen
auff das
kostbarste
verstickten
Zollar
tragt ein
mit F.

deren auß-
geschmuck-
te Sturm-
huet auff
de Haupt/
einen
Schildt in
der linken
und eine
Langen in
der rech-
ten
Hand.

4. Crude-
licas als ein
eygendli-
cher Abriß
aller Mör-
derey.

5. Perfidia
in einem
vilfärbige
Ob- und
Umdre-
bewaffnet
sich mit ei-
ner leben-
digen Zi-
pern vnd
Schwert.

Runde vor dem End

Kein Testament/

Nach meinem Willen machen/

Sonder müßt ohne Erben

Zwischen den Felsen sterben/

Wann d' Sonn nie bald sieng an vnder den Wolcken
z' lachen.

Nobi-
litas.

3. Wie wurd es mir ergangen seyn/

Wann der Löw jetzt obfigte/

Der Adler vnderligte/

Wußt nit wo auß/ wo ein.

Er wurd mir gwiß die Laro

Mit seiner Klauen scharpff/

Haben vom Gesicht gerissen/

Daß jedermann soll wissen/

Mit was Betrugs-Manier/

Ich spile mit Tyröll/ vnd den Kayser verführe.

O! mich verlassne Treu!

Ach Himmel stehe mir bey!

Fides
data.

Cru-
deli-
tas.

4. Schweiße verfluchtes Pfandt/

Sichst die gewaffnet Hand?

Gifft/ Stachel mußt du fressen/

Wannst wirst ein Seuffzer stößen.

Perfi-
dia.

5. Laß seuffzen/ laß weinen/ laß klagen/

Vor Kummernuß das Herz abnagen/

Gleich lieblicher Music in Ohren es klinget/

Die Seel im Leib springt/

Wann ihr die Treu selbst den Undergang singt.

Bin ich die Unglückselig/

Von der so vil einhellig

Getränckt wollen seyn mit dem wallenden Blut?

Ach wehe! kan mein Unschuld

Dann finden keine Huld/

Niemand mich verfechten thut?

Sich? Eine Landsrättherin?

Eins frembden Jochs Berthäterin

Dem Adel zum Spott?

Der Untreu zum Todt?

Reb.

Lib.

Nob.

Perf.

Und

- Crud. Und mir zum Verderben?
 Reb. Auffgriben sollst seyn.
 Lib. Mit Marter vnd Peyn.
 Nob. Durch Flammen/ Schwerdt/vnd Rad.
 Perf. Im Del-Blen-Schwefel-Bad.
 Crud. Empfinden mußt dein sterben.
 Fid. So sey es: will gedultig/
 Vor Gottes Aug vnschuldig
 Sterben vor ein gerechte Sach.
 Omn. Uns allen zur erwünschten Rach.
 Fid. Die ich verdient nit hab.
 Reb. So rechne mit uns ab.
 Bist nit dem Feind zum Underpfande/
 Vor das bekriegte Tyroller-Land
 Gelliffert worden ein?
 Fid. Soll ich nun sträfflich seyn?
 Omn. Du gabst vns den Herz-Truck/
 Fid. Und warumb nit Inspruck?
 So den Marmilian/
 Ehe man Hand legte an/
 Vor einen rechtmässigen Herrn erkannte/
 Ihren Schutz-Mantel/vnd Brodt-Batter nennte:
 Sich freywillig vnderwarff/
 Keines Zwang/noch Gwaltes bedarff.
 Nob. So müßt man den Feind verblenden.
 Fid. Mit Gott gmachte Andschwür schändten?
 Nob. Wann nur der Adel steht.
 Lib. O' Freyheit zu Grund nit geht.
 Reb. Kan Auffruhr sicher toben.
 Perf. Untren heilig anloben.
 Crud. Grausamkeit den Stachel wehen.
 Omn. Alle Recht/vnd Gsätz verletzen.
 Fid. O! wann dem also ist/
 Ich mich zum Tode außrüft.
 Sih nit/ warumb die Treu
 So lang bey Leben sey;
 Wanns niches hat als den Schein
 Und nur ein Sclav muß seyn.
 Reb. Nach deinem Begehren.
 Nob. Erhört ist dein Bitt.

Lib. Dein Wunsch will ich gwehren.
 Perf. Versag dirs auch nit.
 Crud. Diser Todt ist zu gschwindt/
 Schwimbt in dem Blut zu lind:
 Ich will ihn höher treiben:
 Mit langsamer Qual/
 Nit gleich auff einmahl/
 Muß man den Geist im Leib auffreiben.
 Daß einer merck/ wie wol
 Genß sterben im Tyroll/
 Fid. *Die Rach wird nicht ausbleiben.

*Wird vom Eheg. tro gerisfen.

VIII. Scen.

So mündlich vorgetragen wird.

Von dem Bayrischen Zuruck-Zug auß Tyroll

Cleobolus. Ich vermenne/ Unglück/ vnd Meinayd haben eine Bündtnuß mit einander getroffen/an der Gütigkeit vnserß mildherzigisten Maximilians ein vnerhörte Rach einzuholen. Also äuffert sich der treulose Anschlag des vndanckbaren Tyrolls. Fribellio. * Ist es dann im Himmelschen Kriegs-Rath schon also beschlossen/ daß vnser selbst aygne Auffrichtigkeit dem Feind den Degen in die Faust geben solle/ wormit er vns endlich den letzten Herckstoß verseke? Cleob. Vor der ehrbaren Welt ist es zwar ansehlicher / von frembden als aygnen Lasteren befochten werden: vorsichtiger aber / den hernach einreißenden Ublen bey Zeiten mit der rechten Hand vorbeigen / daß man mit der Linken endlich den Kürkeren nit ziehen müsse. Septemahlen dem Feind hart/ oder gar nit zu trauen / welcher gemeiniglich auch vnder dem holdseeligsten Blum-Gebüsch das schädlichste Natter-Gezücht weiß außzubruet. Die verderbte Freyheits-Begehrd gibt hinderhaltne Antrib / sich auß dem vngewohnten Joch/ wann es auch schon mild vnd liebreich/ zu erwinden. Der Vogel/ dem sonst auch sein Keßfig alle Vergnügenheit verschaffet/ wann er ein Loch ersihet/ in ein weiteren Luft sich zu schwingen/ vergift er seines Wolstandts/ vnd entfliegt in abholdige Wälder/ nit wie gut er hinfüran leben werde/ betrachtend/ sondern wie frey; obwol es kein Freyheit zu nennen ist/ sich auß der gütigen Hand seines Nahrungatters durch die hindere Thür entziehen/ vnd anderen fast vnzählbaren Raub-Vöglein frey machen. Phyrhus. Wer wurde aber den sonst einfältigen Tyroller-Gesichtern ein so haimdickische Falschheit zugemuetet haben/ daß ihre Hälß mit so meinaydigen Anschlägen schwanger solten gehen? Da * sie doch von selbst nach eroberten Kopffstain/ vnd ergebnen Rattenberg zur freywilliger-Huldigung Fuesßfällig sich anerbotten / dem Durchleuchtigsten Chur-Fürsten als einen von längsten rechtmäßigen Herzn vnd Brodt-Vattern anlobten / vnd mit aller erdencklicher Demuth vmb Gnad / vnd fernern Ober-Schutz anseheten. O! wie mußte nicht der Himmel ein Zeug seyn einer ewig-vnveränderlichen Treu? Was für Geist- vnd Freudenreiche Ehränen flossen nit auß disen Crocodill-Augen/ wie zuberichtlich vnd glückwünschend führte man sich nit auß/ daß endlich die lang erwünschte Zeit von dem allgütige Gott erfolgt/ worin das Pächtschuldigste Tyroll vnter dem Bayrische Chur-Hut zu ruhe begnadet wurde? vnd jetzt * (O Gottes vnd Ehrn-vergessne Treulosekeit!) verstat/ vnd öffnet Hall ein Mördergraben/ allwo ein

* Die Chur-Bayrische Generosität wird jedertzit mit allen erdencklichen Unthaten belohuet.

* Tyroll ergibt sich an Chur-Bayren freywillig/ erstlich durch den P. Re. Vor des Inspruden Collegij der S. I.

ein Rittermäßiger Graf Verica, sambt andern Heldenmütigen Officiers-Personen (die gemainere Kriegs-Beambten zu umbgehen) in ein Baurn Brügl/ vnd vnbarmherzigen Morgenstern/ der ihnen über alles Bölicher vnd Kriegs Recht den letzten Todts-Abend ankündete/ beissen mußte? Ein vergleichen vorwissendes Zuspruch sihet darzu durch die Finger? Ziehrten bannet mit Rath vnd That zu Grausambkeit den Weeg/ verhüllet Reichelmörderische Anlag/ vnd verstrickt et in gleiche Meinapdigkeit ein vvilleicht noch aufrichtige Nachbarschafft? Cleob. Hat sich dann im Pynthall noch was aufrichtiges befunden? Erib. Ich bin von gesambtem Tyroll ein ganz widrige Meynung. Dann wo das Menschliche Gemüth endlich also erwildet/ daß vnmenliche Grausambkeiten den Ehren-Kranck darvon tragen/ verlihet Gerechtigkeit vnd Glauben das Burger-Recht/ alle andere Tugenden werden mit einer Brandtmahl in das Elend verlossen. * Ich erzittere in Betrachtung / was für ein/ auch fast vnder den Barbaren vnerhörte Wuethsucht/ vnd Tyrannischer Muthwillen mit den Bayren / so sie vvilleicht in die Widerische Hand gerathen / verführt wurde. Man vergunte ihnen keinen einfältigen Todt/ sondern alle Element müsten über ihren Willen den Werkzeug verschaffen diser Unmenslichkeiten. Lebendig gebraten/ mit an Stein vnd Klippen zersecten Leib von der Höhe in das Wasser gestürzt/ nach vilfältig- tödtlichen Wunden ertropfet/ vnd biß an den Hals in die Erden vergrabt werden / diene vor ein Gelächter rührendes Schauspiel den Blut-begürigen Augen/ vnd je mehr einem von dem gequellten Herzen das Seuffzen vnd Weheklage stosse desto höhnischer ware der Widerhall. Welches ja einem ehrlichen/ will nicht sagen / hochadelichen Soldaten-Gemüth über ein Folter- und Marter-Bancel schwärzete/ daß er nun sein durch so vil Krieger-Gefahren abgetribnes Leben/ von den zum Pfueg gebohrenen Bayren / vnd sollen Ketten-Hunden so verächtlich zwischen Berg vnd Thall müste auffopfern / allwo er so gar kein Grab/ welches doch dem entleibten Geist letzter Trost ist/ daß sein Leib ehrlich lige/ zu hoffen hätte. * Und alles diß (obwolen es vorhin der Natur vnd gewöhnlichen Kriegs-Rechten Schnurgrad entgegen laufft) ist einer vmb desto mehr nachdencklichen Grausambkeit Tartarische Miß-Geburt alldieweil sich keine Ursach solcher Unthaten an das vndankbare Tyroll erhuebe. * Wir bezwungen Kopffstein mit sturmender Hand/ stoffe dannoch kein Feindlicher Blutstropffen Rattenberg wurde mit einem ansehnlichen Vertrag begnadet/ da es doch vmb längere Gegenwöhr schon verzweiflet ware. Das ganze Pynthall stundte allen Gewaltthätigkeiten offen vnd bloß/ erlangte sicheres Gelant/ vnd Churfürstlichen Schus. Der Bayrische Panner stuge über das Prennerische Gebürg bis in Störching hinein: Mattern/ vnd andere Fleck vnd Dorffschafften blieben vnberührt. * Ja indem wir auch das andermahl auff das Zollhaus im Pueg vnder einem vnerhörten Kugl-Wetter durchbrachen/ ein Feindliche Schank zu Boden wurffen/ Maister von dem Prenner wurden/ ergienge doch ein so genauer Kriegs-Befehl/ daß nicht nur allein Mordten/ Plündern/ vnd Rauben/ sondern auch einen Fuß auß dem Lager setzen/ Halbbrüchig wäre. Scharnitz/ Ehrnberg/ vnd andere von vns behauptete Plätz erhollten sich vnder der Bayrischen Besatzung / da sie von den Kayserlichen Kriegs-Gurgln / oder Tyrollerischen Baurn-Kolben biß auf das March angemerglet wurden. * Nunmehr (O schöne/ jedoch Kayserlicher Seyts gewöhnliche Danck-Erstattung!) hätte man dem Bayrischen-Hausen gern den Zurück-Weeg in das Watterland abgegraben/ daß er gleichsamb in einer Wolffs-Gruben Lunte aufgemöset werden: Cleob. Ja! wann die Göttliche Vorsichtigkeit mit Verhängung eines vnzeitigen * Angriffs das Feindliche Absehen nicht verunglückt hätte/ daß wir vns von dem Prenner zu erheben/ vnd in das Mittel zu treten/ Zeit gewinnen/hätten wir vvilleicht die erfolgende Niederlag des Feinds ersetzen müssen. Erib. Auf diesem erhelleret/ wie Gott dem Gerechten Handhalte/ vnd den Meinapd zu straffen pflegte. Ein Schröcken- vnd Todtsgefahr volle Nothwendigkeit schiene es / * bey Ziehrten einen Durchbruch zu wagen/ allwo man mehrer mit der Natur/ als dem Feind zu balgen hatte. Beederleys erstige in ein vnglaubliche Höhe das Gebürg: der schroffsächtige Pynfluß behauptete das Mittel: die Weeg/ welche auch eim sonst vngehindertem Fuß die Felsen brechen/ theils verhaut/ theils

so von dem dassigen Dica-sterijs zu Thro Churf. Durchl. auß Bagra abgeand-ter wurde. Unde ns durch 25. geheime Rätz/ die sich zu Hall bey Thro Churf. Du:chl. abermahlig vnderthänigst einafunden. * Wird vnreu vnd rebel-liert. * Verfabrt mit den Chur-Bayrische Trouppen auff das grausamste. * Ohn einzige Ursach. * Die Chur-Bayrische Dittber-igkeit / die an Tyron auffgewendt wurde. * Wird nicht er-landt. * Der ganthe 24. stundt in fruhe. * Der verwun-derliche Durchbruch des abga-

Chur-
Bayrische
Heers
überziehr-
len gegen
der Schär-
nik.

abgraben fielen durch ein Gähle bis in den Abgrund des vorbey rauschenden Bes
wässers. Der Feind auf den Bergen vnd vorgeworffnen Schanzen Schuß-frey/
verkehrte alles zu seinen Brustwehr / was immer nur von Stein vnd Blöcken
zu Handen stoffte. O! da ließe sich ein/ so wol vom Himmel / als seines Durch-
leuchtigsten Geldt. Herzens Gegenwart verstärckter Heldenmuetz an vnseriger
Mannschafft verspüren: da sie (vneracht aller Orthes Kugl. vnd Stein-Wetter
aufbrachen) nach auß dem Weeg geraumbten Hindernüssen mit dem schon alls-
gemach erreichten Feind anbunde / die von ihm verlassne Sturm-platz besetzte /
Berg. vnd Schanz. Gräben durchsuchte / bis endlich bey vortrugender Tobtra-
sorch die gängliche Niederlag vnd Flucht in die obere Gebürg erfolgt ist/ daß es
mehr einer Gähls. Zacht/ als ordentlichen Kriegs. Gefecht gleichen thäte. Pyrrh.
Es ist ein gute Arbeit geschehen / daß man sich des Marckts Ziehrten durch den
Brandt versicherte/ sonst wäre selben Nordtwincel nit zu trauen gewest / ob nit
einiger Hinderhuth verborgen ligt. Frib. Vor disen glückseligen Streich (auf
welchen zugleich die verlohrene Schärnik vns wider zu Hande siele) seynd wir dem
Allmächtigen GOTT wol vnsterblichen Danck schuldig/ daß er vns widerumb
den Eintritt des lieben Vaterlands eröffnet habe. Cleob. Wer weiß aber/ wird
die Seefeldische Lagerung einen Standt haben? Frib. Ich hab gehört: Seefeld
werde zu einer Vorpost dienen/ vnd Mittenwald ein Haupt-Quartier einrau-
men müssen. Allda wird man die weitere Progressen des Herkogs von Vendo-
me beobachten / welcher sich schon der Vestung Arco / Forbole / Riva/ vnd des
Garder. Sees bemastert: nunmehr der Statt Trient bald zeigen wird / ob er
durch die Tyrollerische Holl-Weeg einige Bomben haben mitführen können. Pyrrh.
Villich durffte heut noch der Aufbruch beschleuniget werden. Ich sehe zu mei-
nen Soldaten. Lebt wol. Cleob. vnd Frib. vnd du herghaffter Pyrrhe.

IX. Scen.

So in der Music vorgestellte wird.

Das Glück entdeckt ihr Unbeständigkeit.

* Fortuna
mit Eröff-
nung der
Scen ent-
hauptet
eine Wen-
schen / vnd
laufft mit
dem blu-
tigen
Kopff auff
die Bunn
hervor.

Fortu-
na. **S**piel ich mit der Welt/
Zu Haus / vnd in dem Feld/
Nach krumm und falsche Schritt/
Im Krieg / vnd in dem Frid.



Niemahls ist mir zu trauen/
Halt keine Maß:
Niemand muß auff mich bauen/
Brich wie ein Glas.



Bin von kein sichern Grund/
Hab keinen festen Standt:
Zerfall schier alle Stundt/
Gleich dem gehäuften Sand.

Mein

Mein Gesicht ist ein Planet/
 Der jetzt geht/ vnd bald steht/
 Jetzt schlaffet/ vnd bald wachet/
 Jetzt wetnet/ vnd bald lachet:
 In einem Augenblick/
 Verändert sich das Glück.



Ich bleib nit Ich /
 Halt keinen Stich /
 Wann ich schon selbst thue stechen :
 Wann einer meynen solt/
 Das ers versehen wolt/
 Wurd ich d'Kappier ihm brechen.



Ich kan Liebkosen/
 Wie eine Rosen/
 Mit roth-gefärbten Wangen/
 Das Gemüth des Menschen fangen/
 Und endlich nemmen ein :
 Drauff wann er in Liebs-Schuß/
 Von mir hofft einen Kuß/
 Thue ich die Dorn/
 Ins Herz ansporn/
 Und mach dem Bueller Peyn.



Wer sich in mein Gold-Haar/
 Ins schwarze Augen-Klar/
 Und gflambte Stern-strahlen verliebt/
 Sich selbstn betrübt/
 Und wie ein Muck im Feur/
 Macht ihm sein Fürwitz theur.



Ich richte ein hohen Ehren-Thron/
 Daß tieffer sey der Fall :
 Staigre den Gold/ vermehre den Lohn/
 Führe ein in Adels-Saal.

Hernach ab ihm verdrossen/
 Thue ihn vom Gipffel stossen/
 Verschwärken sein Nam/
 Entrüsten sein Stamm/
 Wirfft alles übern Hauffen:
 Also pfleg ich die Chargen-Ehr/ vnd Adels-Brieff
 z'verkauffen.



Hört alle/ die das Glück anlockt/
 Sey Schultheiß/ oder Bettel/Bogt/
 Sey Edel/ oder schlecht/
 Der Herz/ oder sein Knecht/
 Ein Kunk/ oder der Kolben tragt:
 Hört alle/ was diß Haupt/
 Ob schon deß Lebens braubt/
 Mit Todts-erstumbter Zungen sagt.



*In der
 Hand
 Fortuna
 fanget das
 Blut-
 treffende
 Haupt die
 zung zu
 erheben.

Caput * Ich war ein Mann/
 Der vil gethan/
 In Tugend- vnd Kriegs-Leben:
 Zu lezt hat mir das Glück/
 Versagt ihren Anblick/
 Und einen Stoß gegeben:
 Daß ich vom Ehren-Berg herab
 Fiel biß auff Nittenwald:
 Zerbrach meinen Commando-Stab/
 Verluhr den geführten Swalt.
 Und was noch mehr: das Glück/
 Nachdems mich hat von oben
 Auß ihrem Sattel ghoben/
 Warff mir noch ein Fallstrick/
 Mit dem ich z'gleich zur Erd/
 Z'gleich fiel über ein Schwerdt/
 Und mit dem Hals bezahlte/
 Daß ich so sorgloß falle.
 Wer nur vorkommen will dem Fall/
 Der steig kein Berg/ vnd bleib im Thall.

*Springt Fortu-
 zugleich na,
 von dem
 Eheatro.

Dann ich spill mit der Welt/
 *Zu Haus vnd in dem Feld.

X. Scen.

So Mündelich vorgetragen wird.

Von der Enthauptung des Ehrenbergischen Com-
mendanten / Auffhebung des Mittenwaldischen Haupt- La-
gers / vnd Heisterischen Patent / so im Tyroll wider Chur-Bayren
publiciert wurde.

Gelas. * Solte aber diesen Mann ein so unverschämte Capuzen / vnd
Eugen-volle Brieff so weit veranlasset haben / daß er ein von Natur vnd
Kunst zu des Feinds Trug best versicherte Bestung Ehrenberg durch ein
so Ehrenlose Ubergab dem Bauren-Troß einzuräumen / keinen Scheu-
hen truege? die doch ein Belagerung weniger verstandte / als der Esel das Harp-
fen schlagen / er also leichtlich Zug vnd Gelegenheit gewanne / in Ehrenberg ein
unsterbliche Ehr zuerfichten / wofern ihme mit ein forchtsambe Wackelmütigkeit
das Herz hätte gebrochen. Hyl. Ich erstaune vor Verwunderung / wann ich
den unglückseligen Fall dieses Commendanten / vnd sein vorige Bestandhaftig-
keit genauer zu Gemüth führe. Er erwachte vnder dem Bayrischen Fahn / besan-
de sich in allen Kriegs Begebenheiten / welche fast von Jugend auf vnseren vn-
erschrocknen Löwen Maximilian zu stoßten. Das Glück in Erwöbung seiner Ver-
diensten erhabte ihn von der Piquen zu den / mit größter Wachtsamtheit versorg-
ten Obrist-Wachtmeister-Ambt. Ja : also endlich ist sein Fleiß angesehen wor-
den / daß er vor anderen der Bestung Ehrenberg vorzustehen / von einer hohen Ge-
neralität ernnet wurde. Aber (Vonbeständiges Glück / welches du den Men-
schen vmb desto mehr erhöhst / damit du ihn desto tieffer stürzen könnest) wie ei-
nen traurigen Fall hat er von dem Gipfel seines Ruhms bis vnder das Schwerdt
gethan / so ihme nit nur das Haupt / sondern alle Verdienst-Gedächtnuß auf
einmahl abgeschnitten hat. Gel. Der Richter meines Erachtens hat ein gnädig-
stes Urtheil gefällt: solte ein dergleichen Ubergaber für ausländische Gerichts-
stul gefordert werden / zweiffle ich / ob er sich des Strangs entschütten wurde. Einem
Mithelffer wäre villeicht der Hals / nit der Degen über den Koyff gebrochen wor-
den: dann er ein ganzes Kriegs-Gebäu fundte bey einem solchen Zufall zu Boden
fällen / wann nit der Durchleuchtigste Baumaister den Faller wußte zu vnderstü-
cken. Hyl. Ja! daß sich Herzog * von Vendome auß Tyroll in Italien zuruck ziehe /
vnd von Bombardierung der Statt Trient freywillig ablasse / da doch die Belä-
gerung bald wurde zu seiner erwünschten Activitet kommen seyn: vnseriges Kriegs-
Heer aber gegen dem Reich die Fahn vnd Spiz widerumb kehre / muß ein anders
Absehen haben / welches ein gemaines Zug bald nit erreichen wird. Gel. Villeicht
muß ein / oder anderer Kayserl Anhang die Tyrollische Treulosigkeit theur bezah-
len. Das Kriegs-Recht ist strick / Gott gerecht / der Mensch vnverdrossen. Die
Nach durch Verzeherung samblet nur mehr Gift. Die Graffschafft Tyroll muß
jhr nicht einbilden / Chur-Hüt seyen Schab-Hüt / mit welchen ein Postmaister *
von Watterich / vnd Zochbergischer * Käß-Schmidt auf ihrer Küßblichischen
Gesandtschaft nacher Wienn den Maister spielen / vnd in Ansehung eines Kay-
serlichen Denck-Zeichens von 100 Ducaten gleichsamb sail bleihen solle: daß
doch mehr einer Kayserlichen Majestät zum selbst agnen Nachtheil gereichet; als
welche auß den von Gott erkisnen Chur-Sliden ihr anbettens werthes Reichs-
Corpo formieret. Hyl. Fürwar das Tyrollische Bauren-Kräß stärket schon also
vor Hochmuth / daß es sich bis in das Bayrland außzubreiten antrohe. Gelas.
Also hat selbes das * Heisterische Patent gestärket. Hyl. Ach sage mir nichts
von diesem Spott-Zettel. Ein so hochgeschornen General / als Heister seyn will /
solle nit gleich die Zech ohne Würth machen / * vnd die Bayrische Landen den Ty-
roller-Bauren verpfändten / ehe vnd zuvor er selbe in den Handen habe. Gelas.

* Zweg
Kriegs-
Officier
treten
auff-

* Als weß
der schon
Maister
von den
Bestung
Arco / Son
hole / Ni-
va / vnd
Garber-
See war:
* Johans
Aufschnei-
der.
* Einbau
von Zoch-
berg /
Namens
Christel
Kindel.
Dise zweg
wurden
als Ge-
sandten
von dem
Er

Käsbich-
ler Ge-
richt na-
her Wi-
ger Wi-
allwo sie
mit vn-
wahren
Auffschü-
den ein
Kaiserli-
ches Ge-
schänd
von 100.
Ducaten
heraus lu-
gen/ s. v.
* Graf
Heister
gibt zu
Brux den
4 Augusti
1703 ein
spöttliches
Patent
über Chur-
Bayrn
heraus-
* Zudem
er den Ty-
roller
Bantzen
das Bayrn
land für
die erlitte-
ne Kriegs-
Schäden
verhypo-
theciert.
* Ueber-
schändliche
cruelle
Actionen,
vamen-
lich Cru-
deliteten/
Seugen
vnd Bren-
nen (sagnd
die Forma-
lia) den
Duch-
leuchtig-
ste Chur-
fürst auf
Bayrn
vner-
schämzt
zumthet.
* Trohet
dem Bayr-

Er gehet aber mit erschrocklich-trohlischen Anschlügen gegen Bayrn schwanger. Hyl. Hab Sorg/ er gebähre ein Mißgeburdt. Die Landten / so Heister dem Oesterreich unterworfen hat/ werden der Kayserlichen Cassa wenig eintragen. Zwar wann er mit hochmütigen Schmächworten zu Feld ziehet / wird er villeicht Oelächter genug an der Rechts-verständigen Welt verfechten. Gel. Ich meyne / an dem Kayserlichen Hof mache man nunmehr ein vnveränderliches Fest darauß/ wann die Beambten gleichsamb in die Wöth ihren Gall sichtigen Dragen über Chur-Bayrn aufschütten/vnd werde kein Maul zu dem Hand-Kuß gelassen/ als welches sich vorher am höchsten meldten Chur-Bayrn geriben/ vnd aufgelährt hätte. Hyl. * Kundre wol Heister ein so vornehmes Reichs-Glied / als vnser Durchleuchtigste Maximilian Emanuel ist / mit spöttlich vnd vnwarhafteren Auffer-Nämen beschimpffen/ als er zu Bruxen vnder die Trucker-Preß legte? Einen Unchristen/ Barbarn/ Tyrannen/ Mordtbrenner zu nennen/ scheudet er sich weniger/ als einem Tyroller-Bayrn den Herrn-Titel abzuspinnen. Gel. O! so weit ist es schon kommen/ daß man den Alim-vnd Berg-Hüttern den Furcrwaiff streichen müsse: vnderdessen will man doch Churfürstlich vnd andere hohe Häupter bey der Nasen herum ziehen. O! das ist ein schöne Policey-Ordnung Hyl. In hervorstreichung der Oesterreichischen Eansftmuth ist Heister ein lachender Apollo: in der Klagstellung Bayrischer Grausamkeit * ein donnerender Jupiter: in seinem Urtheil ein ihm selbst entgegen lauffender Meander. Dann/ indeme er ein frembdes Unrecht-thuen (welches doch auf keinen Warheits-Grund bestehet) biß in die äufferste Finsternissen verwirft/ vnd verdammet/ trohet er vns entzückliche Reprallien, Jure Talionis, vnd einen vnaußbleiblichen Revanch zuruck/ vnd also augenblicklich auß Oesterreich/ welches er über ein Pfäumisches Schaar kurz zuvor anrühmbte/ einen rasenden Wolf machet/ vnwissend/ daß sich das Jus Talionis zu keiner Ungerechtigkeit erstrecke/ sonder in allen Rechtsstrancken bestehen müsse. Wie Ungerecht es aber seye/ Unchristlichkeiten/ Barbareyen/ Tyrannisierungen/ Mordbränd mit gleichförmigen Unthaten an denen unschuldigen Lands-Kindern / vnd Underthonen an welchen sich kein einzige Paritet mit den Tyrollern / vnd gleichlautender Umstandt/ aufdeme doch das Jus Talionis gegründet ist/ darthut/ verwidrigen/ zeigt die That von sich selbst. Gel. Mein Hyl. das ist ein Feindliche Tünde/ die ihrer Eits gewöhnliche Crueliteten den thumben Pövel zu verthätigen. Weilen sich Heister eines vnhindertreiblichen Einbruchs in Bayrn gewiß versichert/ vnd das mitfolgend vnverantwortliche Verfahren vor hinein sibet/ will er die entzwischen lauffende Judicia der Leuthen præoccupirn, vnd ihm günstig machen. Hyl. * Erobere er zuvor Kopffstain widerumb/ übersteige die Bayrische Linien/ verjag die nacher Weithaimb vnd Fraunstain abgeschickte Besatzungen/ hernach kan er sich von dem Spöck in die Fahlen locken lassen. Da entdeckt Heister seine Kriegs-Practi: weilen er darvor haltet/ es brauche nichts/ als mit Stiffel vnd Sporen in Bayrn herein brallen. O! der Degen erfordert mehrer Wiß/ als ein Cammer-Schlüßl. Zwar die Zeit ist der beste Lehrmeister. Wird sich künsttlich alles außern / wer mehrer Urach zu trohen gehabt hätte. Ich mache mich Weegfertig: Mein Plunder ist schon vorauß nacher München. Gelas. Allda werden wir/ wie ich höre mit gesambten Hauffen ein Lager schlagen/ ymb die im Tyroll abgematte Kräfte zu erholten. Hyl. Mein Erkundigung ist eines Schlags. Gel. Und wann es die Prob haltet / werden die Nürnberg-vnd Augspurger Zeitungen bestehen/ wie der Butter an der Sönen: indeme widerumb mancher Kriegs-Held zu Sicht kommen wird/ der an Tyroller-Stainen solle den Kopff zerstoßen haben. Hyl. Die schamlose Lugens Blättl werden doch nit erröthen. Gel. Biß man denen Auctorn selbstien die Nasen darauf stoffet.

land Reprallien Jure Talionis, vnd spricht ihm selbstien zuwider.

* Vermegnt/ es brauch nit mehr/ als Chur-Bayrn über den Hauffen werffen.

Ende des dritten Acs.

Vierd-



Bierdter
Auff-oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellte wird.

Bavaria muntert sich selbst auff / damit sie den
 Zurück-Zug auß Tyrroll nit schwär nemme.

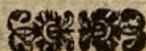
Bav. **W**ann schon die Sturm - Wind hin vnd her braus
 sen/

Und die vnständige Meer - Wellen sausen :
 Schwarzes Hagl - Wetter vom Himmel außbricht/
 Und die vier Element in Haaren ligen/
 Bewögt sich darob doch kein Felsen nicht/
 Traut sich in disem Streitt allein obz'sigen.

* Bavaria
 reitet auff
 mit froh-
 chem Aus-
 blick/vnd
 munterem
 Gebärden.



Erkiente sich das Meer
 Ihr schaumends Wasser - Wehr/
 An selben zu tentieren :
 Soll sich die feste Maur/
 Ein kecker Donner - Schaur
 Anmassen z'arsetieren :
 Wanns rings - omb Lärmen schliegen/
 Wirdens sich selbst bekriegen/
 Diser die taube Blitz Strahlen verschiesse/
 Jenes z'ruck stossen in d'Flucht sich ergiessen.



Ein solicher Stein/
 Mein Hertz muß auch seyn :

R

So

So bald die schwarze Gall/
 In d' Adren sich aufgießet/
 Und durch die Bluts/Canal/
 Allgemach ins Gemüth einfließet:
 Die Sturmwindige Zweiffels Gedanken.
 Da vnd dort brechen durch die Hoffnungs-
 Schrancken.
 Wann die Melancholen
 Das haltre Firmament/
 Mit dunckler Fantiseo/
 Entfärbet vnd verblindt:
 Daß für die Vernunft's/klare Strahlen/
 Nur Forchts-Funcken vnd Schrock-Blig
 fallen/
 In das verfinstret Gemüth:
 Vorbiege dein Großmüthigkeit/
 Weich nit/ stehe fest/so wird der Streit
 Machen s' Ungwitter müd.



Keiner wird gehn das Blut/
 Die Sturm-Wand d' Wind hengen/
 Erhalten sich der Muth/
 Das Gemüth nit länger krängen:
 Die Forcht wird bold erbleichen/
 Der Schrock von selbstem weichen/
 O Sonn/die jetzt durch die Wolcken weint/
 Hernach desto liebreicher scheint.



Bayrland vil mehrer hast
 Dem Himmel Danck zu sagen/
 Daß er den Sorgen-East
 Von dir hat abgetragen:
 Und also glücklich-schnell
 Deinen Emmanuel/
 (Um dem mir d' Kummernuß schier thät das
 Herz abnagen)
 Nach Wunsch vnd Will haimb stell.

Genieß nur jetzt dein Grausambkeit/
 Dein Untreu gnieß Tyrroll/
 Billeicht kombt endlich auch ein Zeit/
 Daß ich dir schonen soll:
 Wann ich (denck z'ruck) hernach
 Ein gleichtönnende Rach/
 (Vor der mich Gott wöll bhüten/
 Wanns schon d'Kriegs-Recht anbieten)
 So wild/ so mörderisch-Unhold/
 Von dir (denck z'ruck) einhollen wolt:
 Was würdest für ein Nordt. Scenz/
 Auff dein Theatro sehn?

II. Scen.

Theils gesungen/ theils abgeredet.

Wie der Kayserliche General Graf de la Tour den
 Zuruck-Weeg über die Brück zu Munderkingen ge-
 funden habe.

Extra-^{*} **F**ranckreich! du edle Cron/
 lius. Von tausend aufferköhren/
 Der dich könn gnug belohn/
 Hat d'Welt noch nit geböhren.
 Donau/ vnd Rhein/
 Wanns sollen sehn/
 Wie man sonst sagt/ auch Götter:
 Müssen [vnd werdens besser]
 Mit Lob-wallenden Gewässer
 Dich rühmen als vnseren Rötter.

* Kombt
 ein Poet
 in einem
 holdseelt-
 gen Auff-
 ung her-
 r.

TImänder. * Komme/ Komme Leonidra: das Glück will uns wol. Extralius
 wird von dem blutigen Gesecht/ da Graf Lotour widerum über die Donau
 zu ziehen/ genöthiget wurde/ einige Nachricht haben. Siehe auf: Er wird
 in dessen Betrachtung sich und seine Sinn gänzlich verliehren. Wann du
 niemahls ein Poetische Verjuckung dieses Manns gesehen hast/ wird es dir vor ein
 Schauspiel dienen/ als sehest du den Franckösischen Marggrafen von Heron. vnd
 den Kayserlichen Generalen Latour lebhaft die Kugel wechseln. Höre! Er ruckt
 schon den Gürhang: das Theatrum öffnet sich.

* Zwoy
 andere ge-
 hen mit
 stillen
 Schritten
 auff die
 Bühne.

• Gerath
in ein Poes-
tische Bey-
zeichnung /
und brich
in wun-
derliche
Erbarden
auf.

Extas.
fius. *Wo auß Latour?
Mit über d' Schnur!
Was hast du vns geschworen?
Halt z'ruck dein Fahn/
Wannst bist ein Mann/
Der Treu noch nit verlohren.



Leonidas. Ich glaub / daß er meynte / ersehe jetzt / wie Latour über die Münz-
derlingen-Brucken setze / deme er sein Ehr. Bayern gethane Versicherung / als
wurde er sich Kayserlicher Kriegs-Diensten gänglich entschlagen / verweist.



Extas. Bedienn dich nur der Brucken/
Wird dir bald auff den Rucken
Eigen die Göttlich Rach.
Siehe zu deiner Sach:
In disem Haaber-Feld
(Kans bey'm Kriegs-Gott betheuren)
Ist dein Glück übel bestelle:
Hast dich gesetzt in die Mitt/
Wirst thuen ein schlechten Schnitt/
Mit viel samblen ind d'Scheuren.



Timand. Dann Latour / nach verkundtschaffter Ankunft des Feinds / stellte
sich alsobald in dem / am Wasser ligenden Haaber-Feld in die Schlacht-Ord-
nungszweydeß / weil er sich dem Streich entziehen / mit Plas funde / oder aber
von seiner stolzen-Hoffnung / den Sieg zuerhaschen / also verblendt ware / daß er nit
zu Gemüth führte / wie er sich seinem Feind in die Mitte / gleich einem Centro des
unfehlbaren Glücks-Schufs / gestellt habe.



Extas. *Von Rothenacker/
Erschalle schon wacker/
Der Paucken-Trummel-und Trompeten-Klang/
Der weiße Goggelhaan/
Tritt als gmach auff den Plan/
Und singt frühezeitig das Soldaten-Gsang.

• Dann
die Fran-
zösische
Reutterey
brache auß
dem Wald-
lein / von
Rothena-
cker / daß
Sufvold
durch
Minder-
linge auff
den Feind
zu.
• Wachs-
selzame
Vorfuren

Timand. Nothenacker ligt in der Münderkingischen Nachbarschaft/ an einem buschächtigen Wäldlein/ durch welches die Französische Reutterey Morgens frühe umb 7. Uhr Schnergrad auff die Kayserliche Crouppen zue gezogen/ vnd deren Angesicht Ritterlich angefangen zu befechten. Leonid. Hab Acht: Extalius kombt auch in Harnisch.



Extal. *Blut/Blut/es brinnt die Schlacht:

Das feurige Heer
Schwingt hizige Speer:
Es braschlet das Bley/
Der Stachel spent Flammen:
Das Gmüth z' schmolzt darben/
Die Herz fließen z' sammen:
Es siedet der Mueht/
Auff enffriger Bluet:
Der Tag bey'm Pulver-Rauch
Berkriecht sich in die Nacht/
Erschwarzt über sein Brauch
Da er zum Anfang tracht.

*Wird
gleichsam
rasend/
vnd
Wohnsch
tig.



Timand. Wie scharpff dieses Gefecht müsse gewesen seyn / erachte auß diesem Latour wolte sein Glück verfechten/welches ihme den ersten Führt in der Donau/ vnd also gleich einen Paß in das Bayrland/mit nachtrucklichen Ruhm einer guten Kriegs. Erfahrung/ eröffnet hätte. * Heron kämpffte vmb das Lob / daß er zum ersten die Betretung dasiges Donau-Ufers dem Feind verunglückte. Gener verlangte sicheren Fuß zu setzen / diser den Stand abzustreiten. Einer begann das Land feindlich/der andere rein zu halten. Beyde sahen die herrliche Thaten/ Ehr/ vnd Glory Ihrer Majestäten an. Französische Seyten traute man den Sig der gerechten Kriegs-Ursach zue/ Kayserlicher dem Glück Leonid. Der Poeten Geist bligt schon widerumb auß den Augen hervor. Es wird bald donnern.

*Ein
Französi
scher Mars
chall/ wel
cher das
Detache
ment an
führte.

Extal. *Über auch Emmerkingen/
Fangt an von Waffen z' klingen.
Auff/ auff zum streitten/
Was nur kan reitten/
Die Feind vermehren sich :
Schwenckt euch ihr Glider
Jetzt hoch/ jetzt nider/
Pariert dopplete Stich.
Latour/ hab acht/ im Rücken
Geht alls zu Grund vnd z' stucken/
Abthailt dein Heer/
Bieg vor den Spiz/

*Laufft
auff dem
Theatro
hin vnd
her.

D' Schlacht-

**D' Schlacht-Ordnung verkehr/
Laf sehn dein Kriegs-Witz.**



Timand. Jetzt habens das Wild in der Kluppen. Latour ist umgeben: Das durch Emmerkingen dem Feind in den Rücken gehende Fußvolck der Frangosen hat die Donau-Brucken schier schon besetzt/ vnd abgeschnitten.

*Schlagt die Händ über dem Kopf vnd Erenkweih zusammen.

Extal. **O Ehr/ O Leyd/ O Kampff/ O Streit/
Wie viel deß Bluts herfließet/
Das Unglück ist zu Streich bereit/
Das Glück in d' Tiefe müßet.**



Leonid. Die Brucken/ glaub ich/ hab das mehriste Blut geschlicket: dann auff diser/ bestundte der Kayserlichen einziges Heyl/ wolten sie nit auß Verzweiffung allzugleich an den Degen lauffen. Der Frangosen einziges Begürd aber trachtete dorthin/ daß sie sich der Brucken bemaiserten/ vnd folgamb den Feind eintweers in seinem aygnen Blut/ oder Donau-Fluß erträncken kundten.

*Stehet Steckstärck als wann er etwelchem vor ihm habe.

Extal. **Was ist das für ein Held/
Der also vnverzagt/
Sich in das Gfecht anstellt/
Und an sein Feinde wagt?
Will Herzog Christian/
Sein diser Florian/
Z'schliessen den fünfften Act.**

**Brich ein herzhafft Dragon/
Hussar/ stieh nit darvon/
Gedenck nit z'wancken/
Seß dich an d' Flanquen/
Verlaß den Fecht-Platz nit/
Weich keinen Schritt.**

**Aber die Zügel hengen schon/
Hussar geht durch samt dem Dragon/
Die Seiten steht bloß/
Entdeckt zum Anstoß.**

Timand. Er sibet Herzogen von Hannover/ wie selber mehr hitzig als bedacht seinem frischen Muth nachhengte/ mit dem Feind gar zu feck anbunde / vnd dem bey sich habenden Dragoner-Regiment/ vnd Hussaren-Hauffen zu vil Herzhafftigkeit anmuthen/ vnd zu trauen thäte: welche kurt hernach sich von seiner Seiten abgezogen/ vnd in ein offentliche Flucht ergossen haben: daß also Herzog Christian fast allein in dem Stuch verblibe.

Extas. * Stärcker seht Frankmann an/
Schwinget sein Eilgen/Fahn:
Die Feinde triffe der Schlag/
Und scharpffe Niederlag.
Die Flucht eylet zur Bruck/
Ereylens doch mit all/
Berseht in tausend Stuck/
Bleibens todt auff dem Wall.

* Frolowes
mit Händ
vnd Schp
feu.



* Vor Verzweiffung und Verdruff
Setzt Hannover in den Fluß/
Weilen er im Garten
Nichts anders hätt/
Als den Tode z'warten/
Der doch jetzt steht/
* Im Wasser / vnd auff ihn laustere mit
gspannten Haan/
Nu wehe/ er schlägt schon an:
* Die Kugel fliegt durch d' Stirn/
D' Augen verlihren Schein/
Der Qualm schwächt das Hirn/
Bricht die krafftlose Bein/
Die Schläff sich tummlen/
Die Ohren trummlen/
Der Muud erbleicht/
Nu wehe ! ein Leich
Ist schon der ganze Leib.
Das Wasser führt ihn fort/
Ach nur zum rechten Port/
Geb Gott ein Wind/ der treib.

* Stalles
sch ver-
drüßlich
an.

* Bald
darauff /
als wolt
er nach
einem
schließen.
* Thut/ als
sehe er in
den Kopf
geschossen.

Leonid. Wofern auch der Herzog Christian in diesem Geträng das Leben gelassen / vnd nunmehr das dritte Schlacht-Opffer / so von dem Haus Braunschweig für Oesterreich gefallen / würdet? Timand. Gott seegne sein Todt. Er ist gebliben. Hatte das Unglück/ daß er sich bey öffentlicher Zerstreung vnd Flucht der Kayserlichen in die an die Statt. Maur stossende Gärten verschossen: vnd endlich seyn Leben eintwedeis der Donau vertrauen / oder dem Feind vnter den Händen lassen müste. Er prengte zwar in den Fluß / balgte lang mit dem ungestümmen Wasser / vnd sihe! vrsplöglich reisset sich ein Kugel durch sein Kopf / vnd ihn auß dem Sattel. Sancke also halb tod in einem Würbel ; diser verschlunge ihn gar / vnd stoste erst den sechsten Tag hernach den Leichnamb in das Ufer auß. Leonid. Timander ! Was wird diß werden ?

* Wütet
vnd tobet.

Extas. * Jag nach ! Jag nach Frankmann/
Reitt/ was s' Ross lauffen kan/
Latour hat sich erwunden/
Ein Fuhr im Wasser gfünden/
Zu dem Gwöhr schau/
Stich/ schieß/ vnd hau.



* Als
schrey er
einem zu.

Bleib * z' ruck es ist geschehen/
Latour thut sicher stehen.

Timander. Betracht/ vnd verwundere dich. Latour war schon würcklich gefangen/ vnd seiner Wöhr entblöset/ vnd auff einmahl ist er auß den Händen der Überwindern gleichsamb verschwunden. Leonid. Das ist ein Glück. Habes zwar meiner Tagen gehört: Je grösser der Hirsch/ je grösser die Hörner. Timand. Siehe ! daß Poeten-Feur erlöschet was weniges. Extasius wird sanftmütig.

* Schlagt
die Hand
ob der
Brust zu-
sammen/
vnd siehet
mit ge-
schlossnen
Augen un-
beweglich.

Extas. * O Parca ! wunderbarlich

Thuet ihr mit vns verfahren :

Lehrt doch/ daß ich auch mich/

Verstehe auff eure Garen :

Deß Latours Lebens-Geister/

Heffts an ein Gorden-Kopff ?

Muß seyn/ sagt er/ ein Meister/

Der mir aufflöset mein Kopff.

Hannover hieng am Faden/

Müßt in dem Wasser waden/

Biß ihm zu Hülf der * Charon kam/

Und vor den Werth ins Schiff einnam.

Zwar/ wann die Götter wollen

Höher einen erheben/

Verbieten sie den Wellen/

Den letzten Schlaf-Trunck z' geben.

* Ein alter
Gott/ der
die entleib-
te Seelen
in die
Ewigkeit
über ein
Wasser
fahren
musste
vnd dar-
vor einen
Zins-
Pfennig
bekam
welchen
man den
Verstor-
ben in das
Maul un-
ter die
Zung leg-
te.
* Kombt
wider zu
sich.

Leonid. Extasius, wie ich mercke/ beherziget den Hintritt des unglückseligen Herzogs Christian/ vnd spießlet auf die Sicherstellung des Generaln Latour.

Extas. * Jetzt krön das Haupt mit Lorber-Zweig/

Die dir dein Sig einflechtet/

Den weissen Triumph-Wagen bsteig/

Denst mit dem Blut ersechtet/

Franckreich du Helden-Bruech/

Fruchtbare Feinden Rueth.

Du andere Bellonen!
 Sey ferners noch besonnen /
 Auff vnserer Landen Schutz /
 Dem stolzen Feind zu Trutz /
 Schick noch einen Heronen. *



* Gehet
 zuruck/
 vnd er sithet
 Timan-
 drum mit
 dem Leo-
 nidra
 * Timan-
 der em-
 pfangt den
 Extracium.

* Reicht
 dem Leo-
 nidra die
 Hand-

* Ziehet
 Extracium
 bey der
 Hand von
 der Bütte.

Timand. * Hat dir Apollo endlich den Abschyd geben/ Extral? Extral. Ey! das dich alle Muzen! was für ein Geist führt dich daher Timander? Timand. Mein selbst aygner/ der den deinen über alles liebt. Diesen meinen Freund Leonidram verlangte ich mit deiner Besuchung und Ansprach zueglücken. Er braue vor Begüro/ dich zu sehen/ vnd daß er dich recht sehe/ mit dir zu sprechen: dann er weiß auch/ wievil Sayten der Poeten. Gott an seiner Harpffen habe. Extral. O! ich wolte wünschen/ * daß ich ihn einmahl bey den Castallischen Brunnquell betreten fundte/ vnd mit ihm ex ungula Pegasi auff Bruederschafft zu trincken/ Gelegenheit funde. Leonid. Durffte es mit einem Glas Rhein-Wein nit werckstellig gemacht werden? Extral. Mit diesem endlich wol: wann nur kein Miscalang von Oesterreicher- vnd Eyroller- Trauben in den Dorckl kommen ist. Diffe machte mich das Magenwehe/ daß ich nichts als halbbrüchige Bers speyen fundte. Timand. Vor diesem will ich seyn. Aber dessen mußt du mich auch versichern/ daß Latour gewiß über die Donau geschlagen seye/ sonst getraute ich mir nit ruhig zu trincken: fürchte Latour möchte mir das Glas sambt dem Wein vnd Zähnen in den Rachen hinunder schlagen Extral. Bekümmere dich nicht: Latour hat schon ein ewige Quittung auff das Bayrland geschlagen/ weil man frembden Gästen den Weeg also hinauß weist. Leonid. Warumb hat er kein Hochzeitliches Kleyd angelegt? Extral. Hat ihm doch Heron nit Zeit gelassen. Timand. Heron? Ich meyne/ Extracium hab ihm auch kurze Fristen gesetzt: Extral. Weil er mir nit gefolgt hat/ wurde ich in den Buesen lachen/ wann er gar wäre sitzen bliben. Leonid. Auff der Wallstatt? Extral. Ja/ wo man den rothen Wein aufzapffet. Timand. Auff diesen Gecht-Platz fordere ich dich auch an. * Komme/ stelle dich zur Wöhr. Extral. Auff dein Verantwortung/ ich gib kein Haller für das vergoffne Blut.

III. Scen.

So Mündelich vorgetragen wird.

Von der Besatzung der ganzen Statt Regenspurg/
 vnd Kayserlichen Kriegs-Bundt mit den Uncatholischen.

* Treten
 sithet mit-
 einander
 auf/ deren
 der erste
 Scarcio

mehr mit
 einem
 geistlich
 als weltl-
 chen Auff-
 zugbelles
 der/ einen
 Brief her-
 vorzlebet
 * Und ab-
 leset/ deme
 Malpro-
 pius jmer-
 dar vnder-
 redet.

Scarcio. * Ich will deiner Zeitung bald auff den Grund kommen. Kurz zuvor seynd mir Brieff von Regenspurg auß eingehändiget worden / die werden Zweifel ohne auch Meldung thuen/ wann diesem also seyn solle/ wie du hinterbringest. Malpropius. Wird mich erfreuen / wann auch ein frembde Feder meine Warheit verthätigen wird.

Scarcio den Brieff lesend.

* Auf dem Regenspurgischen Feld-Lager/ den 31. August/ Anno 1703.

Was befindet sich dann für ein Feld-Lager zu Regenspurg? Malp. Ich kan mich nit ensinnen/ daß ich von einem gehört habe. Zwar lese nur weiter / der Brieff wird sich schon selbst en erklären.



(Fitt.)

Statirio weiter lesend.

Mein Herz.

Romme mit eylfertiger Feder / vnnnd fliegendem Papier / zuberichten / wie wunderlich gegenwärtiges Monat sich von Regenspurg beurlaubt habe. Malp. Ich vermeyn diser Brieffsteller werde meinen Bericht gleichsamb Geding- vnd Ampts- halber wahr machen / also stellet sich der Eingang an. Erat. Was hier Orthen der 8. vnd 13. Aprill lauffenden Jahrs vorhin zu muthmassen Urkundt gabe / hat sich endlich den 28. dis in der That selbst an das helle Tags- Licht gestellt: Indeme nemblichen Herz Obrist Santini / dessen vorherige Macht allainig auff der stainernen Brucken bestundte / die bis zu gegenwärtigen Auffstoß vor dem Bayrischen Hof stehende vier Tragoner- Standarten / vnd ein verwichnen Sonntag auff der Art anhero gelifferte Battallion Morgens frühe zwischen 7. vnnnd 8. Uhr in die Statt einrucken / alle Thor sambt dem Zeughaus / vnd übrigen Plätzen / wo man sich zur Wöhr stellen kundte / mit Bayrischer Besatzung verwacht / vnd vier Stück nebst der neuen Pfarz pflanzen lieffe.

Malprop. dein Wahrheit ist dargethan. Malp. Fahr nur fort / wird sich noch mehr erleuteren.

Statirio. Dem Statt- Magistrat kame zwar ein wenige Abschrift eines Churfürstlichen Ordonanz- Brieffs von ermeldtem Herz Obristen zu Handen / mit der er dis sein folg sambes Undernehmen / als einen ordentlichen Befehl berichten / aber keine Resolution nöthig zu sein erachten wolte: alldieweil das Absehen nit wäre / weitere Empdrungen zu verursachen / sondern alleinig dem zutringenden Gewalt / so sich von dem Feind annäheren dörfte / vorzubiegen.

Malp. Hat auch würcklich kein Resolution erwartet.

Stat. Nachmittags seynd die im allhiefigen Zeughaus befindende 20. Canonen / vnd 100. Musqueten in Augenschein genommen / vnnnd zu Papier gebracht worden.

Malp. In beyseyn etlicher Bayrischer Officiers nebenst dem alldaßigen Statt- Zeug- Herrn Ellsperger / Herz Statt- Cammeren von Berg / Rathsherrn Spas / vnd Haaret / vnd dem Consulenten Wildt.

Stat. Die Zeughaus Schlüssel händigte man dem Magistrat widerumb ein / der Statt- Thoren aber verbliben in Verwahrnuß Herrn Obristens Santini / so zugleich die Entwöhrung der Burger schafft / damit zufällige Ungelegenheitn bey Zeit vndertrieben wurden / vorzunemen veranstatte. Das Fuesvolck hat sich noch mit etlich hundert hinein gezognen Soldaten verstärket / vnd einiges Lager / dergleichen auff öffentlichem Feld außzustecken / gebräuchlich ist / auff dem Herz- Platz / vnd bey dem Jungfrau- Kloster zum H. Creus geschlagen. Welches Statt- Campiment mich veranlaßet / meine da vnnnd dort außlauffende Freundschaft- Wechsel- Brieff nit vnder dem Dato zu Regenspurg / sonder auff dem Regenspurgischen Feld- Lager zuverfertigen.

Malp. Siehe / wie schön sich das Regenspurgische Feld- Lager erkläret.

Stat. Was ich von dermahliger Aenderung der Statt Regenspurg schliesse / wird dem Herrn in meinen vorigen Hand- Zeilen nachzusehen besteben: welche ich nit weniger als mich empfehlend verbleibe /

Meines Herin

Dienstergebner

Amadeus Eckius.

Malp. Ist das des Eckij sein Hand? Stat. Weiß nit anderst. Malp. Pflegst du mit ihm Freundschaft? Stat. Schon lange Jahr. Malp. So bist folglich auch ein Erg- Feind der Unatholischen. Stat. Ich halt mich bey Ottonis II. Sprich- wort:

wort: * Pacem cum hominibus, cum vitij bellum. Ich lieb die Uncatholischen/ Ihren Irthum haß ich. Malp. Wundert mich sehr/ daß Eckius die Regenspurgische Reichs-Versammlung stillschweigend umbgehe. Stat. * Ist ja vorhin schon jedermänniglich bekandt/ daß vnseres Durchleuchtigsten Chur- Fürstens zwey Monat lange Gedult bey dem Kayserlichen Hof nichts verfangen/ und also kein Antwort vor eine auffzunehmen/ Ursach habe. Malp. Wäre halt einer Kayserlichen Majestät über ihr vneingeschranckte allerhöchste Auctoritet/ in den Kriegssachen gleichsamb Besäß von dem Undern empfangen/ vnd annehmen: indeme Sie mit dergleichen allergnädigsten Bewilligung dennoch kein gnugsambe Sicherstellung dem Reich-Convemt aufwürcken wurde. Stat. Und warum nicht? Malp. Weilens sich Regenspurg bey ihrer vnglücksseeligen Situation auß den Bayrischen Händen hart erwinden möchte/ wann sich villeicht nach der Zeit einige Unruhe hervor thuen solte. Kundte derohalben den Chur- und Fürstlichen Versamblungen die Sicherheit mit freyen Mund zusprechen/ nit süglicher dargeschafft werden/ als wann der Reichs-Tag anderwärtig umbgesetzt wurde. Stat. * Also pflegt gemeiniglich der Kayserliche Hof in aygner Sach Richter/ und Cicero pro Domo sua zu seyn. Was solte dann hernach die Chur-Bayrische Gesandtschaft auß Kayserlicher Vertröstung für eine Frey- und Sicherheit zu erwarten haben/ wann es in einer Feindlichen Statt (dann im ganken Reich wirft keine vnparterliche Zeugen) nicht nur allein sich/ sondern auch ihre Wort eingeschlossen zu seyn/ warnemen würdet? O! vnglücksseeliges Bayrland! * welches du alleinig mit feindlichem Mißtrauen also beschwärdt wirft/ da doch niemand besseren Sueg hätte/ sich frembder Untreu zubeklagen / als eben du / indems der ganken Welt außbereit kundt wird/ wie man dir das Wort halte. Bayrn soll sich dem Hirschen auf die Hörner binden/ vnd Oesterreich will einen öffentlichen Freyplatz einer Unsiherheit verargen? Ihre Wort will das Erz-Haus angebettet haben / vnd eines Chur-Hauses verwirft sie? Das zohet ein gemainer Mann von seinem Mitburger an. Malp. Auff solche Weiß wird sich endlich die ganze Reichs-Versammlung zer schlagen/ zugleich die Religions-Beschwärdten hinderstellig/ vnd in der vorigen Confusion verbleiben. Stat. Dergleichen Undersuchung wird es nit nöthig haben; die vncatholische Allianck-Partheyen sprechen ihnen mit dem Degen schon selbst das Recht. Malp. Sie bedienen sich des Glücks. Was einem sein bewaffnete Hand erfichet/ macht ihm das Kriegs-Recht aygenthumblich. Stat. Ob deme also/ will ich demjenigen wahr zu machen überlassen/ welcher solch von Gott vnd der Catholischen Welt längst hin verworffne Bundschafften mit den Aßterglaubigen Religions-Feinden mehr über die Kirchen selbst/ als dero vornehmste Grund-Säulen Franckreich vnd Spanien (will dich umbgehen/ O! biß auff den letzten Blutstropffen vnd Athem vor deinem Glauben streitbares Bayrland!) geschlossen hat. Malp. * Von Gott vnd der Catholischen Welt biß hin verworffne Bundschafften? Nit zu weit/ Statirio, nit zu weit. 1. Gott vnd die Catholische Welt kan mir jenige Hülfmittel / die bey meinem Recht handhalten/ nit abspannen. 2. Oder man muß auch zugleich alle vns nit gleichglaubige Soldaten/ welche wir selbst vnder die Catholische Fahnen anzuwerben pflegen/ außmustern/ vnd verstoßen. 3. Durffte Abram die Amorrhoeer / ein Juden König Achas die Assyrer/ die Nachabeer das vnglaubige Römer-Volk zu Hülf anruessen/ damit sie vngerechte Gewaltthätigkeiten ab/ vnd hindertreiben kundten/ stehet es auch einem so wol an Frombkeit als Majestät allerhöchsten Kayser Leopold zue/ in die Sueßstapffen der von Gott erwöhlten Völkern zu treten. Quod licet Themistocli, licet & Epaminonta. Das wissen die Schueler. Rueben. Franciscus I. König in Franckreich rührte auch Türckische Trummen gegen Kayser Carl V. welches auch Julius II. allerheiligste Vatter zu thun kein Abscheuen truege. Ruedolph von Habsburg überzoge Böhheim mit Tartaren/ vnd schluge Ortocarum. OEE selbst gebrauchet die höllische Erz-Feind aller Tugenden für die Gerichts-Diener seiner Gerechtigkeit. 4. Dann Gewalt mit Gewalt brechen/ ist allen Rechten gemäß / folgsamb auch den Göttlichen. 5. Helffen aber dise nit/ schreibt die Nothwendigkeit Besäß/ weilens frembde nicht erkennet/ ihr selbst aygne Frau vnd Herscherin. 6. Ist mir in dem Krieg (welcher alleinig da-

* In Vicis
Caesarum
Rom.

* Conr
Bayrn kan
wegen der
Sicherstel-
lung der
Reichs-
Statt Reg-
enspurg
vom Kay-
serlichen
Hof keine
Antwort
erhalten.

* Was dem
Erzhaus
missfällt/
solle daß
Chur-
Haus
Bayrn ih-
me gefal-
len lassen.
* Da sich
doch vil
mehr das
Widerwil-
leregna
solte.

* Die Ar-
gume nt/
deren man
sich bedie-
nen will /
vmb die
mit den
vncatholi-
schen Par-
theyen ge-
schlossne
Allianck zu
rechtfer-
tigen.

bin

hin trachtet/ damit man / nit wie man / obfige) erlaubt Lüft vnd Betrug auff die Bahn zu bringen/warumb nit auch vncatholische Kriegs-Heer? 7. Indeme mir/wann ich besagtenKrieg gerecht führe/jedermann auch gerecht kan bestehen. Die Recht * haben schon längst den senigen auf freyen Fuß gestellt / der auff sein Blut auff alle mögliche Weis zu retten gesinnet ist. Stat. O! mein Malp. opi! wie wolt ich wünschen / daß du die Symbola Politica Saavedra gelesen hättest/ so wären wir nun beede einer Ungelegenheit überhoben. Du würdest deine Ohren mit Anhörung einer villeicht vnangenehmen Wahrheit nit verunlustigen/ vnnnd ich zu diser Darthung meiner Zungen: nicht überläßig seyn. Damit du aber von mir kein Unpartheylichkeit verargen könnest/will ich deine Einwürrfordentlich nacheinander vornehmen/ neue entgegen sehen/daß einem jeden klar werde/ welches auß beyden nunmehr confrontirten Contrarijs heller hervor leuchte. Gott/ sagst du/ vnd die Catholische Welt/ kan dir jenige Hülf/ Mittel/die dich bey deinem Recht handhalten/ ni ab pannen? Dises Probstuck wird Zweifels ohne dein Achilles seyn/ weil du ihne das Heer führen lassest. Aber er ist gewis nit/ von dem Scatius singt: Magnanimum Acidem, &c. Dann sihe/wie ein schwacher Kriegs-Held er seye. 1. Freylich ist es heilig wahr / daß dir weder Gott / noch die Catholische Welt dergleichen Hülf/ Mittel könne abspannen/wann sie nur gerecht seynd. Wöllens sich außser disen Schrancken empören/werden alle Gerächtsstüß/ vnd gute Anordnungen des Menschlichen Wandels auf einmal zu Boden fallen. Dana was hab ich nöthig/ den Richter zum Mittler anrufen / wann mir Gift vnd Stachel/ Höll vnd Höllische Mithülf frey vnd offen stehet / meinen Feind auffreiben? vnd einen Teuffel durch den anderen auß der Welt zu verbannen? Malp. Das erkenn ich selbst vor vngültig weilen es der allgemeinen Gerechtigkeit in das Schwerdt fallet/ vnd grossen Nachtheil verursacht. Stat. Die vncatholische Alltangen aber fallen dem Römischen Statthalter Christi nit nur allein in die Schlüssel Petri/ sondern mißbrauchen auch selbe/ zu Eröffnung des Janischen Bösen Tempels / auß welchem so wol alle Laster/ als der Krieg/ mit vollem Geschwader/ wo sich immer ein Durchweg bannet/ auff die Catholische Frucht Felder ergießen/ vnnnd ohne Unterschyd mit dem Baurnhof die Göttliche Wohnstüb überflutten/ vnd erschlingen. 2. Lasset sich hier kein Gleichnuß beybringen/ mit ein oder dem andern Afterglaubigen Soldaten/der sich villeicht vnter einem Catholischen Fahnen befindet. Diser wurde bald zwischen Himmel vnd Erden ein * Russisches Marter. Kränklein erlangen/ wann er ein Gottlose Hand vnseren hochgeweihten Altären anzulegen sich vnderfienge. Wer will aber diese Schärpffe mit vöiligen Bundts. Truppen/welche man ohne dem/ damit nit vmbfattern/ gleichsamb Hand vnd Fuß rüssen muß/ werckstellig machen? Indem sie weder das Exempel/ der Kayserlichen Mit. Soldatesca/ weder aygne Kriegs-Ordnung von dergleichen Gottlosigkeit in vnd abhallet. 3. Was du auß dem alten Testamen. Anmerckest/ mein Malpropi, ist mal à propos: all dieweilen noch Abram/ noch Achas/ noch die Machabeer gegen die Rechtglaubige/ sondern alleinig über die Abgötterische Bosheit Krieg führten. Du erinnerst mich viel mehr/ daß ich in die H. Schrift zuruck gehe/ vnd dich selbst mit deinem eygnen Dolch ermordte. Alle Bundt. vnd Freundschaft Verwandtnuß mit den sibem Geschlechtern/ als nemlichen der Hebræer/ Chananaer/ Hethæer/ Amorrhæer/ Pherezæer/ Jebusæer/ und Gergezæer/ ware vor dem Angesicht Gottes also verflucht/ daß er auß den donerenden Wolckē mit Feuer. vnd Zorn. vollen Mund seinem getreuen Volk Israel zuschrye: * Du solst mit ihnen keinen Bundt eingehen. * Hab Acht / daß du niemahl mit den Inwohnern selbigens Lands Freundschaft pflicgest/welche dir zum Undergang seye. * Gehe keinen Bundt mit den Menschen diser Landen ein. * Erschlage selbe bis auff das Haupt. Du wirst mit ihnen keinen Bundt eingehen/ noch dich ihrer erbarmen. Höre! Malpropi, höre! den Engel des H. Erz. * Ich hab versprochen/ daß ich meinen Bundt in Ewigkeit mit euch/ Volk Israel/ nit brechen wolle; vnd diß alleinig der Ursachen/ daß ihr kein Bündnuß treffen soltet mit den Inwohnern dises Landts. Erstaune! Malpropi, erstaune! ab der erschrecklichen Weissagung Jehu vnd Elejer/ an dem/ seinen Gott sonst lieb- vnd fürchtenden König Josaphat. * Einen Gottlosen (nemlich dem Achab) reichest

* In l. i. in
finc. de
bonis co-
rum &c.
Textus ha-
bet: igno-
scendum
causalucru-
ci, qui
languin-
em
suum &c.
* Ein vor-
nehmer
Kriegsheld
auf Grä-
tien.

I.
Die vorige
Argument
werden
vmbgestos-
sen.

* Welcher
den den
Römern
zur Kriegs-
eröffnung/
zur Sit-
dens-Zeit
gepödt
wurde.

2.
* Auß etu
Lutheri-
scher Appo-
stel/ der
verbrennt
wurde/
nunmehr
aber von
den sei-
nen vor et-
nen Mar-
tyrer auß-
geruffen
wird.

3.
* Exod. c.
23. v. pen.
* Exodi. c.
cod. v. 12.
* Exodi. c.
cod. v. 15.
* Deut. c. 7.
v. 2.
* Jud. c. 2.
v. 1. & 2.
* Paral. c.
19. v. 2.

reichst du Hülff/ vnd denjenigen/welche den Herzn hassen/ wirst durch Freundschaft verbunden/ vnd derowegen verdienst du den Zorn des Herrn. * Weilen du einen Bundt getroffen hast mit Dschia/hat der Herr deine Weich gestraffet. Malp. Dergleichen scharffe Ver- vnd Gebott Gottes hat die Wanckelmüdigkeit des Israelitischen Volcks verursacht/ weil sie leichtlich in Verwandtschaft diser von Gott verworffnen Völcker in die Abgötterey gerathen möchten. Unseriger Zeit bestehet die Standthafftigkeit der Catholischen Creuz- Veldten auff kein so leisen Fues/ daß selbe ein donnrender Rieffl einer wilden Sau- lutheri/ein schmachende Klau/ eines hönischen Affen Calvini/ein angelloffner Ra- chen eines vngestaltten Wald- Esels Zwingli/vnd die Epicurische Hörner eines vnstätigen Bocks Athei fällen/ vnd zu Boden zwerffen/ mächtig seyen. Sta. Du ziehest mich bey den Haaren von dem alten in das neue Testament/ vnd auff die hohe Schuel Pauli/ aller Völcker Doctorens. Zieh (also spricht er in seinen Corinth- mit Justinianischen Rechts- Institutionen) ziehet mit das Joch mit den Unglaubigen/ dann was hat die Gerechtigkeit für ein theilhaftigkeit mit der Bosheit? Oder was für eine Zuneigung hat das Recht mit der Finsternuß? Oder was für ein Theil der Glaubig mit dem Unglaubigen? Der Göttliche Gerichts- Advocat Matthias hält darvor/ daß/ wann mein Bruder die Kirch nit betretet/ soll ich ihn versuchen wie einen Hayden vnd Publicanen. Was Alexander vnd Innocentius/ ihrer Nāmen/ III. Verwalter der Kirchen Gottes auff die Jahr 1181. vnd 1215. in der Lateranischen Versammlung beschloffen/ wurde dir vil leicht zu lang vnd überlästig seyn/wil dich den kürzisten Weeg nach Wienn füh- ren/vnd alda zu sehen/ zu was Clemens V. Anno 1311 in der alldasigen Ver- sammlung die Römisch Kayserliche Majestät vndlich angehalten habe. Ich zeige dir die eygenthümliche Wort ohne Verdolmetschung/theils wellen du derselben nit bedürfftig/theils damit der Argwohn seinen Fues verliere/zu sagen/ als hät- te man teutsche Zufüg gemacht. * Daß nemlich Thro Kayserliche Majestät Ecclesiam & Fidem Catholicam conferuaret reuerenter, & etiam defensorer, omnem- que haeresim, schisma, & haeticos quoslibet, Fautores, Receptores, & Defensio- res, ipsorum exterminaret pro posse: ac nunquam cum Pagano, Schismatico, seu alio quolibet Communionem Catholicae Fidei non habente, aut cum aliquo alio praefatae Ecclesiae inimico, vel rebelli, seu eidem manifeste suspecto unionem quamlibet, seu parentelam, aut confederationem iniret. Malp. Ich verlange nit/ daß du mir Bü- cher- Stöck auffwendig vorlesest/ vergiffe nur Francisci I. vnd der übrigen nicht. Sta. Ach! mein Malpropi, wie hart wartest du auff dein Confusion. Vermeynst dann/ mit ein oder dem andern bösen Exempel werdest gleich das Recht erfechten? Ein Schwalben macht keinen Sommer. * Kan sich der Feind zu dem Gottlosen Beyßpil Francisci I. halten/ warumb nit auch du der Nachsolg Ludovici XIV. der auff einmal das ganze Frankreich denen Aßterglaubigen auffkündete? Franci- scus/ * da er mit dem Todt runge/ beweinete vor dem Cardinalen Guiso diese sein Unthat mit haissen Zähren/ nambe von der erzürnten Hand Gottes Gift/ De- gen/ Unfruchtbarkeit/ welche seinen Valesischen Stammen nachfolgend in kur- zer Zeit den letzten Herzkloß geben solten/ zur verdienster Straff in danckbarister Demut auff/ vnd an: vnd nit nur allein wegen der mit dem Solymā/ sondern auch mit den * Protestierenden geschloffen Kriegs- Bundt. * Vermeynst nicht/ Malpropi, den sterbenden Franciscum habe mehr die letztere Allianz bekräncket/ O! Franciscus erkennte wol/ daß der Türckisch: Säbel von der Römisch- Catho- lischen Kirchen keine Gottshäuser vnd Grundplätz abgeschnittē habe/ wol aber das protestierende Mordt- Messer. Dann dergleichen höllische Seeräuber pflegen uur bey außbrechen dem Krieg: Wetter dem Schiffelein Petri nachzusehen/ vnd in dem trüben Wasser zu fischen. Der Türck kündte dem Menschen den Kopf/ aber nit die Seel abnehmen: Hauy vnd Hof vmbstoßen/ ader sich nicht anfäßig machen: die Gdt gewidmete Schätz plündern/ aber Gottes Ehr vnd Dienst nicht auff- heben. Das erste Kleinod verblibe einem Christi- Catholischen Herken in dem Buesen zuruck/ wann der Türck anrückte/ welches entgegen der protestierenden Gottlosigkeit den Schweinen vorwurffe/ vnd selbst mit Füßen tratte. Und dieses war die Ursach/ daß sich der berühmte Schriftsteller auß Frankreich * Gabriel

* C. 20. v
37.

* In welo-
chem Man-
verbotten
wurde /
etwage
Bundt-
schafft mit
den Unca-
tholischen
zu machen.
* In Clem-
Rom un-
de Jurejur.

* Der
Feind will
das Böse
von Fran-
reich vor
ein Stich-
blatt/ daß
Gute aber
nicht zur
Nachsolg
nehmen.
* Knichen
in Polit.
1. 2. p. 2.
S. 2 c. 10.
* Apud
Schonle-
ben in
Prolegom;
Anni S.
Habsbur-
g. Au-
striaci P. 2.
c. 9. S. 12.
* Der Ca-

tholischen
 Kirchen ist
 schädli-
 Wer mit
 den Pro-
 testieren-
 den / als
 Tärcken
 in der Al-
 lianz sie-
 hen.
 * Ad Añum
 Christi
 1618.
 * Circe ein
 berühmte
 Zauberin /
 welche die
 Leuth in
 vber-
 schübliche
 Stier ver-
 ändern
 kan.
 * De I.
 zel & P. L.
 2. c. 9. 9.
 n. 6.
 4.
 5.
 * Hist. Aug
 J. B. Brau-
 mij f. 285.
 * Was zu
 beobach-
 ten / wann
 einem
 Ehrst-Ca-
 tholischen
 Potenta-
 tē/ Kriegs-
 Bündt mit
 den Unca-
 tholischen
 zu machē/
 erlanbt
 seyn solle.
 1.
 2.
 3.
 4.
 5.
 Probstuck
 der widtri-
 gen Par-
 then wird
 gefällt.
 * In Can.
 Quid cul-
 patur 4. c.
 23 9. 1.
 6.
 7.

Bartholomäus Gramondus vnderfangen/ einen Kriegs-Bündt/ der mit dem
 Türcken getroffen werde/ zu verthätigen. Daß du aber auch ein Ottomanische
 Freundschaft Julio einem Pabsten/ vnd Rudolphi einem Kayser Glorwürdig-
 ster Bedächtnuffen anhängest/ ist den Ersten betreffend ein Bodentose Unwar-
 heit/ den Andern ein * Circeisches Fabel-Werc/ mit dem * Grotius ein Hol-
 länden auß den Pollacken/welche gegen Ottocarum in dem Rudolphischen Heer-
 stundten/ augenblicklich Tartarn zu machen/sich beflisset/ vmb dem Habsburgi-
 schen-bil mehr Tugend / als Stammen-Haus einen Schandfleck aufzusetzen.
 Was du von dem allgerichtigsten Ort anmerckest / daß er eine Straff vorzu-
 nemmen/sich der höllischen Scherganten bediene/ laufft abermal auß dem Crayß/
 weilten er als das ewige Licht mit den Fürsten der Finsternuffen noch eine Bündt-
 nuß eingehet/nach sein geliebste Brauth die Catholische Kirchen auff einige Weiß-
 zubelapdigen ansuchet. Dann in disen zwey Haupt-Stücken macht sich vnser
 Strittigkeit einrissig. 4. Gewalt mit gültigen Gewalt brechen/ ist wahr / daß es
 allen Rechten ähnlich vnd gemäß seye. 5. Und nach diser Richtschnur muß auch
 die Nothwendigkeit ihren Gewalt anstellen/ weilten kein grosser Nothzwang der
 Menschlichen Creatur kan zustossen/daß sie sich gegen dem Willen ihres Schöpfa-
 fers zu Feld stellen dürffe: dann die Ehr Gottes/ vnd Heyl der Seelen erheben
 sich über alle Zwangs-Zusall. Weyland Ferdinandus II. des nunmehr aller-
 höchsten Welt-Monarchens Leopoldi Glorwürdigster Anherz/ brache einstens in
 dise Heldenmütige Wort auß: * Ich wolte lieber mit meiner Hausfrau / vnd
 Kinderen an einem Bettelstaab in dem Elend herum wandern / alleinig mit
 Brodt vnd Wasser mein Leben frücken/ in tausent Stück zerschnitten werden/ als
 schwäre Unbilden Gottes / vnd der Kirchen ertragen. Ja ich wäre bereit / für
 einen Glaubens-Articul alle Marter aufzustehen / auch endlich den Todt selb-
 sten. Das algemeine Stichblatt der/ ein tweders von selbst/ oder wegen des
 nachhängenden Willens in die Laster gefallenden Natur/ Necessitas non habet
 halt gar selten einen Stich/ wann nicht gar fast ein vnmögliche/ oder (damit ich
 Waydmännisch rede) Metaphysische Begebenheit vorkallet. * Glaubst du wol/
 Malpropi, daß Franckreich in gegenwärtigem Krieg (den zwar Oesterreich selbst an-
 gesponnen/ vnd in das Reich eingezettlet hat) 1. einer öffentlichen Ungerechtig-
 keit könne überwisen werden? Also zwar / daß nit nur allein den von anderwär-
 tigen Anmuethungen präoccupirten Gemüthern kein Zweifel diser Ungerechtig-
 keit beyfalle/ sondern auch den jenigen/ welchen in der Sach nichts auff- oder ab-
 gehet? Folgamb dises vnrecht thuen/ so hell vnd klar seye/ daß es niemand/ der
 seine Vernunftis-Augen darob öffnet/ verdunklet werden möge? Malp. Ist nit
 ohne. Also vnfehlbar kan der Cron Franckreich kein Ungerechtigkeits zugemuehet
 werden. Scar. Und dises solle doch seyn / wann anderst dein Einwurff von der
 Nothwendigkeit seine Activitet gewinnen wölle. 2. Nun sey es doch gesekt/ daß
 Franckreich vnlaugbar der Gerechtigkeit entgegen lauffe: ist es aber vnlaug-
 bar/ daß in dem gangen Europa/ ja in der gangen Welt kein andere Beyhülff zu
 hoffen seye/ als alleinig der Aßterglaubigen? 3. Bleibt es auch vnstrittig / daß
 Franckreich mit gültigeren Mitteln nit hätte besänftiget/ Oesterreich aber vergnü-
 get werden können? wann nicht blutige Actiones auß dem Kolben- vnd Faust-
 Recht mit vncatholischen Partheyen wurden geführt? 4. Ist Oesterreich zuver-
 sichtlich (oder moraliter) vergwiffet/ daß es durch disen Kriegs-Bündt die Spa-
 nische Cron ersechten/ vnd der Catholischen Kirchen so wenig Abbruch/ als wann
 es Catholische Hülffs-Völcker auffführte/ zufügen werde? Malp. Du machest
 mir die Sach zu weit auseinander. Scar. So will ich dann deine übrige Proben
 in die Enge treiben. 5. Die gewöhnliche Kriegs-List wirffst also vndereinander/
 daß allzeit die Haupt-Frag noch oben auff lige. Dann so wenig die Betrug/ vnd
 Hinderlüstungen in einem Krieg/ der sich nicht nach Aufweisung des Geistlichen
 Rechts * rechtfertiget / gangbar seynd / so wenig laßt sich von ihnen auß ein
 Schluß machen zu einer Sach/ die niemahl gerecht seyn kan. 6. Dann obwolten
 mir/ wann ich einen gerechten Krieg führe / jedermann gerecht beystehen könne/
 fallet doch dise Gerechtigkeit alsobald zu Boden/ wann die Kirchen darunder ley-
 den müßte. 7. Daß aber Ulpianus einen Todtschläger von dem Blut-Gericht
 bey

bey dem Kayser * Alexander so wol an Namen als der That selbst **Severus** erredet/ vnd erröthet/ weil er Todtschläger nemlich sein Leben vor seinen Geger auf alle mögliche Weiß verfechten wolte/ seye er zuverschonen : Mußt nicht schliessen / daß er Thäter recht habe gethan / sonst wäre die Lediglassung eine Schuldigkeit / kein Erbärmuß vnd Gütthät gewesen. Ignoscendum centuerunt ei. sagt der Text. Malp. O! jetzt glaub ich / daß du mit Eckio schon lange Jahr Freundschaft pflegest: hast seine Schuelrändel zimlich erlehret : sie lassen sich zwar nit ad praxin ziehen. Stat. O! mein Malpropi, du hast es auch zimlich vön nöthen/ lehre nur auch. *

* Under diesem lebte **Alpianns**. Ita in **Victis Cas**. Rom.

* Gehen voneinander.

IV. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Gewalt vor Recht.

Veritas. **W**eil man die Wahrheit haßt/
Und rechte Sitten. Lehr/
Kein Schuel. Rändel sich jetzt laßt/
Ad praxin ziehen mehr.
Apollo d' Schäßel scherit/
Minero d' Spinnweb abkehrt.

Stillschweigen muß der Reichs. Senat/
Zusehen solt der Römisch Rath/
All andre Ständt vnd Orden/
Da d' Justitz will erligen/
Und allgmach greiffte in d' Zügen/
Seynd schier zu **Sc**laven worden.



Wann einer schon d' Zung * **Crassi** hätt/
Und * **Ciceronis** Mund/
Wurd ihm mißlingen doch sein Red/
Wann er auch reden kundt/
Vom Halswehe * nit beschmerzt/
Frey ledig/ vnd beherzt.



Mun. Die Welt ist jetzt verkehrt/
dus. Feder geht nach dem Schwert/

* Die **Barbett** vnd verkehrte Welt/ nachdem sie dem Wortstrett **Stracionis** vnd **Malpropij** nebst den **Scenen** in etwas zugehört/ kreten sie heede: sent auff/ **Veritas** in etnem weissen Kleid/ vor die Hauptzier einen hellglanzende **Stern**/ vnd in der Hand eine Spiegel tragend. **Mundas** aber in etnem phantastischen sich nicht auff einander reimenen **Auffzug**/ auff dem Haupt ein **Weltkugl**/ in der Hand eine **Windmüll** tragend.

Der

Der Mars/ als kein Jurist/
 Fragt wenig nach den Schuelen/
 Sein Faust sein Richter ist/
 Vergunt andren das Buelen/
 Umb ein alten Musen-Schaz/
 Bleibt auff sein Kriegs-Tummel-Plaz.



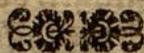
Er laßt Justinian/
 Ein guten Kayser seyn/
 Secht ihm sein Freud nit an/
 Wann nur bleibe * Marses sein/
 Und * Vellisar der Mann.



Nit umbsonst schrye * Gyllimer;
 Entel/ entel ist deine Ehr/
 Kayser im hohen Thron/
 Nit du/ dein General/
 Bracht mich zu disem Fall/
 Drum b lehrte ihm auch der Lohn.



Das schnellst/ vnd beste Rechte
 Ist/ daß selbst einer spricht/
 Was ein d'Zung nit erfecht/
 Die Hand glückseelig bricht:
 Geht weit jrr/ der weit fragt/
 Der Dolch muß unverzagt/
 Vorkommen dem Gericht.



Das höchst Recht/ ist die höchst Unbild/
 Wiltst fliehen d'Schmach/ vorbieg dein Schilde/
 Ergreiff s' Schwerdt vnbesunnen/
 So hast den Handel gwunnen.

Indem Justinian/
 In Bücher-Staub erblindet/
 Allwo er nichts gethan/
 * Als Albertwiz ergründet/

Die
 beste Wol-
 redner.
 * Wie De-
 mosthe-
 mes/ ein
 Griechi-
 scher Wol-
 redner/
 welcher
 von einer
 Parthei
 mit Geld
 bestochen/
 daß er
 über sie
 nit reden
 solle/ den
 Hofwehe
 beg der
 Gemain
 hat vorge-
 wendt.
 ** Die
 vornehm-
 ste zwey
 Genera-
 len vnder
 dem Kay-
 ser Jus-
 tinian.
 Vic. R. C
 * Da er
 von Kay-
 ser Just-
 nian zu
 Constan-
 tinopel
 in dem
 Triumph
 geführt
 wurde.
 Vic. R. C

Verkauft Bellisar
 Den Feinden ihre Haar/
 Bezwang den * Cosroen/
 Verjagt die Wandaler/
 Fangte den * Vitigen/
 Bekriegte Silimer:
 Und hätte dem * Totila bald
 Wegen Welschland den Kriegs-Gold zahlt/
 Wann nit gweßt Narses wär.



Veri-
 ras. O! wol recht: vndern Wassen
 Die Gsäß müssen einschlassen/
 Und zwar bis in den Tode:
 Begnads der grechte Gott.



*Die groß Leich ihr Begräbnuß hat/
 In einer zu Stein gmachten Statt/
 Die Burger zum Grab zündten/
 Wann sie noch einen Brandt/
 Der gloschet an der Wand/
 In ihren Häusern finden.

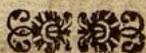
Das Geuffen/ vnd Weheklagen/
 Daß Brust- vnd Hand zsam schlagen/
 Vertritt den Todten-Chor:
 Der gweßte Feur- vnd Kohlen-Streitt/
 Mahlt jedem sein Traur-schwarzes Kleid/
 Und stellt ihn kläglich vor.

Weiln kein Teich/ kein Brunn mehr fließt/
 Durch Brunst erschöpfft vnd bsudlet/
 Ein Zäher-Flutt von Augen schießt/
 s' Blut auß den Wunden strudlet/
 Und gossen in ein Sturm-Huet/
 Geschöpfft mit holler Hand/
 Vor ein Wehwasser dienen thuet/
 Außsprengt auff dem Grab-Sand.

* Kaiser
 Justinian
 wurde zu
 legt aber
 wigig.
 Vic. Czf.
 * König
 aus Per-
 sien.
 * Gothen-
 König ge-
 fangen zu
 Neapel.
 * Auch ein
 Gothen-
 König ge-
 schlagen
 von Nar-
 ses/ da
 Bellisar zu
 Persien
 zu uel ge-
 ruffen
 war.

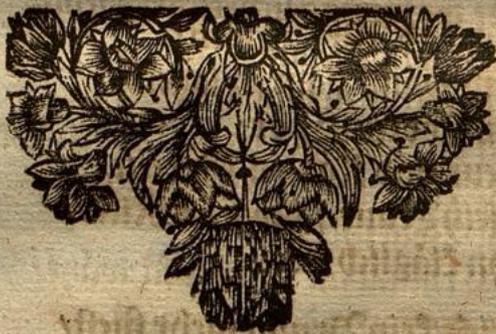
* Die G-
 säß sehd
 tod. Sidel
 ihr Leich-
 Begängs
 auß.

Mun-**D!** wann die Gsätz absterben/
 dus. So wird die Erbschafft groß:
 Ein jeder kan erwerben/
 Daß er des Jochs werd loß/
 Und sey sein angner Herr:
 Was kundt er erben mehr?



Veri-**Wer** hernach führt das stärker Schwerdt/
 tas. **An** Bücher-Grillen sich nit lehrt/
 Schlagt sich selbst zum Monarchen/
 Und laßt die Gehrten schnarchen:
 Sie wissen nit/ daß Kaiser sey/
 Und müsse seyn der Rechten frey.
Was Gott für ein Gsatz schreibt/
 Wird jedermann geschriben/
 Sein Wort onsterblich bleibt/
 Wann d'Welt schon auff wird griben.

Ende des vierdten Acts.





Schnitter
Auff- oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria, indems in einem Lustgarten eine zum lösen zimlich zeitige Wein-Trauben von dem Stock abnehmen will/ wird schändelich zuruck gehalten/ aber Maisterlich verfehlet.

Bav. * **H**oldseelige Zeit/
 Zum Wollust bereit/
 Annehmlicher Garten/
 Der dir kan abwarten/
 Ist erschaffen zur Freud.



*Kundt wol etwas liebreichers seyn/
 Als pflanzen/ vnd säen/
 Mit Blumen ombgehen/
 Wann d' Sonn gibt darzu milden Schein?
 Die Windlein sich schwingen/
 Die Vögelein singen /
 Das Crystall im Wasser schwäht/
 Und das Silber d' Erd benezt.



O Natur / ersprossen von Göttlichen Stammen/
 Wie starck ist dein Saamen/
 Wie liebreich deine Brüst/
 Wie fruchtbar deine Schoß?

*Bavaria
 gehet mit
 freudigem
 Gesicht /
 holdseelige
 Gen
 bärden in
 einen / von
 der mild-
 reichen
 Natur
 zierlich
 aufge-
 schmuck-
 ten Garte-
 ten bereit
 vor.
 * Gehet
 durch die
 Blume-
 Wälder
 hin und
 wider.

Die schönste Mahrlein bist/
 All deine Werck seynd groß.



* Siehet zu
 den an
 den Seh-
 ten auff-
 steigenden
 Weinstö-
 cken/ die
 voller
 Frucht
 hangen.

* Ach sagt mir nichts von Trauben/
 Die Feuxis mit dem Pemsel pflanzet/
 Das zu den Böhr abklauben/
 Die Vögel omb den Maur-Stock tanzt.
 D'Natur erquicket all fünff Sinn:
 Was nur die Künstlerin mahlet/
 Der Seel vnd dem Herz wolgefallet/
 Da Kunst nur hat das Gsicht zum Gewinn/
 Mit dem sie die Farben bezahlet.



* Siehet/
 vnd be-
 rühret ei-
 ne/ auß
 allen kost-
 barißten
 Trauben.

* Komb her/ Feuxis/ Komb her/
 Komb mit den Welschen Farben/
 Komb Schuester von der Stern/
 Betadle dise Farben:
 Apelles wirds erlauben/
 Sih! ob an diser Trauben/
 Noch was zu bessern wär.



Diz Swächs entzündt mein Gust/
 Ich kan mich hart abhalten/
 Zu brechen hört ich Lust/
 Solls dann am Stock veralten?
 Der Wind mit Regen thauen/
 Der Schaur mit Reiff begrauen?
 Nein/nein/mein Trauben nein:
 Der Herbst sagt: mein sollst seyn.



* Bavaria,
 indems
 die ersagte
 Wein-
 tranck ab-
 lesen will/
 kriecht

* So neig dich dann zum lesen/
 Mach mein Begürd genesen:
 Kundte dich der Herbst mir versprechen/
 So kan dich auch Bayrland abbrechen.

Ach du verfluchtes Natter-Gschlecht/
 Auff/auff/ wer ist mein Rötter?
 Ihr grüne Garten-Götter/
 Schickt mir doch eure Blumen-Knecht/
 Die mich auß disen Zähnen/
 Und meine Kleyder trennen.



Rore- *Schwinde/ gschwinde/ mit den Nögen/
 tius. Den Büber zu höhen/
 Spannt d' Wand eylend für:
 Der Fux ist zum bröllen/
 Thüt euch gschwind anstellen/
 Verriglet die Thür.



Florel- *Secht/wie Büber erschrockt/
 lio. An seinen Klauen leckt?
 Cedri- Der Fux sitzt zaum im Gaden/
 nus. Macht keine Schwaiff/Pravaden:
 Hyan- Sie wundren sich/das Gärtner auch
 tas. Was wissen vmb den Jäger Brauch.
 Gra- Wolan/ was weillt ihr lang?
 metes. Gebt den verdienten Fang.
 Lilia- d'Fux-Lungel/ Büber-Gall
 ster. Ist dienlich/ das/ im Fall
 Schwanger solt einem gehn das Glück/
 Kein Mißgeburt der Himmel schick.



Bav. *Ich will das Leben schencken:
 Zur hindren Thür laßt sie hinaus/
 Und raumen mir mein Trauben-Haus:
 *Fux/ Büber thuet gedencken/
 Wer euch in höchster Gefahr/
 Entlaß mit Haut vnd Haar.



*Nun bieth auff euren Waffen/
 Diß Unthier abzustraffen/
 2

Er.

auf selb-
 der eine!
 S. dlang
 hervor =
 in Boden
 aber
 springen
 weder seg.
 auß dem
 Grab-
 Schüß
 ein Büber
 vnd Fuß
 hervor/
 vnd fallen
 Bavaria
 in die
 Kleyder/
 *Lauffen
 aller Dr-
 then in
 grünen
 Gartens
 Auffzug-
 etliche
 Jüngling
 hervor
 mit Nö-
 gen vnd
 Gärtner
 Instru-
 menten
 versehen &
 treiben
 den Fux
 vnd Büber
 in das
 Garn/ vnd
 beginnen
 sie zu töd-
 ten!
 *Lachen
 der in dem
 Garn sich
 befindens
 den Fux
 vnd Büber
 bett.

* Bavaria
 haltet die
 Winem
 Knecht
 ab/ und
 laßt dem
 Fux vnd
 Büber
 auß dem
 Nögen
 laufen.

* Bavaria
 freisheit

die Blume
Knecht an
die auß der
Traub
hervor
kriechende
Schlang /
welche als
sobald ih-
ren Nest
bekommt.

Ertränckts in angnem Giff /
Weilen Untreu niemand / als seinen Maister trifft.
Die Trauben macht mir rein /
Wanns soll vergiffet seyn /
Abstreicht die faule Böh /
Ich gehe / vnd sih nach / was man von Augspurg hör.

II. Scen.

So Mündlich vorgetragen wird.

Augspurg wird an dem mit Chur-Bayrn ge-
troffenen Tractat meinandig.

* Helveto-
nius in
Stiff vnd
Sporn als
ein Fore-
ster tritt
mit einem
München-
rischen
Abelsmaß
auff.

Helvetonius. * Mein Sigharde, was will doch diser Tumult in München bedeuten? Es scheint/ als wär die Statt fail/ vnd kundte mit lautern Land-Gütern erkaufft werden: also engen sich die Wägen vnder den Thoren. Ich hab mich kümmerlich mit meinem Pferd durch das Geträng erwunden. Sighardus. Helvetoni, dise seynd mehrern theils Post-Caleschen/ welche uns mit seuffkenden Aren die Traur-Zeitung / Augspurg seye an Chur-Bayrn meinandig worden/ überbringen. Die wenige Habschafften/ so sie mit führen/hat vnseren erarmenden Underthonen der Feind/ in Verachtung des besseren/welches er schon aufgeplündert / zuruck lassen/ vmb den an Bettelstab getribnen Baurmann auch mit disem sein Überrestlein die Zäber auß den Augen zu pressen/wann er nemlich in Ersehung dessen den vorigen Wohlstand zu Gemüth führet. Helv. Augspurg? Hat ja zwey Gaisel auß gehändiget / zu einem Underpfand/ daß sie gegen Chur-Bayrn nichts widriges wolle vornehmen? Sigh. Die vnglückselige Frids. Herolden sehen nunmehr mit Augen vil hundert ihrer Bayrischen Nachbarn * alleinig mit der Haut den Rauberischen Augspurg. Harppen entrunnen zu seyn/sondern hören schier mit Ohren die Feindliche Waffen Klinge. Helv. Und woher seynd Augspurg die Federn gewachsen/daß sie sich gleich ein em geflügelten Greiffen an den Chur-Bayrischen Löwen wagen dörfte? Sigh. Ich zweiffle nit/ du werdest Nachricht haben/* daß Prinz Louis nach zu Hausheim auffgehobnen Lager/ den 30. Augusti bey Ehingen mit 33. Battaillon vnd 25. Escadronen die Donau den 2. Septembris die Iller passirt/ vnd Mine machend/ als wär seyns March auff Memingen abgesehen / nebst Mindelheimb vorbey auff vnd vor Augspurg gerückt seye. Diser Unglücks-Faden aber / mit welchem besagtes Augspurg als ein andere Ariadna den Chur-Bayrischen Helden nicht auß-sonder in einen Irigarten/ allwo er einem den guldenen Reichs-Äpfel/ damit er desto baldter abfalle / nur mit vnschuldigen Menschen-Blut verfechtenden Centauro zum Raub werde/ zuverwicklen gesinnet ware/kundte nit also subtil gespunnen werden/daß er nicht an die Sonn kame. Unser Hoch Gräßliche General Feld-Marschall Luffe mit etlichen Regimentern zu Ross vnd Fuß ermeldtem Prinz Louis den Rancß ab/stellte Augspurg der Chur-Bayrischen Landereyen Haupt-Gefahr vor Augen/ vnd zu Gemüth/ vnd ersuchte sie endlich durch zweymalige Abscheidung eines Trompeters/ Bayrische Besatzung einzunehmen/weilens so wol der Statt selbst/ als Chur-Bayrn zu ihrer Sicherhaltung höchstnothwendig wär. * Augspurg bezug sich aber auff den mit Ihro Churf. Durchl. auß Bayrn geschlossnen Vertrag / vnd must also Graf von Arco abziehend/ kurz hernach sehen / wie sich Prinz Louis nit nur allein vor-sondern auch in der erst berührten zwey-züngigen Statt lagere thue. * Was nun für ein vnwiderbringlicher Schaden von diser vntreuen Nachbarin Augspurg an das Freundt-gewogne

* Von
Fridberg/
Lechhau-
sen / Md-
ring / 2c.
* Prinz
Louis
bricht zu
Haus-
heim auff
vnd rucket
vor Aug-
spurg.

* Aug-
spurg
schließt
Bayrische
Besatzung
auff vnd
ntunbt
Kaiserli-
che ein.

Bayr.

Bayrland erwachse / hast aller Orthen in München lebendige Kenn- Zeichen.
 Und wäre endlich dem Allmächtigen Gott / welcher alles ersehen kan / gegenwärtiges
 Mordt-Brandt- vnd Rauberey, Unglück in Zufälliger Demuth vnd Gedult zu empfehlen / wann nur der Feind eine Kriegs-Manier beobachten thäte.
 Helvetoni, deine Nation ist auch von einem Kriegerischen Helden-Blut / thut es
 aber auch / wann auch ein Krieg zustoßet / die Feindliche Orth anfänglich bis auff
 das March Brandtschägen / nach'erheben Brandt- Zins Haus vnd Hof auß-
 plündern / nach verübter Plünderung das Feuer einwerffen / mit disen noch nit ver-
 gnügt / den vnschuldig-armen Hausvatter mit Weib vnd Kind gleich samb in eine
 Sclaverey hinweg schleppen / in welcher sie so lang mit Hunger vnd Durst bal-
 gen müssen / bis gleichwol die anderwärts anseffige Freundt auß Blutsverwand-
 ten Mitleyden ihren Kräfften aufbiehen / vmb die sonst verlassne Gefangne von
 dem geizigen Feind zuermarken: damit auf solche Weis auch die jenige Söckel /
 welche die Rauberische Mordt- Hand noch nit erreichen kundte / geschwächt / vnd
 erschöpffet wurden? Helv. Das ist eine unverantwortliche Ungerechtigkeit / mit ei-
 nem Wort: ein Morderey. Der Feind ist auch seinem Gegen-Feind Treu vnd
 Glauben beyzuhalten schuldigist / sonst ist unter einem Soldaten / Strassen-Rau-
 ber vnd Nacht- Dieb keine Entschandung. Sigh. Und was noch mehr / damit
 nichts als ein lärer Steinhaußen ligen bleibe / laßt man keinen Nagel an der
 Wand / kein Fenster in dem Stock / kein Angel in der Maur / kein Schloß an der
 Thür: Alles vnd alles / was ein Pfening werth / wird abgeschlagen vnd ver-
 stohlen. Helv. Mit dergleichen Plunder wird sich ja kein Soldat schlöppen / es
 muß sich ein anders * Lumpen- Gefindt darzu schlagen. Sigh. In Allweeg. Was
 sich zu Augspurg durch ein liederliches Leben an die Sandt / vnd Bettelstab gesie-
 sen / das will sich jetzt mit dem Schwais der Bayrischen Unterthonen bereichen.
 Helv. Mit was Vorwandt aber wird diese Violirung Staats Indifferenzia bemant-
 let? Dann gerechtfertiget kan es nie werden / weil Augspurg gemäß ihrer Ver-
 bündtnuß / wie sich der ersten / also auch der andern Guarnison mit Gut vnd
 Blut zu erwinden schuldig ware: oder wann es vorsah / daß ihr also zustehen / vn-
 möglich fallen wurde / soll sie sich entweder zu keiner Indifferenz erklärt / oder der
 jenigen Parthey / welche vorkäme / die Thor eröffnet haben. Sigh. * Der Aug-
 spurgische Staats- Spiegels Verfasser / so sein Nasenwichtige Feder / als wie ei-
 nen Stoßvogel auff das Zeitung-Gejand aller Orthen außfliegen laßet / vnd also
 von Feder- Wildprät gemößt / bald zu einem Historicum, bald zu einem Statisten er-
 wachsen will / da er unterdessen nichts als ein / aber nit Philosophischer Modist, der
 dem vnerständigen Bürger mit einem Zeitung Blättl das Geld weiß abzuschwäl-
 sen / ist vnd bleibt / gibt auff den Monat September / Anno 1703. n. III. eine / aber
 bodenlose Entschuldigung hervor. Dieser Zeitung- Krammer sihet eintweder sei-
 ne Kauffleuth für albere Tropffen / welche die Wahren nit aufeinander kennen /
 oder für Verstandts- Verschwändter an / welche alles ohne Werthschätzung ein-
 handeln; weilen ich gar nit sihe / woher sich eingewendte Unmöglichkeit * / daß
 Augspurg festen Fuß in dem Standt der Unpartheylichkeit hätte halten können /
 erhebe. Dann eintweder hat Augspurg das Kayserliche Heer freywillig an vnd
 zu sich gelockt? oder seynd dise vngeladene Gäst von selbst eine Herbst- Trauben
 zu kosten angerückt? Des ersten will ersagter Spiegelmacher Augspurg gänzlich
 überheben / ndem er * vorgibet / da Prinz Louis eine Guarnison antruede / haben
 solches weder der Magistrat / noch Bürgerschaft auf sich nehmen / noch
 accordieren wollen / sondern mit folgender Remonstracion abzuhitten ver-
 meynt / daß die Statt Augspurg mit Sr. Churfürstl. Durchl. von Bayern
 die Capitulation getroffen vnd zu mehrerer Versicherung zwey Geißeln extra-
 diert hätten / daß sie nichts Feindliches gegen Dieselbe zu vndernemen /
 noch einige frembde Trouppen einlassen wolten. Aber kurz hernach fol. 10. * ver-
 giffet er seiner vorigen Wort / vnd entschuldiget Augspurg / daß sie an die Kay-
 serliche Generalität die Zumuehung / Chur- Bayrische Guarnison einzunehmen /
 berichtet / vnd Schutz begehrt habe. Helv. Disen Fähler soll diser Politische Ca-
 lender- Schreiber in das Monat April verschoben haben / hätte man gleichwol
 vermeynt / sein Gedächtnuß wäre in die Apotecken vmb einen Rememorativ- Geist
 geschickt wärdet.

* Barbon dem Bayr- land ein vnschreiblicher Schaden verursacht wurde.
 * Der Feind bal- tet sich zu keinem Kriegs- Recht.

* Das lie- derliche Lumpen Gefindt lauffen / vnd straff- sen ohne Under- schied auß Augspurg mit den requirten Feinds- Partheyen in das Bayr- land.
 * Der Au- ctor des Augspur- gischen Staats- Spiegels bemühet sich die Un- treu seiner Vatter oder Väter- Staat mögltlich zu bemant- le / spricht ihm aber selbst hin vnd her inwider / daß er sich einer Un- warheit nit ent- schütten geschickt wärdet.

* fol. 9.
v. 29.
* fol. 8.
Verf. 3.

* fol. 7.
v. 28.
* fol. 9.
v. 11.

* fol. 7.
v. 29.

* fol. 9.
v. 25.
* Mercurius ein Gott der Augenbafften.
* Lege Ovid, Naſ. Meta morph.

* fol. 9.
v. 29.

* fol. 10.
v. 11.

* Die Reſidenz-Statt München wird forſtifiziert.

geſchieht worden. Sigh. Iſt Prinz Louis dann vngewetten in das Trauben ſeſen kommen / ſolte man ihne auch alſo abgeſpeiſet haben / wie den Chur-Bayriſchen Trompeter. Helv. Vileicht hätte er aber Gewalt angelegt / wann ſich die Thore nit freywillig geöffnet. Sigh. Warumb hat nit Augſpurg auch dißfalls ein fremde Hülff angerueffet? Helv. Wer weiß / ob eine zur Stell ware? Sigh. Die Kayſerliche Trouppen haben der Urfach halber ihren March den 7. Septembriſ nach Augſpurg beſchleuniget / weilten ſie die Annäherung der Frangoſen verſkundſchaften. Alſo meldet auch der Politische Reflexion-Macher * ſelbſten vnd gleich darauf reflectirt er ſich fol. 9. widerumb nit / was er fol. 7. geſagt hat. Da er unter andern Motiven / welche Augſpurg zur Einnamb Kayſerlicher Garniſon ſollen veranlaſſet haben / ſeget: * Daß ſo wol die Bayriſche als Frantzöſiſche Macht / auf welche ſie ſich hätte verlaſſen dörfen / nächtllicher Weil ſchon gewichen. Wie hat man * von Annäherung der Frangoſen ſichere Kundſchaft gehabt / wann ſie Morgens frühe gewichen ſeynd? Dann auf die Abend-Nacht kan niemand ſich bewerffen / weilten Prinz Louis ſelbſten erſt zu Nachts umb 9. Uhr * in Augſpurg eingeruckt iſt. Sigh. Auff ſolche Weiß hat diſer Staats-Spiegel vil Klufften: das Glaß muß den * Mercuri nicht recht angenommen haben / oder es iſt überhißt worden. Sigh. Das Herz möchte entweder vor Unmuth oder Belächter zerſpringen / wann einem ein ſolches Chaos zu Handen kombt. Diſer Zeitung-Schmidt / obwol er all ſeinen Kräfften aufbietet / bleibt doch ein hinkender * Vulcanus / vnd erſchweket bey ſeinem Anboß nichts / als eine Ketten / mit der er vns die Augſpurgeriſche Venus / vnd Kayſerlichen Mars in einem öffentlichen Ehebruch des Friedens zu ſeinem ſelbſt aygnen Nachtheil Handfeſt macht. Wann * vnmöglich gewest / bey der Stadt Augſpurg zwiſchen beyden kriegenden Theilen den Statum Indifferentia länger zu halten / Chur-Bayrn aber der Zugang ſchon würcklich abgeſprochen / vnd die Thür verriglet ware / was hat es nöthig zuerweiſen / als hätte ſich Augſpurg auß dem Adler-Klauen zuerwinden geſucht? War ja ihr einziges Abſehen / * ein andere Befazung beß möglich iſt zu verhindern / vnd alſo folgsamb diſe einzunehmen? Helv. In diſem Monats-Spiegel ſihet ein Blinder die Heuchlerey ſpilen. Ich mercke wol / Augſpurg wölle ſich nunmehr dem Anſtrichs bedienen / damit ihr treu- vnd ſchämloſe Stirn purpurifizieren köndte. Sigh. Ja: der Bayriſche Löw wird ihr ſchon die Galten mit der Klauen aufſtreichen. Helv. Ich wolt wüſchen / daß er ihr gar den meinaydigen Balg über den Kopff abzuge. Treuloſigkeit muß geſtrafft ſeyn / will man nit das gemaine Weſen ehrbarer Welt zu einem Steinhauſen machen / vnd das Menſchliche Glaub- vnd Trauen darein vergraben. Sigh. Helvetoni, erwarte nur der Zeit / die Trauben wird bald in den Dorel kommen; das Chur-Bayriſch vnd Königlich Gueß-Volk iſt ſchon fertig zum eintreten / wann nur der raſende Stier / umb ſeine Hörner gebracht iſt / der nach aufgeſtiertem Wald den Bayriſchen Rügen ſo gefährliche Careſſen machet. Helv. Er wird ja kein gailles Aug auch auf das allhieſige Rindviech werffen? Sigh. Komb er nur / vnd verkoſte die Müncher-Wayd / aber ſehe zugleich / wie lang er graſe / daß ihne nicht ein Stück-Kugel an ſeinen Piſſels-Kopff fliege. * Komb / ich will dir die neue Werck / vnd verbeſſerte Schangen vnſeriger Haupt- vnd Reſidenz-Statt weiſen. Schließe du hernach / ob ſo geſchwind / wie man am verwichnen H. Joſephe-Feſt geſinnet ware / in München ein Feind-Königliches Freß- oder Mordt-Panquet hätte angeſtellet werden können.



(89)

III. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

**Von der zwischen Ihro Churfürstl. Durchleucht in
Bayrn / vnd Kayserlichen Generalen Grafen von Styrumb /
mit beederseits angnen vnd Allirten Trouppen nechst Höchstätt
verabgangenen Feld-Treffen.**

Aquilus. * Ja / es befindet sich also / Dullon ist auß seinen Linien von Dillingen gerucket. Gehet Schnuergrad auß uns loß. Hat den Bach zu Höchstätt schon würcklich unter sich gelassen / vnd stellet sich fest an vns in die Battaille. Styrumbius. Versuchte Keckheit der Frankosen! Kan was verzweiffelers erdenckt werden / als daß sich ein ringes Corpo an ein so ansehliches Heer / als Graf Styrumb führet / auß freyen Mueth zu wagen / sich vnderfange? Lasset die Annäherung des Feinds durch drey Canon. Schuß verkundigen / zu Pferd blasen / vnd das Fußvolck mit völliger Macht gegen aufrucken. * Ich will dem Dullon seinen Fürwitz theur machen / kein Mann soll mir auß den Baiernn bleiben / der dem König nur die Niederlag kundte vernachrichten. O mich Glückseligen! endlich erbieth sich eine Gelegenheit an / von Chur. Bayrn die Rath wegen Embosen abzufordern. Jurgozo. Ich glaub / der Chur. Fürst auß Bayrn werde lachen / wann wir auß frembden Häuten / umb vns an ihme zu rächen / Riemmen schneiden. Gleich wie sich Oesterreich nit in Todt leget / wann die Allirten Trouppen dem Feind an die Faust lauffen / ein ebenmäßige Beschaffenheit wird sich bey Chur. Bayrn finden. Styrumb. Jurgozo / deine Maynung bethöret dich Frankreich / vnd Chur. Bayrn hengen aneinander wie das Effen an der Maur. Hast du den herrlichen Tractat / oder also genante Andtung / welche zu Wienn ein berühmte Feder gegen Chur. Bayrn verfaßet / niemahls gelesen? Jurgozo. Oben hin. Styrumb. Dese Andtungs. Feder thut Chur. Bayrn das Geschwär auf / daß auß einmahl alle vergiffte / mit Frankreich vor hinein abgetroschne Verstandnuffen / zu einem Enckel der Adler. Augen / an hellen Tag hervor stieffen. Jurg. * Ich fürchte / disem Andtungs. Verfasser werde mit der Zeit dise sein grundlose Ehrenrührung selbst in den Buesen zuruck rinnen. Styrumb. Ich vermayne / du sehest auch gut Bayrisch. Jurg. Dises betreffend / bekenn es offenbersig / bin ich gut Bayrisch / weil ich weiß / daß dem Durchleuchtigsten Chur. Hauff durch ersagte Andtung / Gewalt vnd Unrecht geschehe. Meine Haar ergrauen fast nimmehr unter dem Sturm. Huet / hatte das Glück mit meinem Regiment schier jederzeit genau an dem Bayrischen Hauffen zu stehen / mit ihme den Feind zu chargiren / in Ungarn / Piemont / Teutsch. vnd Niederland ein Spieß. Gesell zu seyn / bethheur ich es doch mit meinem Gott / vnd Adel. chen Namen / daß ich von Chur. Bayrn nichts als Tapfferkeit / Feu / vnd Aufrichtigkeit wahrgenommen / vnd wahr zunehmen / höchste Ursach gehabt habe. Und jetzt soll so ein unverschämter Dinten. Schlecker / der seiner Tagen keinen todten Hund gesehen (ich kenne ihn wol) einen solchen Kriegs. Mann / als Chur. Fürst auß Bayrn ist / mit einem Feder. Stumpff so spöttlich durchlassen? Psyp! daß man solche Excellen an unserem Hofgeduldet. Styrumb. Ich sehe wol / du bist kein Feind von Bayrn. Jurg. Ich verfeind / was feindlich : den Degen / nicht die Ehr disputier ich meinem Feind. Virtute: & in hoste proba. Styrumb. Singen dir die alte Schuell. Grillen auch noch im Kopff? * Jurg. Das ist ein anderes Gesang. Aquil. Stehet alles in Bereitschaft. Dullon laßt häfftig auß uns mit dem groben Geschuß donneren. Styrumb. Gehe Jurgozo / sehe zu der Sach / vnd bringe bald das Lorber. Zweig zurueck. Wannst den Feind einschließen kanst / sparre kein Arbeit. Jurg. Er wird sich schon des Wassers vnd Dorff Höchstätt versichert halten. Styrumb. Versueche dan. noch den Rücken. * Aquilius. Dullon beginnt zu weichen. Styrumb. Zerstreuet.

* General Styrumb wird in einem Gezeilt mit vnder. schidlichen Kriegs. Officieren umgeben / gleichfalls Rath. schlagend gesehen / zu melmen Aquilius ein General. rath. Abju. tant her. vor tritt / vnd Repors bringi / Königlich. Französ. schen General. Leutenants Herr Dullon gegen sie im Anzug beariffen zu seyn. * Aquilius tritt ab. * Der zu Wienn über Chur. Bayrn herauß gangene Antung. Tractat ist Probir / vñ unverschämtes Unwahrheits voll. * Erschallet ein Truffel. Pau. Trompeten. vnd Schuß. Ged.

* General Aquil. In schönster Ordnung. Styrumb. Mit dem Degen in der Faust? Aquil. Die Französische Reutterey gibt der vnserigen auch in würcklicher Ritterade vil zuschaffen. Wir haben schon etliche Standart. vnd Pauken verlurthestiget / und ist gewis / daß bey uns mehrer Bluts als dem Feind stiesse. Styrumb. Was? Standarten? Pauken? Leuth verlohren? Ach! warumb schlägt nicht der Donner diesen Frangkösischen Bluet. Hunden das Herzentzwey. Sattlet meinen Engelländer. Ich will dem Duffon! Aquil. Ja was? Es ist zu spatt. Die Frangkosen werden schon widerumb den Bach passiert seyn. Die Brucken wird vns nit stehen bleiben. Styrumb. So falls in den tieffsten Abgrund der Höll. Jurgozo. * Was ist zu thunen? Die Frangkösisch. Bayrische Armee unter dem Commando des Churfürsten selbst ist vorhanden / der lincke Flügel siehet schon an das Schloß Schwenningen in aufferlesner Schlacht. Ordnung. Styrumb. Woher hat der Teuffel dise geführt? Stundens doch gestert noch über Donanwörth vnd Obendorff hinauf? Seynd dann meine Kundtschaffter schon alle verreckt / daß mir der Feind selbst sein Ankunfft vernachrichten müffe? Der vermaledeyte Duffon muß meinen Aufbruch von Hausheim dem Podagraischen Villar verlundschaftt haben. Jurg. Ich halte darvor / man habe uns zwischen das Duffonische Corpo / vnd übrige Arme einzuschrancken gesucht. Styrumb. Ist nichts gewissers / wann nur der Chur-Fürst im geringsten von dastiger Lagerung einen Wind bekommen / dann er sucht schon lang mit mir oder dem Prinz Louis anzubinden. Und der Teuffel mag diser Bayrischen Kriegs - Gurgel zu gescheyd werden. Jurg. Vermuetlich hat Duffon zu früh den Angriff gewagt / die völlige Armee kundte bey so langwüri-gen Weeg nit so bald mit eintreffen. Styrumb. Jetzt sag du Jurgozo. Zwischen Thür vnd Angel was Raths? Alle Verjähierung ist Halsbrüchig. Auf diesem Platz müssen wir Kriegs-Rath halten. Jurg. Ich erachte / das beste zu seyn / hinder dem Wasser bey Greinheim eine Battaille zu formieren / vnd ohne Verzug mit der Bagage an die Wurzel der Bergen zu rucken. Styrumb. Sehr klueg. Volljige dann alsobald / was dir vorträglich scheint / vns auß dem Saren zuentwinden. Jurg. Sollen die Zelten abgeschlagen werden? Styrumb. Laßt dise Höll-Bagage stehen / nembt die Sach bey dem Kopff. * Curfello. Der Feind nähert sich immer / vnd immer mehr an. Styrumb. Aquili, man solle das Heer in zwey Linien hinder das Wasser marchieren / vnd die Vortrouppen dem Feind nit vom Gesicht gehen lassen / bis wir eines Standts versichert seynd. Curfello, befinden sich die 100. Mann noch in dem Schloß Schwenningen? Curf. Sie seynd auffgefordert / aber noch nicht vertriben worden. Styrumb. Wie siehet es vmb das Dorff Pohlstatt? Curf. Ein ganz Frangkösische Brigade von dem Duffon halten sich in selbem auff / vnd in den recht Feindlichen Flügel / der hart an Pohlstatt stosset. Gladires. Der Feind ruckt schon in völliger Fronte gegen dem Gestatt des vor vns habenden Bachs an. Unser Reutterey ziehet sich zuruck / vnd die Vortrouppen seynd verjagt. Aquilius. Unser lincke Flügel wird von dem recht Feindlichen scharpff bemüffiget / weicht allgemach das Ros. sambt dem Fuesvolck. Mang-lerer Cavallerie sollen sich bey 200. Schritt vor dem Feind an die Bagage stellen. Aquili, die Battailionen sollen sich geschlossen retiriren. Curfello, die übrige Battailionen sollen vnser lincke Hand am Holtz verstärcken. Vered. Unser rechte Flügel ist gänzlich gerennet / vnd zerschlagen. Styrumb. Man solle sich in einem Standt setzen / vnd an das Fuesvolck halten. Alicitus. Der Feind sucht vns völ- lig einzuschließen / seine Reutterey weicht vnserem Fuesvolck nicht von dem Hals. Man setzet lincks vnd recht an. Styrumb. Der Rucken muß sicher gehalten werden / daß der Feind nicht von hinten einbreche. Man solle stark / als es immer seyn kan / im Feur ligen / wann der Arriergarde eine Gefahr zu stossen solte. Cla-destas. Der Schaden häuffet sich bey vns / die Wahlstatt füllen wir. Die Reut-terey ist vor Schröcken / das Fuesvolck vor Müdigkeit krafftlos. Styrumb. Man solle das äußerste thun / allen Kräfften auffbiethen / damit nur von hinten der Einbruch abgelaynt werde. Gladires. Die Arriergarde ist würcklich attaquirt. Et-liche Zeilen ligen schon. Der Feind fallt mit groß vnd kleinen Feur ein. Vered. Zwey Brigade-Fuffillier / vnd etliche Compagnien Granadier ligen im Rucken. Ali-rius

* General
Styrumb
besitzt in
einer Land-
Karten
die Ge-
gend / vnd
Ebne bey
Höchstätt /
da unter-
dessen das
Schloß des
Getämmel
deutlich
gehört
wird.
* Jurgozo
erlet mit
blisser
Schwerdt
in das
Gezelt
Styrumbij.

* Jurgozo
tritt ab /
vnd ein
anderer
auff / wel-
ches im-
mer dar
zu beobach-
ten ist.

tius. Unsere hindere Linien seynd erraicht/ vnd in ein Confusion gebracht. * Aquilius, vmb vnser Bagage/vnd gangen Artillerie ist es get an Cladestas. Der Feind hat die Oberhand. Jurgozo. Zu Pferdt/ zu Pferdt / will nit alles gfangen seyn. Styrumb. Ach Himmel! kanst zusehen/ vnd donnerst noch mit? Versuechter Tag. Carl. * Geschwind/ geschwind/ der Feind stanquieret schon in vnserem Lager.

* Laufft alles ab- auß.

Alacrius. * Endlich hat Styrumb auch/
Ob schon er ein Blut-Schlauch/
Die Hörner abgestossen/
Das auß der grossen Wund/
Schier über etlich Stund/
Das Blut strudlent deflossen.

* Kommen zwey mit Deuth beladen Ebur. Bawrische Soldaten hervor/ darchsau den das Storum- bische Ge- zelt/ vnd da sie etnige mit Wein ge- füllte Fla- schen erse- hen/ trun- ken sie ihres Durch- lenchtig- ken Feld- Herold Gesund- heit.

Allegran- tius. Mit klingendem Spil/vnd fliegendem Fahn/
Wolt er in das Bayrland eintraben/
Führt trozig vnd trohende Gsichter auff Bann/
Hätt gern d' Statt München. Solls haben.

Alacrius. Aber d' Büchs hat versagt/
Zerspallte Köpff haimb tragt/
Die Niderlag ihn kräncket/
Wann ers zu * Nördlingen vnd Nürnberg bedencket.

* Auß das- selbem Feld- Lager den 21. Sept. An. 1703. lieffe Graf Styrumb ein Be- richts- Schreiben an Prinz Lobis er- gehen/ auß welchem er sein Ni- derlag möglichst zubemän- len/sich beflisset.

Alleg. Gut Bruder wol an!
So freue dich dann/
Wir dörrffen uns nit sorgen/
Sev guter Ding/
Thue hohe Spring/
Der Würth darff uns nit borgen.



Unsers Vatters Maxmilian/
Fangen wir eine Gesundheit an/
Und bringens dem Styrumb General/
Auß seinem zuvor selbst angn Pocal.



IV. Scen.

So Theils gesungen/ theils abgeredet wird.

Von Einnamb der Statt Remyten/ Ubergab der Bestung Rottenberg/ vnd dessen Abwerffung/ zugleich vom Verlust der Stätten/ Chamb/ vnd Amberg.

* Tretten
zwei in
ansehul-
den Klag-
dru auff.

Sortius. * Also wähet der vnbeständige Glücks-Wind die stiegende Kriegs-
Zäh der streitenden Partheyen auß/ vnd in die Bestungen / ab vnd auff
das Feld / vnd grünet bey diesem vnbeständigen April- Wetter kein Sieg-
Kräncklein so vnbeschauert / daß es nicht eintweder von einem vrsöcklichen
Plag-Regen überschwemmet / von einem gähen Feur Bliz überstrahlet / oder
aber von einem scharffem Reiß Luft begrauet werde. Der Bayrische Edw trange
sich vnder einem Eysen vnd Bley-Hagel in die Fürstl. Residentz Statt Remy-
ten ein/ trieb Pring Louis also in vte Schuech/ daß er nirgends sicher zu stehen ka-
me. Der Kayserl. Adler entgegen überflug Chamb/ Rotten- vnd Amberg / wurde
doch zu Höchstätt von dem Löwen vnd Gogelhaan also zerstüert / daß es nicht
mehr könne / zur Prob gestellet werden/ den Adler treffe kein Donner nit. Castella-
rius * Wann ich der Bestung Rottenberg gedencke/ wie Ritterlich selbe vnder so
langwürigem Kriegs- Wetter gleich einem vn beweglichen Meer- Fels vnversehrt
standte/ wie herlich * Graf de S. Bonifacio seinen Namen mit guten Thaten vnd
Anstaltungen wahr machte/ vnd nunmehr so spöttlich über einen Stainhauffen
zusammen gefallen seye/ rührt mir die Unbild das Blut in den Aderen auf/ daß
Graf Aufseß seiner selbst agnen Ehr / vnd Adlichen Herkommen so ouffseßig
seyn könne/ vnd sich zu einem Sclaven einer nimmermehr verantwortlichen Un-
warheit vnd Ungerechtigkeijt zu machen/ nit scheue. Sort. Castellari, mit Abwerf-
ung der Rottenbergischen Bestung hat sich auch der Feind freywillig in den Lu-
gen- Bann gestürket/ auß dem er sich bey ewigen Zeiten/ so lang die ehrbahr vnd
warhafft Welt stehet/ niemahls erwinden wird. Die Herzen Nachbarn/ denen
Rottenberg jederzeit ein Stachel in dem Aug ware / haben sich mit dem nach
Wienn abgeschickten Courzior an Chur- Bayern gar zu hell erkläret/ daß nemlich
ihren öfters anerbottnen Wolverständnüssen nit mehr zu trauen seye/ als einer
zwey- jüngig vergiftten Schlang/ welche vnder einem blühenden Bluem- Busch
verborgen das schädlichste Natter- Gezücht außbrüet. Castell. Das mit Rote-
tenberg geschlaipfte Gewissen fande nit Wort/ mit denen sie das Ambergische *
Ermahnungs- Schreiben/ von der Demolition abzulassen/ gründlich zubeantwor-
ten wußte / sondern alleinig mit abwegigen Aufstüchten ein Bodenlose * Ent-
schuldigung hervor suchte. Sort. Ich glaube/ Feindlicher Seyts lebe man getrüß-
licher Zuversicht/ daß nunmehr bey / in die Aschen so wol der verloschenen Warheit
als Nordbrandts zusammen fallender Pfalz die Chur- vnd Kayserliches Wahl-
Recht ihnen anheimb gefallen/ vnd also dem Bayrland das rechte Aug außgesto-
wen seye. Castell. * Also werden die Pseudo- Politici vrtheilen / welche nit wissen/
oder wissen wollen/ daß bey der Ottonischen Aufstellung der Chur- Versammlung
das Erztruchseß- Amt gleich einem vn beweglichen Fix- Stern angeheftet wor-
den seye/ daß auch noch bey Lebzeiten Ottonis III. * Heinrich der zankerisch Her-
zog in Bayern dises sein Erbrecht auf seinen Sohn Hainrich den heiligen ohn ein-
zigen entzwischen lauffenden Zanck vmgelegt habe. Lesen sie nur bey Gewaldo das
Rudolphische Diploma, vnd erkundigen sich zu gleich/ warum Friderich vnd Ma-
ximilian Glorwürdigsten Angedenckens/ Römische Kayser die guldene Bull
vmbgestossen/ Carl aber der V. Anno 1544. dem Herzog Wilhelm in Bayern ein
abermahliges Diploma allergnädigst ertheilet habe; so werdens/ * wie auch nicht
weniger auß folglichen Münsterischen Fridens- Tractaten/ Sonnenklar erse-
hen/ daß die Chur nicht in Ansehung der Pfalz/ sondern alleinig des Bayrlands
denen

* Die Be-
stung Rot-
tenberg
wird ohne
Beobach-
tung des
getroffen
Accords
abgeworf-
fen.

* Der
Ruhm-
würdige
Commen-
dant in
Rotten-
berg.

* Der
ocmman-
dirende
General
der Bela-
gerung.

* Under
dem Dat
Amberg
den 1.
October/
An 1703.

* Under
dem Dat
Rotten-
berg/ den
12. Oct.
An. 1703.

* Das
feindliche
Vorgeben/
vnd blinde
Wagnung
des Pö-
bels/ als

benen Herzogen dasiger Herrschafften vnabrennlich anhänge/ vnd von niemand könne besochren werden / als der in die betrügerische / vnd auffser dem Weeg der Gerechtigkeiten lauffenden Fußstapffen Caroli IV. zu treten gesinnet seye. * Sort. Castellari, sibe/ Poetius/ nähert sich auch in vnseren Discurs/ wann du was weniges bey ihme wegen deiner Freundschaft vermagst/ seye daran/ daß er dir die wenige Rhein/ so die jüngste Geburt seines mit Pallade schwanger gehenden Verstands seynd/ ab singe/ du wirst mich höchstens beglücken/ vnd verbinden. Castell. Deine Ankunfft seye mir günstig / Poeti, vnd dir der gesambte Musen, Chor. Poet. Und was wird es mir fruchten / wann mich alle Musen mit Bluem. vollen Händen umbarmeten/ ich aber niemahls einen solchen Flor gewinnere/ daß ich getröst in der Hoffnang. grüne leben möchte / als hätte ich in an mich Ziehung des Menschlichen Gemüts meinen Zweck erreicht. Dann dem Feind ist mein Poetisches Sayten. Spill ein Spieß / vnd verruckte Harmoni in den Ohren / dem Freundt aber ein gar zu niederträchtige Lehren; weilen er immerdar das Gesang will höher gestimbt haben/ alldieweilen es umb die vnermessne Hocheit/ die doch niemahls kan erreicht werden/ Maximiliani des Groffen zu thunen wäre/ von welchem sich der Widerhall biß in die lange Ewigkeit seines vsterblichen Nam. vnd Stammens ergießen solte. Sort. Poeti, lasse wegen diser Sorgfalt keine Sayten springen. Der Feind / wann er deinen Versen auf den Boden / vnd sich zugleich als im klaristen Wasser. Spiegel lebendig entworfen sibe/ ist ihme der gleichen Abbildung vnmöglich zu hassen/ will er nit sich als das Original selbst seinem Verdruß zu einen Schlacht. Opfer machen. Ein Freundt aber / wann ihme auch dein Arbeit wegen der Hocheit seines Gegenwurffs zu niederträchtig vorkommt/ kan den Willen / wann er nit gleich dem dollen Hund * Diogenes im Faß alles anzubellen beginnet/ mit einer vngünstigen Censur nit zu Gericht ziehen; dann gleich wie dem/ die Wolcken übersteigenden Ehren. Ruhm Maximiliani mit einer Tauben. Feder nachzusiegen eine Schwachheit/ also tödtlich erstumbt verligen/ eine Undanckbarkeit ist Die Lerd / wann es schon den Götlichen Thron nicht erreicht/ schwingt sich doch in die Luft/ vnd lobet ihren Schöpffer / so lang das Herg vnd Zünglein schlaget. Laßt auch du dich hören Poeti, singe/ was dir diser Zeiten auf dem Parnasso an dem rauschenden Aganipp. Statt getraumet habe. Poet. Castellari, du weißt/ daß mir vnmöglich falle/ dir den Korb zu geben.

wäre die
Bauris de
Eour. It
gnret der
Pf. 13 an
hängen/
wird umb
gestossen.
* Otto III.
r. d. ere
auf An
halten
Gregorii
V. Rom.
Pabstius
das Euar
Conegium
auff/ umb
den ger
möhntich
Unruh: a
vorjubie
oen.
Testibus
Scharidio,
Gevvaldo.
alhatque
Publicistis.
* Lege
Dicma
rum, &
Fabricium
Lib. 1. de
Orig. Sax.
* Poetius.
sombt in
das Mit
tel.
* Ein Ph
losophus/
der in ei
nem Faß
wohnt/
vnd alle
vorber
gehende
besadlete

Kempton/ wo ist dein Mueth?
Und hitzige Gedancken/
Welche gleich einer Bluet
Machten den Pöbel wancken/
Daß er im Rauch verblende/
Schier offte gewaltthätig Hand
Anlegt/ vnd den Nordbrandt
Löschte mit Fürsten. Blut/
Wegen des Freyheits Standt.

Jetzt bist auch du gestille/
Da der Löw vor den Schancken/
Durch die Stuckmäuller brille/
Daß manche Maur müßt tanken/
Bey dem Carthauen. Knall /
In ein abgrabnes Thall/
Biß endlich vor Gewalt matt/

Gedemüthigt/ vnd mild /
Sich öffnete die Stadt.



Aber O tieffe Wund !
O theurer Sig/ vnd Ehr/
Wann Pohl * liget im Grund/
Und kein Geist füllet mehr.

Kombt her ihr Granadier/
Bettauret disen Fall/
Weinet/ vnd weinet all/
Füllt mit Zäher d' Feldflaschen/
Die Flündt laßt s' Klag-Gsang schallen/
Granaten-Seuffzer knallen/
Aus in'rster Patron-Zaschen :
Hebt auff d' Leicht euer vier/
Tragts in das Ehren-Schloß/
Legts der Glory in d' Schoß/
Und sagt : *

Diß ist der junge Held/
So noch nicht vil der Jahren zehlt/
Starck/ Heldenmütig flueg :

M A R S

Groß Vergnügung trueg/
Ab der wackren Herrshafftigkeit /
Die den

P O H L

Wurde mit der Zeit/
Machen zum Generalen/
Wann sich Gott nit ins Mittel gstellte /
Und ihn hätt lassen fallen/
Um sein blühende Jugend /
Und grosser Hoffnungs Jugend/
In Himmel
Zu bezahlen.

* Der
tapffere
General-
Adjutant
von der
Poll
bleibt vor
Rempten
tobt.

* Seine
Grab-
Schrift.

Und dieses Land soll niemand mehr/
 Als d'Granadier beschwärzen/
 Ein andres Wehe dem ganzen Heer/
 Soll tieffer gehn zu Herzen.

Das Rothe Berg-Castell/
 Ist von den Flöckels-Bueben/
 Auß seiner festen Sell/
 Abtragen in ein Grueben/
 Mit Maur vnd Wändt entsetzt/
 Vom Fundament abgfrecht/
 Auff ein Steinhauff z'samm gfallen/
 Daß/wanns niemand wurd zahlen/
 Vor Nühren-Wehe die Säulen/
 Müßten im Thall verfaulen.

Diß soll allen die Seel entzwey/
 Gleich einer Fackel brennen/
 Weil Glaub vnd Frau/ die Hand darbey/
 Geh muß den Berg abrennen/
 Und mit sich in Abgrund/
 Über den gschribnen Bund/
 Wann schon im Weeg die Treu /
 Mit Ahd und Pflicht da sund/
 Schänk/ vnd Bollwerck abtrennen.

Ein gleiches Unglück nahm/
 Hinweck auch die Stadt Cham/
 Mit zwainzig tausend Gulden/
 Müßt es * Erbevill hulden/
 Und z'gleich sechs hundert Mann/
 Werffen in den Kriegs-Bann.

* Kaiserlicher
 General.

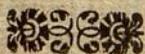
Jetzt fallt ihr Augen Fluß/
 Beweint/ beweinet diß/
 Amberg sitzt in der Aschen/

Und

Und was die Flamm nit gefressen hat/
Suchen die Feind in der Brandstatt/
Füllend darmit die Taschen.



Geheiliget wird kein Wort/
Unbettet kein Accord/
Schreib hin/schreib her/lass schreiben/
Bey Mordt vnd Brandt muß bleiben.



*Ech eine
Rymph /
in den
Narciss
verliebt.
* Umbfan-
get Poe-
tium.
* Der mit
dem
Harpfen-
Sang
die Statt
Ehebas er-
baute.

Wie thönnen die Ohren? Castell. Der * Echo klingt in ihnen / ab deinem holdseeligen Narciss-Rueff sterblich * verliebt. Poët. Wolte wünschen / daß ich * Amphion wäre/so mit der Poeten-Harpffen neue Schloßer vnd Stätt meinem treu-geliebsten Vatterlandt auffbauen kundte / wann ich schon auß meinen Aderen die Saiten spannen-vnd mit aygnem Blut der vnverfälschten Harmoni den Nachtruck geben sollte. Castell. Dein Aufrichtigkeit Poëti. ist so groß/daß es vnserem Gnädigisten Ehr-vnd Landts-Fürsten nit mißfallen könne. Kommet wir wollen uns einiger Orthen befragen / ob dero Ankunfft mit baden zu hoffen seye.

V. Scen.

So Theils gesungen/ theils abgeredet wird.

Die Bezwingung der Stadt Augspurg / wie nicht
weniger ein Rath vnd Fürsten-Regiment betreffend.

* Man hö-
ret eine
Post an-
blasen /
welcher
indeme
Dyn. vnd
Pop. zuey-
len / gehen
sie dem
Courtier
selbst in
die Händ.
* Kommet
Chartel-
lius der
Courtier
herbor.
* Wie ge-
neros Jh.
Durch. in
Bagru
mit Aug-
spurg vñ
ganga.

DYnastrio * Komme/ komme Popili, ich hör eine Post anblasen: villsicht wird sich was von erwünschten Zeitungen neueren. Popil. Wird ja Augspurg noch nicht über seyn? Dynast. Das gebe GOTT. * O mein Chartelli, dein Ankunfft seye mir glückseelig! wann du/Augspurg vnser zu seyn/ ankündest/ bett ich dich an. Chartellius. Also ist es. Richte nur den Altar auff. Popil. Redest von Herken? Chart. Von innristen. Popil. Ist es mit Sturm übergangen? Chart. * Durch Accord/ welchen die Bomben / vnd die fast schon an die Statt. Maur gezogne Lauffgräben erzwingen. Dynast. Kundte man aber einen Sturm vornehmen? Chart. Die Ring-Maur / da sie linder Hand an das Klinger-Ehöl stoffet/ lag auf einem Steinhauffen zu Boden. Der Chor-Ehurn selbst verbrandt/ welchen der Schlag von Stuck- Kuglen zimlich getroffen/beginnte alle Augenblick in die Tieffe zu sincken. Bil hundert Gschinen waren schon zur Stell/ vnd im Vorrath/ auß dem Stattgraben blattes Land zu machen. Der Mueth an Augspurg ein sturmende Hand zulegen / erwachte bey den Belägeren von Stundt zu Stundt. Popil. Hat der Brandt vil in die Aschen gelegt? Chart. Ist nit zu reden darvon. Ob schon die ganze Statt leichtlich in ein Fackel hätte verwandelt werden können / spileten doch die Bomb- vnd Feur-Kuglen nur auf die Werck / umb der Guarnison von den Schanken / vnd Brodt zu helffea. Dynast. Wie stellte sich aber die Besatzung auf? Chart. Hat sich einige mahl herauß gewagt/ aber alsobald widerumb mit blutigen Köpfen zu- ruck gezogen. Popil. Haben sich der vnserigen vil zu todt approchirt? Chart. Wirft sie

sie an den Fingern abzehlen. Der Fluß Werthach hat die mehristen Bleffurn be-
 kommen/ zwar nur in hollen Wasser-Leib. Dynast. Mit was Puncten ist aber der
 Vertrag abgeloffen? Charr. * Weiß dies arggentlich nit zuerörtheren. General
 Bübra machte zwar grosse Vorschlag/ aber wurden schier alle zu Wasser. Er be-
 gehrte mit fliegendem Fahn/ klingendem Spil/4. Marggräff/ Baadischen Stük-
 ken/ 860. vnbesuchten Wägen bis nacher Nördlingen begleytet / den 11. diß
 Augspurg zu raumen/ erhielte auff den 15. als Morgen längstens bis Mittag /
 die Soldatische Aufzugs. Ehr mit 2. Stücken / 100. durchsucht .6. bedeckten
 Wägen/ vnd einer Escorte bis nacher Donauwerth. Wolte auch vil die Bur-
 gerschaft vnd den Adel betreffend/ in den Accord mit einmischen / weilen es aber
 nit gebräuchlich/ in eine Militarische Guarnison. Capitulation vntüchtige Köpff
 einsechten/wurde alles/ als ein zu dem Werck nit gehörige Sach/ auß. vnd abge-
 schlagen. Fekt/ Adieu. Ich muß meine Staffetta überantworten. Dynast. *
 Lebe wol Charelli. Popil. O mein Augspurg! übler hättest du dir nit böthen kön-
 nen. Dynast. Wie da? Popil. Ich zweiffle keines Weegs / vmb die Augspurgi-
 sche Freyheit gethan zu seyn*: Ihr gemaines Weesen wird zusammen fallen/ vnd
 die Raths. Herrn werden schon das letzte mahl/ den Steuer-Fahnen ausgesteckt
 haben. Dynast. Ich schäk Augspurg hierinnfalls vor glück seelig / daß sie endlich
 Gelegenheit gemunnen/ ihren Aristocratischen Standt in etwas zu ändern. Pop.
 Dynastrio, ich weiß wol / daß ich bey dir mein Herk außlären dürffe / weilen du
 entgegen vergwissert bist/ daß ehender die Natur / als eine Bosheit meine Zung
 führe. 1. Die Freyheit/ so ich mit der Mutter-Milch getruncken/ in freyen Reichs-
 Stätten geböhren vnderzogen/ vermeyn ich/ seye von dem allgütigen Gott dem
 Menschen nit erthailt/ daß er selbe fremdden Joch Hand-fest/ vnd vnderthänig
 machen solle/ sonst ist vnser edlen Natur der freye Gemüths-Stachel ohne Nutzen
 angebeßt worden. Dynast. * Popil, verzerhe / daß ich dein Red vnderbreche.
 Mit disem deinen Anfang machest allen Regierungs-Arten ein Ende / dann die
 Menschliche Natur will also vngejaumbt seyn/ daß es gar kein Ris/ es möge von
 Gold/ Silber/ oder Eysen seyn / erdulden wölle. Und mußt dich von diser deiner
 Mahnung nit verführen lassen / als wann der/ dem Menschen in erster Morgen-
 röthe seines Aufgangs eingegoffne Freyheit s- Antrieb keinen gangbaren Zweck
 hätte/ die Freyheit vnd dero Begürd erstreckt sich nur auff das jnnwendige Re-
 giment/ daß nemlich der Mensch keine Anmuthung also hoch steigen solle lassen/
 welche ihn endlich zu einem Slaven machen kundte / sondern daß er von innen-
 her frey ledig nach dem Wolgefallen seines Schöpffers desto füglich die äuffere
 Werck möge an. vnd abordnen. In welchem Standt aber Gott dem Allmächtigen
 nachtrucklicher gedient werde/ das mußt mir probieren. Dann ein jede Re-
 gierung/ wann es Gott nit gefällig / ist Machiavellisch. Popil. 2. Wie wird der
 gemaine Man seinem Gott auffrichtig dienen/ wann er an das jimmerwehrende
 Joch eines allein vollmächtigen Oberhaupts geschmidet/ keinen Zueß ohne dessen
 Guthauffung bewögen kan? Soll dann ein so edle Creatur dem Hochmuth eines
 einzigen Menschen Zueßfällig werden? 3. Dene/ wann er einmahl in die Laster
 vorbrüchig wird/ weder Forcht/ weder Schambhafftigkeit ab. vnd zuruck haltet.
 Dañ der an das Joch getriben Unterthon muß die Gottlosigkeit seiner Herrschafft
 gleichsam mit gebognen Knien/ als ein vom Himmel gefallne Tugend anbetten/
 vnd durch ein so ehrebietiges Stillschweigen vil mehr groß als schamroth mache.
 Entzündet derothalben ein so Gottloser Regent gleich einem omb sich fressenden
 Geschwür/ indeme noch Feuer noch Eysen zu fürchten ist/ ein ganze Landtschafft /
 bis endlich das Göttliche Rach. Schwerdt Land vnd Leuth/ Herren vnd Herr-
 schafften von der Wurzen auß abschneidet. Solchem Unhail aber hilfft ein ge-
 sambter Rath vnd freyes Volck leichtlich ab/ weil sie Krafft ihrer Vollmacht ein
 dergleichen faules Glied von dem allgemainen Leib abstossen/ vnd verwerffen kan.
 4. Das jnnwendige Herk Uhrwerck schlägt auch desto freymütiger/ vnd gibt sich
 durch den vnfehlbaren Zaiger der Zungē desto gewiß. vnd wolmeynender an Tag/
 wann niemand ein frembde Ober-Macht in forchtsamer Underthänigkeit zube-
 obachten hat. 5. Das Volck gieffet ihren Schwaif vnverdrossner in die allgemei-
 ne Cassa zusammen/ weilen das gehäuftte Geld nicht nach dem Nuthwillen eines

* Anfang
der Aug-
spurgischen
Capitula-
tion.

* Gehet
zugleich ab
auf.

* Ob Scia-
rus Monar-
chicus
oder Ari-
stocraticus
vorrä-
glicher seye.

1.
Aristocra-
tisches
Probstuck.

* Fallet.

2.

3.

4.

5.

6.

Caligula/ oder Heliogabali vertummlet/ sondern auf selbst angner Willkur vnd Gutachten zu seinem Nutzen an- vnd auffgewendet würdet. 6. Unnd indeme die Tugend vnd Verstandt den Vortis behaubret/ besisset sich die angehende Tugend durch ansehnliche Künsten vnd qualificierten Lebens- Wandel/ die Zuneygung der Burger schafftzugewinnen: also mancher hellglankender Stern an dem allgemainen Firmament aufgehet/ der vnder einer Herrschafft / welche nicht nach Verdienst/ sondern gemeiniglich auß blinder Affection ihre Gnaden zuverschwendepflegeet/ eintwedeis verwahrloset / oder aber vngeachtet verligen wurde. 7.

7.

Dann ein Regent kan dem gemeinen Weesen nit also tieff in das Herz sehen/ wie mehrer obsorgende Augen. Dynast. Du bist ein * Parclaischer Anaximander. Pop. So sehe du Nicompas: Ich schäme mich nit der Niederlag/ wann ich den Sig nit erfekten kan. Dynast. * Ja mein Popil/ kan dir nicht gleich Schnurgrade Antwort aufffertigen; du wirffst mir den Rath vnd das Volck zu starck vnder einander: dann Rath vnd Volcks- Regiment seynd zwöherley Staats- Gattung. Von dem letzteren ist nichts/ als Zwyracht/ Aufruhr/ Aergernuß / vnd endlich der vnaufbleibliche Undergang der gancken Gemain zu erwarten. Dann wie wollen die von dem wackelmütigen Volck/ welches alle Augenblick Haas vnd Neyd in einem Mrazen forchet/ auffgefeste Gemains- Verwalter (sie mögen sich hernach Optimates, Ordines, Patricios, Senatores, oder Senatus - con- sultos aufschreiben) ein fruchtbares Gubernio vornehmen/ wann sie niemahls ihres Stands versichert/ gleichsamb an einem von dem gebrechlicher Volck gespunnenen Faden hengen? Das Gute noch belohnen/ noch das Böse mit vngedundner Hand straffen dürfen / damit sie nit den Ungunst des Volcks / das ihren Glückstandt befestigen / vnd vmbstoffen kan/ auff sich laden? * Verziehest du aber die Raths- Herren / so betrachte den Eitel selbst/ ob du dir nicht für einen/ so vil Herren habest auffgebürdet/ wievil du in dem Rath Götter sitzen siehest / deren einem jeden in deiner vermehrten Dienstbarkeit so vil Beyrauch opfferen mußt / daß alle darvon zu riechen haben/ weilen ein jeder sonst vermeynte/ dasjenige wurde ihm entzogen/ was du zu eines anderen Ehr auffwenden thatest. Und hast du dir einen auß ihnen einmahl zum Feind gemacht/ bist bey allen verhasset / vnd zwar so lang die Junckerlein hernach stammen / vnd den Rath gleich einem Erb- Reich betretten. Dise Raths- Herren/ oder Statt- Königlein seynd sie in der Anzahl vil / häuffen sich die nit übereins stimmende Wahl- Stimmen/ vnd indeme ein jeder bey dem Vorzug seiner Nahrung sein Independenz vnd Auctoritet zeigen vnd behaupten will/ zerfallet die Sach in ein vnnützen Wort- Streitt/ bis der Rath vnverrichter Sachen auß einander gehe/ vnd al o die Freyheit ohne Hinderhalt zu sprechen / nichts als ein augenstaniger Hochmuth würdet. Seynd ihrer wenig / werden sie desto leichter vergoldet/ daß die reichere Streitt- Parthey scheinbar / die ärmere verdunckelt/ vnd vndertrückt werde. Ist der Rath endlich von Gold vnd Bosheit verblendet/ wann schon der Todt ein/ oder dem andern mit seinem Mord- Pfeil den Staarn sicht/ wird das rechte Recht dannoch nit dargeschaffet. Warumb? hengen noch einige finstere Wolcken an dem Firmament/ zu welchen als bald wieder andere stoffen; dann der verstorbenen Söhn / weilen sie den Richterstuhl mit keines abgeschundenen Balg überzogen sehen/ verwandlen sich selbst ohne einkiges frembdes Zuthuen in Nachtteylen/ da vnderdessen dergleichen Zufall / so bald der Todt seine Sichel über das allein vorstehende Haupt schwinget/ zu Boden/ vnd mit der verstorbenen Herrschafft in das Grab entfallen/ aus welchen mit ein neuem Nachkömbling ein neuer Flor des allgemainen Weesen hervor stamet. Was Ursachen halber der Burger den allgemainen Geldt- Kasten bey einem Rath- oder Volcks- Regiment ehender bereichen solle/ siehe ich nit/ indeme selber eintwedeis der Begürlichkeit seines Mit- Burgers/ oder dem Pracht seiner Raths- Herren frey offenstehet/ vnd folgsamb das Hönigreich/ von welchem er eine Mucken abzutreiben/ sich bemüffiget/ den geschleckigen Bärn- Klauen haimbstellet. In solcher Unordnung / was soll die Tugendt für einen Antrib füllen/ den Tugendt- Weeg zu lauffen/ wann der Zweck fast niemahl kan erreicht werden/ sondern eintwedeis von dem erblichen Patrici- Stämmen vndertreiben/ oder von einem/ guldenen Apffel außwerffenden * Hippomenes bey dem Volck abgesspannet wird: vil ein

* Leg. in Joan. Barclaj Argemide, l. 1.
* Bold Regiment ist im Grund verderb. HQ.

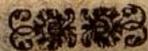
* Vorige Argumenta werden durch widrige vmlagt.

* Leg. Ovid. Nal. Met.

weite,

weiteres Geld locket ein ehrliches Gemüth auff die Straffen Herzlicher Wissen-
 schafften/wann sich durch selbe zugleich der Zugang in einen vornehmen Hof ban-
 net. Glaube Popili, ein an dem Scepter hangendes Aug seye wachtsamer/vor-
 treffliche Verstands, Künstler an sich zu ziehen / mit ihnen gleich den edlsten
 Verlen ihre Cron außzuschmücken / als die selten zusammen sehende Rath- und
 Volsck-Gesichter/ welche sich nur in dem äusseren Kleyder-Pracht/ gesüetenkü-
 sten/ und schimmrenden Rausch-Gold der erbärmlichen Freyheit ergößen/ vnd
 verliehren. Ein hoher Regent/ damit aller Orthen hellglankende Capitiern dem
 vnterhabenden Vövel vorzünden/ erkisset in Wissenschaften erleichteste Mit- Helf-
 fer seiner Regierung/ welche von ihme/ als einer obherrschenden Swan ihren Auf-
 vnd Nidergang absehen müssen. Popili. Wann vnser Jung-Gelecht so tharpff
 vnd glückselig wäre/dasß einer auß vns die Welt eintweder zu einem Rathhauß/
 oder Fürsten-Pallast (ich verstehe vnder dem Namen Fürst mit allen Nativitet-
 stelleren der Latinitet einen jeden aygenthumblichen Regenten) machen kundte/so
 besüß ich mich/ noch herzlichere Probstuck in das Mittel zu bringen; sollte der Sig
 dennoch zweifelhaft im Gewicht stehen / wolt ich ihme durch frembde Beyspil
 den letzten Nachdruck geben: dann wo die Vernunft keinen gewissen Ausspruch
 thun kan/ muß das gewöhnliche Exempel/ als ein vnfehlbare Mittel sein/ das be-
 ste reden. Dasß aber die Welt Kayser. König. vnd anderer Herzthaffen / sie mö-
 gen hernach ihr Glück der Wiegen/ oder Tugend schuldig seyn/vnzahlar meh-
 rer zehle/ solten auch einem Fürsten 30. Patritij entgegen gesetzt werden/ ist so ge-
 wisß/ als vnlaugbar bleibt/dasß was du nit in Europa von solchen Staats-Re-
 gimenetren findest/ noch in Asia/ Africa/ oder America antreffen werdest.

Popil. Wir streiten hier auff Erden/
 Ob besser sey ein Reich/
 Als dem Rath dienstbar werden/
 Anbetten seines gleich:
 Und fragen nit / wer auß beyden/
 Könn mehrer Sorgen mendten/
 Wer Bistt trinck/ oder Hönig/
 Ein Raths-Herr/ oder König.



Ein Fürstliche Hofstatt/
 Und gschorner Herren-Rath/
 Gleiches Feuer/gleichen Lurm/
 Ders Herz nag/ vnd d' Stell besturm/
 Im francken Buesen hat.



Noch der Raths-Mantel/ noch Reichs-Fallar/
 Der Schaben ist befreuet gar:
 Also an einer Fürsten-Cron/
 Wie ein Patriti-Huet/
 Die Sorgfalt nagt/ vnd stillt darvon/
 Was wol dem Hercken thut.

Ayd/Pflicht/ Freu/ Wachtsamkeit/
 Und tausendfältig Grillen/
 Das herrschende Haupt füllen/
 Und quälen jederzeit.



Da man bey dem Panquet/ Tisch sitzt/
 Auff dem Frey/ Tanz des Wollust schwitzt/
 Und bey dem Menschen/ Blut/
 Kein Durst. Nix leyden thut:
 Schreibt die verborgne Hand/
 Das Unglück an die Wand/
 Der Dyonisch Degen schwebt/
 Ober dem Haupt/ das friedlich lebt.
 Und endlich kombt der Todt/
 Macht nit vil Complement/
 Klopfft an/ tritt auff/ sagt : G Du
 Will/ daß ich mach ein End.

So bald dann anstimbt den Köhrauß
 Der Paucken/ vnd Trompeten-Klang/
 Wird jedermann schon heimlich bang/
 Und geht in d' Ewigkeit nach Haus.
 O Herr/ aller Heerschaaren/
 Der du außtheilst die Cronen/
 Gwalt/ Scepter/ Ehr/ vnd Macht/
 Laß deine Hand bewahren
 Die Reichs- vnd Ständt-Persohnen:
 Nimb ihre Weeg in Acht.
 Durch dich regieren all/
 Alleinig deine Wahl/
 Zur Herrschafft einen führet/
 Mit Underthanen zieret/
 Wann auch zu deiner Ehr/
 Alles anordnet wär/
 Wurd seyn kein Disputat/
 Ob herrsch Fürst/ oder Rath.

Dy-
 nast.

VI. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Passau vergleicht sich mit Chur-Bayrn.

Genius **L**asset sincken die Waffen/
 Bavarix. **L** Den Frid her zu schaffen/
 Laßt fallen den Fahnen/
 Abspannet den Haarn.

Genius **A**uslöschet die zornige Flammen/
 Passavi- **F**reundnachbarlich d' Hand gebt zusammen/
 ensis. **D**ie Trummel kein Sturmen dörrff schlagen/
Muß allein zum Frids-Bund ansagen:
Stoßt z'sammen die freundliche Glider/
Legt Haas vnd Neud mit dem Schwerdt nider.
Ein jeder hat obsigt/
Weil d' Feindschafft z' Boden ligt.



Rührt euch Paucken vnd Trompeten/
Aber nur zur Einigkeit/
Niemand in dem Streitt zu nehen/
Der Frid ist allein die Beuth.
Stuck/Carthaunen-Musqueten-Knall/
Noch dem Mann/noch Maur zum Fall/
Löst ohne Schad euren Feur-Mund/
Macht der ganzen Welt Urkund/
Die Chur-Bayrisch Tapfferkeit.



Spillet ihr Nymphen in wässriger Au/
Brich die Eyßzapffen vom Barth ab Donau/
Sommre dein Winter-Bsicht/
Vor Forcht ertatire nicht/
Zu keinem Neuburg will werden Passau/
Bettet frehwillig an/
Den grossn Maxmillian/

* Passet
 sich bedekt
 seits des
 Schatri
 ein gegen
 einander
 trobliches
 Heer se-
 hen vnd
 daes in
 Dargren
 beginnt
 trinet
 sich in das
 Mittel
 Genius
 Bavarix,
 in linder
 den Bag-
 rischen
 Wappen-
 Schildt/
 in rechtes
 Hand ein
 Deizweig
 tragend/
 begleitet
 mit dem
 Genio
 Passavi-
 ensis,
 in gleich
 ankündi-
 gem Auf-
 zug.

Daß nit gewaltthätiger Weiß bey dem Haar /
Werde gezogen vor Kriegs-Gotts Altar.



Wie liebreich ist der Lorber-Baum /
Der auff kein Schlacht-Feld pflanzet /
Niemahls befeucht mit ein Bluts-Schaum /
Von milder Sonn beglanzet /
Aufbreitet seine Nást /
Den Friden zu ombarmen /
Dem Neid aber sein Nest /
z' Geben/wann er wolt schwarmen.



* Süßer Wechsel-Streit !
Wann d'Leffen seynd der Bogen /
Auf dem die Zung bereit /
Schon allsgmach ist abgflogen /
Ein verliebte Fridens-Bund /
Aus dem Mund vnd Herzens-Grund /
z' Rathen in Einigkeit.



* Ach! Trost! ach Freud! wann d' Händ
Nichts/ als den Frids. Bund schlagen/
Machn dem Zwotracht sein End /
In Freundschaftt sich vertragen /
Daß nit der Underthan
Herlenhen muß die Haar /
Wann sich d' Herrschafft maßt an /
z' Bekriegen sein Nachbar.



Gen. Wolt wüuschen/ daß ich überall /
Bav. Also kundt überwinden /
Wurd man mir grossen Schmerz vnd Quall /
Von meinem Herz abbinden.
Als wann es sich zuerrug /
Das der arme Ackersmann /
Urlaub gebte sein Pflueg /

Der

* Umbarmen vnd
mit vnd
Flüß: Ge-
nium Bav-
varie

* Geben
an einand
der die
Händ.

Der Burger s' Feur ließ rucken an /
 Welches mit bitteren Thränen /
 Wanns toben wurd / vnd brennen /
 Urbietig löschen wolt /
 Ehe ich zusehen solt.

Gen. Gott / gebe daß mein Statt /

Pass. Und festestes Oberhaus /

Welches jetzt ihr Freyheit hat /

Mit ders wår gewesen auß /

Wann ich unbedacht mit dem Dolch in der Faust /

(Dann wer hat dem Löwn noch die Haarlock zerzaußt?)

Wolt lauffen dem Glück in ihr Rad /

Und doch wurd gewiß kommen zu spatt :

Wolt wünschen / sag ich / daß mein Schloß /

Mein Wahl / mein Maur / mein Fluß /

Noch mehrer in die liebeich Schoß /

Umb einen Fridens-Kuß /

Kundt mit dem Bespil ziegen /

Damits sich nit betriegen /

Und ehender ergeben / als

Wann der Stück's-Ungunst auff dem Hals.

Gen. Urbietig hat mich jedermann /

Bav. Zum Frid: Erkens O Feind!

Gen. Gott segne dein sigreichen Fahn /

Pass. Wann diser ist dein Freundt /

Laß donneren / laß blißen /

Er wird dich doch beschützen /

Vorbiegen seine Hand /

Abwenden Nordt vnd Brandt.

VII. Scen.

So Mündelich vorgetragen wird.

Von der Einraumung der Statt Passau / vnd wei-
 teren Einbruch in das Land ob der Enß.

Pietius. * Mein Mariophile, endlich haben unsere tieff vom Herzen bre-
 chende Seuffter die Wolcken getrennt / vnd die haisse Züher das vns troh-
 liche Kriegs-Feur ausgelöschet. Weiß nit / soll ich ehender mein zum schul-
 digisten Danck auffwallendes Gemüth in das vnergründliche Meer aller
 Gnaden dem vnendlich-gütigen Gott ergießen / oder in dem Glück's-Teuch vn-
 fers

* Zwo
 Passau-
 sche Kir-
 chen-Ver-
 walter
 treten
 auff.

* Neben
lich des
wunder-
thätigen
Saaden-
Bilde
Mariä in
Passau.

* Maxi-
miliani-
sches Loß-
Zeichen
der herr-
lichen
Prager-
Schlacht.

* Chur-
Bayrische
Generosi-
tet im
Vortrag
mit Pas-
sau.

* Die ein-
stens sich
weit er-
streckende
Macht
des herr-
lichen
Bayr-
land
wird un-
verant-
wortlich
geschwä-
chet / und
gestimmt.
* Erstlich
von Frida-
rico Ahe-
nobarbo:
* Vid.
Theatrum
Virtutis &
Gloria
Boica, fol.
224.

fers vnerschöpflichen Brunnquells / * auf welchen so vil der Miracklen / als
Tropfen abstieffen/die allerseeligste Gottes Gebährerin aufschütten. Also wan-
cket auf beyden Seiten mein Herzbrechende Devotion, daß ich nirgends einen
Vorschlag findent / ein Jungfräuliche Mutter in der gebenedeyten Leibsfrucht /
vnnnd ein Göttlich-ingebohrnes Kind in der reinisten Schoß einer vnbesecten
Tauben-Gespont demütigist anbetete. Mariophilus. Irrest keines Weegs / Pieti.
Ist ein Canal / so sich von den Mütterlichen Jungfrau-Brüsten in den allerhei-
ligsten Mund des nach dem Menschlichen Hayl durstigen Lamb Gottes, vnd der
sich auß dem Kindlichen Herzen mit begürigen Armen vmb den Tauben-Hals
seiner Mutter ergießet. Beyde haben das große Gemüth Maximiliani also über-
schwemmet, daß es in das billiche Nach-Feur nicht außbrechen kundte / sonder ein
vnauffleslicher Zweifel annoch juruck stehe/ob ein Gsowürdigster Anherr / vnter
dem Loß-Zeichen / * Sancta Maria, Gentis Boija Servatrix, Maximiliani Patrona:
den weissen Prager-Berg / oder ein zur Nachfolg vnverbesserlicher Enickl das
Passauische Oberhauß mit vnsterblicheren Ruhm bestigen habe. Piet. Gewiß ist
es / daß ein mit Blut getränkter Lorber-Baum / ob schon er bey der Vor-Welt
herzlich in die Augen fallet / vor den Strahlen eines mit Blut vnbesecteten
Siges bey der Nach-Welt endlich erleicht / vnd verschwelcke / weilen nit alle Zei-
ten jenige gebahren/welche gleich den Elephanten nach ersehnen Blut frische Gei-
ster füllen: wol aber solche die Sonn vnabläßig sihet / denen also das Oliven-
Zweig in das Herz gewurkelt / daß sie keinen Purper hoch achten / welcher durch
das Blut gezogen ist: folglich manches Helden / so der Ewigkeit zu Truk lebte / nit
nur allein Gebain / sondern auch herrliche Thaten in dem stummen Grab verfaul-
ten. Marioph. * Fürwahr / der Durchleuchtigste Löw auß Bayern hat seine gulde-
ne Haarlocken fast niemahl mit einer kostbareren Generosität bereichert / als da er
seinen Heldenmütigen Victori-Durst in dem Passauischen Donauströhm so sanft-
mütig abgetödtet / daß auch einem sonst arglistigen Fuxen der Mueth gewachsen /
sich in die Löwen-Gezeldt zu wagen / weilen er nicht nur die hinein / sondern auch
herauß tragende Fuesstapffen seiner Mit-Thieren sahe. Piet. Gott verseye dise
Mildherzigkeit mit Vile der Sigen / welche das / auch von uns auß / mit unge-
rechten Verfolgungen in Harnisch gezwungnes Bayrland wünschen / und nie-
mand als der seine Nachgürigkeit mit Schlang- vnd Viper-Gallen Lactirents
Neyd mißgönnner kan. Marioph. Wie ich mich jedesmahl / also annoch vor Ver-
wunderung nit fasse / daß man mit Chur-Bayrn aufein so unverdiente Weiß die
Hörner abgestossen habe. Vermeyne / dem Löwen wäre in seinem Wöckl-Feld
die Ruhe schon zu gunnen gewest / daß er nit zur Nach erwecket / auß die Bainer
sich richte / und mit dem erzürneten Schwaiff den Feindlichen Boden also nach-
trucklich aufstaube / und erschütte / daß die ihm von längst abgeriffne Landereyen
auf einmahl wider umb haimb falleten. Piet. * Wann ich reiffer nachdencke / daß
sich die Bayrische Macht einstens mit den Flüssen / Enß / Lech / Welschem Ge-
bürg / vnd Schwarzwald vergränsmarket / Holl-See vnd Friesland vnder ih-
rem Joch gedemütiget / nit weniger Brandenburg vollmächtig beherascht habe /
hernach aber durch gekrönte Raubvögl so schändlicher Weiß zerglibert worden
seye / daß die Wunden noch nit zugehaylet / ja wol gar auf ein neues gericht wol-
len werden. Marioph. Möchte gern das Göttliche Gerichts-Protocoll lesen / wie
Fridericus Ahenobarbus, mit Margaretha Maultaschia, vnnnd Carolo IV. ihre an
Chur-Bayrn verübte Gewaltthätigkeiten dem strengen Richter gerechtfertiget
hätte. Piet. Der Eyserne Barth / glaub ich / werde vor Forcht mit dem alten Ey-
sen aufgemustert zu werden / erröthet / das weite Maul erstummet / vnnnd die
Guldene Bull erleicht seyn. Marioph. * Rundte dann Friderich sein gegen dem
Bayrischen Namen von einem * Schismatischen Zorn-Feur auffflammendes Herz
ärgerlicher abfühlen / als da er dem Henricianischen Löwen nit nur allein seine Erb-
land auß den Klauen / mit welchen er die dreyfache Cron des allerhöchstens Welt-
Monarchens so Ritterlich verthätigte / gewalthätiger Weiß entriffe / sondern auch
auß alleiniger Willkur / seiner in der schwärzisten Gall wallenden Feindseeligkeit
von Chur-Bayrn * Oesterreich abtrennte / Westphalien und Angariam * Whilipp
dem Cöllner / Sachsen Bernhardt dem Anhaltiner ohn einigiges Recht zuer-
keunte

kannte/ ein Bayrische Residenz. * Statt Regenspurg dem Reich unterwurffe /
 die Tyroll. Steyrmarch. vnd Charntnische Praefectum des Bayrischen Bundts
 loß gesprochen / in abgesonderte Fürstenthumber verwandlete / die * Bayrische
 Marggrafen zu Reichs Fürsten / Aenderische Grafen zu Herzogen in Meran
 in dem Reichs Rath seines Mueithwillens erhebrte / alleinig vmb sie der Bayrischen
 Votumäßigkeit abzuspinnen. Pietius. * Otto III. muß einen wunderlichen Poli-
 cep-Magen gehabt haben / daß er die Frierichische Ungerechtigkeiten zu einem
 fast vnerleglichen Nachtheil seiner Bayrischen Nach. Welt verflochte. Marioph. *
 Wievil Maultaichen versehte die Ehebrecherische Maultaschia der Bayrischen
 Conffmüßigkeit / vnd wie wenig wurden zur Rach gezogen? * Ludwig dem
 Brandenburger / ihrem an Tugendt vnd Gebärden vnergleichlichen Eheherzn
 brachte sie den * letzten Vale-Trunck auß Giffit zu / damit ihr Cleopatrisches
 Schand-Leben in diesem Mord-Vocall gleichsam ertränckt wurde; die vierzeh-
 n-jährige Jugendt des zu dem Väterlichen Glor nachblühenden Meinhardi erstec-
 te sie abermahl mit einem vergifften Keiff ihres wintrenden Nach. Schaur; vnd
 nachdem die mit lauter Giffit schwanger gehende Viper diejenige / welche sie theils
 mit ehelichen Blut / theils mit Mütterlicher Milch zu ewigen Erben ihrer Güter
 längst vor hinein auß / vnd eingeschriben / ihrer Ehelichen Psicht vnd Mütterli-
 chen Herken schändtlich vergessend / Todts aygen gemacht / brache ih Nachgü-
 rigkeit gegen dem Bayrischen Stammen noch mehr hervor. Maultaschia mit dem
 grausambsten Mann vnd Kinder-Mordt noch nicht besänfftiget / begunnte auch
 die Ludwigische / durch dergleichen Wördereyen noch lang nit abgestorbne Rechts-
 stellungen an die Grafschafft Tyroll in die * Oesterreichische Hand zu spilen / ja
 endlich * Ruedolph den Oesterreicher nicht nur allein mit vngültigen Donativen
 zur vöbligen Erbschafft Betrectung ihrer Verlassenschafft / sondern / auch ob-
 schon er einer auß ihren nächsten An- rwardten ware / an ihre Seyten vnnnd Wit-
 tib-Böth einzulocken / in welchem er war kurz hernach * von dem Todt einge-
 schläffert / folgendes Jahr mit Maultaschia in dem Grab das letzte Beylager hat-
 te. Pier. * Difer beyden Hintritt / vnd das miteinander in Haaren ligende *
 Bayrland vnd Oesterreich öffnete endlich Carl IV. die lang erwünschte Schau-
 pünne / auß der er sich mit vnder schidlichen Larven einer haß. vnd rachgürigen Unge-
 rechtigkeit gegen Chur-Bayrn / welches mit Nam. vnd Stammen vnder Wurzel
 außzureutten / sein einziges An-sinnen ware / außzuführen Plaz funde. Zuge *
 den fliegenden Kriegs. vnd Glücks-Bahn / mit welchem Bayrland das gang / ihr
 rechtmäßige haimbfallende Tyroll schon allsgemach überwinden / ein vnd vor
 Gericht. damit / was Oesterreich durch die Faust nicht erzwingen kundte / mit Un-
 derhandlung eines gekrönten * Kaufmanns / der gemainiglich mit faulen Fischen
 vmbgienge / erhaschen möchte. Man getrang Stephan / vnd Albert zu einen so
 vnverantwortlichen Vertrag / das sie in Ansehen ihrer vnder des Römischen Ad-
 lers Flügl versambleten Erk-Feinden das damahlige Grund-Recht an die Graf-
 schafft Tyroll vnd Göriz vmb ein weniges Stuck Geldt / vnd Zuruckhaltung der
 Bestung Koppstain / Rattenberg / vnd Rüzbichel / daß nachmahl auch Maximi-
 lian der Kayser etwas von Bayrn abzureissen habe / * schwinden lassen mußten.
 Marioph. Carl luffen seine Betrug so glückselig von der Hand / daß ihme jederzeit
 geist. vnd weltliche Mühülff seine Unthaten scheinbar machten. Die vorige Ein-
 führung der Bayrischen Herzogen beglückte ihm der Beystandt seines Schwä-
 ger-Vatters Ruperti Palatini / vnd Vilignij Erk-Bischoffens zu Salzburg /
 vnd Erk-Feinds von Bayrn. Pietius. D wol schöne Vergleichs-Aussprecher!
 Marioph. * Da er nunmehr den verstorbenen Marggrafen Waldemarum / vmb
 die Brandenburgische Landten von Bayrn ab. vnd an sich zu ziehen / mit impo-
 sturischen Hörnern einen vor Bosheit stinckenden Rebocks auß der Erden her-
 vor zu graben / vnd den thumben Pöbel als lebendig anheimb zu stellen / schändli-
 cher Weiß sich anmasset / gewinnet er Ruedolph den Sachsen / vnnnd Ottonem
 Magdeburgischen Erk-Bischofen vor Grund. Saulen dises seines / bey der ehrba-
 ren Nach. Welt annoch ruchlosen Anschlags / vnd Fallarischen Vornehmens. Pier.
 Zu Franckfurt * an der Oder aber hat Ludwig dem Carl die Larven abgezogen /
 vnd seine Imposturn zu schanden / den schwarz-melbigen Mühler aber zu Dessau
 auff

* Vid idem
 Theat. fol.
 234.
 * Ad An.
 1180.
 * Ad An.
 1183.
 * Vid. cir.
 Theat. l.c.
 & Relat.
 Curtiol.
 Bav. Rel.
 XXXVI.
 fol. 58. deo
 non omnes
 fermè
 Chronol.
 Bav.
 * Under
 welchem
 Herzogen
 in Bayrn
 die Ge-
 waltthä-
 tigkeiten
 vorbey-
 giengen /
 weil er
 sich ein-
 weder
 nit wider-
 setzen kün-
 de / oder
 wolte.
 * Anders
 tens von
 Margarita
 Maulta-
 schia.
 * Lud. IV.
 Sohn.
 * Testibum
 Villano,
 eorum
 temporum
 coetaneo.
 & Arme-
 ckio Maul-
 taschia
 domestica
 scriptore.
 * Durch
 das Anno
 1363. 8.
 Cal. Febr.
 zu Bogen
 aufge-
 richte In-
 strument.
 * Wie dese
 sen Fräu-
 lein Meina-
 hard ver-
 sprechen
 ware.
 * Anno
 1365.

* Drittens
 von Carl-
 lo VI.
 * Wegen
 dem vral-
 ten Recht
 an Carol.
 * A. 1369.
 nach dem
 Stephanus
 Bojus das
 Eroller
 Gebürg /
 und We-
 stungen
 bis ad La-
 cum Bena-
 cum, mit
 den laez
 Kopff-
 stain /
 Ratten-
 berg /
 Rügbbel
 erobert /
 und schon
 bis in
 Steyrn
 eingetrun-
 gen.
 * In der
 gleichen
 Auffzug
 practicer.
 to. sich Carl

auf einem Scheiterhauffen vor der ganzen Welt hellglanzend gemacht. Marioph.
 Was halffes / kundte sich auch Otto auß den gewaltthätigen Rauber. Händendes
 Carls entziehen? Piet. Weilen er mit nichts / als mit des jüngsthin getroffenen
 Frids. Tahlen bewaffnet / augenblüclich wider alles Recht vom Carl gleich einem
 Mörder überzogen / vnd zu einem schimpflichen Rauff mit geharnischter Sauff
 vergwaltthätigt wurde / müst er Brandenburg / vnd das mitlauffende Chur-oder
 Wahl-Recht / welches er Carl*endlich auch von Bayrn betrügerisch vnd feindlich
 abgetrungen / vnd Ruperto Ruedolphi Vorschub zu der Reichs. Cron damit abge-
 zahlet / dem Feind vmb * 4000. Ducatlein zuruck lassen / wolt er mit seinen Chur-
 Tallar in aygnem Blut färben lassen. Marioph. Pieti, wann ich die gekrönte Hi-
 storien der Kayseren durchblüttere / vnd das Unthier Wenceslaum wahr nimme /
 fällt mir der Blich Göttlichen Rach. Feurs alsobald zu Gemüt h / vnd ersihe Son-
 nen-Flar / wie Gott den Carl / das er Wilhelm gegen seiner aygnen Frau Mut-
 ter Margaritham in Harnisch / * vnd zu See gebracht / auß welchem Gewitter
 nach der Hand so inoffiose Pacten / vnd schädliche Abhandlungen * Holl. See-
 vnd Frießland betreffend / zur Schwächung der Bayrischen Macht hervor bra-
 chen / mit einem neuen Verone / welcher die Römische Cron in dem Unflath der
 häßlichsten Lastern herumb welkte / abgestraffet habe. Piet. Ich vertieff mich / Ma-
 riophile, in diser Abredung / welche zuerörtheren gang Bücher. Stöck kundten
 auffgericht werden / das ich meiner / vnd meiner Geschäpften gänglich vergeffend
 von inneristen Herken dem freundlichst. vernachbarten Bayrland von dem All-
 mächtigen Gott / welcher die Reich von einem auf das andere Geschlecht umb-
 seget / erwünsche / das gleich wie von Maximiliano I. der unter andern vnschät-
 baren Kleynodien entzogne Chur. Pyrop in die Schackammer der Bayrischen
 Herzlichkeit widerum anhaimb gestellt worden seye / also von Maximiliano II. die
 übrige annoch außständige Kostbarkeiten durch die stark mütige Hand an den vn-
 sterblichen Trophä. Baum des allzeit fruchtbaristen Chur. Hauses Bayrn zur Ehr
 Gottes / Auffnamb der Kirchen / vnd Rettung der Freyheit aufgehengt wer-
 den. Marioph. Und ewig grünen.

durch das Carol / Theat. Glor. & Vir. Boj. fol. 281 * Zu Scharbing Anno 1369. 1. Octob.
 * Caroltische Schandt vnd Spott. Fabel mit Jacoben Rebock / Pseudo Waldmaro ad An. 1348.
 leg. Theat. cit. fol. 282. Rel. Cur. Bar. XLVII. fol. 4. aliisque Chronolog. * Altes Carl dem
 Rudwia das Feld raumben mußte. * Anno 1356. auff dem Würnbergischen Reichstag. *
 Vid. indignitas rei in cit. Theat. fol. 290 * Ad An. 1351. * Welche Landerenen 114. Jahr
 vnter der Bayr schen Gottmäßigkeit stundten. Leg. in haec rem quicunque placet bonz fides
 Chronologus.

VIII. vnd letzte Scen.

So mit einem völligen Chor beschloffen wird.

Bavaris,
 gleich der
 liebreichen
 Aurora /
 mit einem
 ansehl.
 den Co-
 mittat vñ
 geben /
 führt eine
 mit zwey
 Löwen ge-
 spannten
 Triumph-
 Wagen
 auff der
 aller Dr-
 then mit
 künreichen

Starck Alexander war /
 Blich. Donner. gschwind Casar /
 Hamiclaris Sohn flueg vnd beschossen /
 Augustus vom Glücks. Thau begossen /
 Mit jedes zehlt / ein jeder Held.
 Marmilian der Aunder /
 Starck Cruz dem Alexander /
 Im Feld / vnd vor der Maur /
 Schlagt in d' Feind / wie ein Schaur.
 Da man meynt / er siz in Ost fest /
 Ist sein Fahn gflogen gegen West /

Secht öftters mit Verstande/
 Als Luorasirter Hand.
**Das Glück gleich einer Magdt/
 Ohorsambst den Sig nachtragt/
 Und will Emmanuel allein/
 Ein Dienst-ergebne Sclavin seyn.**
**Weil nun Maximilian/
 Alles allein seyn kan/
 Unnd in der Pöckel-Hauben/
 Sch lagt omb sich weit/die Feind zerstreut/
 Als wie der Falck die Tauben/
 So soll er diesen Wagen auch/
 Nach Reichs-Römischen Ritter-Brauch/
 Allein vor andern bsteigen/
 Dann keinem er sey wer er wolt/
 Wurd diß * Albertisch Gföhrt so hold/
 Sich unter das Joch neigen.**
**So zaumet euch enlend/
 Ihr * Lobische Pferde/
 Kein Augenblick weylend/
 Hebt Klau von der Erd.**
**Die Gold-Haarlocken schwingt/
 Der Sonn Talesch vorspringt/
 Pfeil-hurtig/ vnd Blitz-schnell/
 Einholte Emmanuel.**
**Den grossen Überwinder/
 Welchem bey Flocken-Wetter/
 Und Enßgezapfften Winter/
 Sig-Kränz/ vnd EhrensBlätter/
 Im Garten der Victori/
 Zur unverschwelckten Glorj/
 Ewig/grünend florieren/
 Werd ihr in seine Löwen-Burg auff gliüender Art
 heim führen:
 Wann ich schon vil der Feinden fund/
 Die ich vor euch einspannen kund.**

**Ihme leicht diser Wagen/
 Von Silber/ Gold/ vnd Helffenbein/
 Und deren nichts kan edlers seyn/
 Von aygnen Triumph-Thaten/**

Bava-
 ria
 auri-
 gans.

Bilbauß
 feulder
 würcklich
 schon be-
 kriegentls
 vnd thiet
 würcklich
 eroberen
 Orthen
 vmbhän-
 get/ vnder
 andern
 ob den
 Ehren
 der sich
 zum Ruhe-
 vnd Eh-
 ren-Sig
 eines gros-
 sen Helden
 gewärtig
 haltet/ ei-
 nen gul-
 denen
 Schildes/
 vnd in di-
 sem gegen A
 wärtige
 Beschrift
 vorstell.
 * Albertus
 Mag.
 Herzog in
 Bapra
 führte vor
 sein Leib-
 Garde
 einen Lö-
 wen.
 * In Eg-
 lien seynd
 die mehr
 Redomen.

Vor dem all andrer Helden-Schein/
 Erbleicht gleich einem Schatten:
 Diser Thron muß Maximilian Emmanuel tragen.
 Er soll an meiner Seiten/
 Sein Herlichkeit außbreiten/
 Den Füßen vnderwerffen/
 Was immer sich hat dörfen/
 Von Lasteren empören/
 Den Frid vnd Kirch z'verstören.

Ganger Chor.

Die Majestät/vnd Liebs-Persohn/
 Sizen wol auff ain Ehren-Thron/
 Wann Gott schliesset die Hand/
 Und der Frid knipfft das Band.
 Die herrliche Sichts-Minen/
 Die gegen einander spilen/
 Das Herz leichlich abgwinnen
 Dem Underthan/ vnd füllen
 Verdienten Ruhm bey Lebens Zeit/
 Nach dem Tode ein Unsterblichkeit.
 Grosser Emilian,
 Uraltes Bayern-Landt/
 Lebt/ schwebt im Sig fortan/
 Der Ewigkeit gleich eure Werk/
 Kein Stachel/Gifft/vnd Brandt/
 Kein Kezerey die Löwen-Stärck/
 Nach vor der Welt zu Schand.
 Und wann die Kugel kracht/
 Vor Alter will zerspalten/
 Ins Grab d'Natur abtracht/
 Geschwächte/ vnd voll der Falten/
 Tritt Thur/Bayrn in die Mitt/
 Wo fechten d'Element/
 Fürchte kein Herzkstos nit/
 Dein Ehr bleibt ohne

L U A D



Inhalt /

Der denckwürdigeren Sachen/ so sich auff gegenwärtigen Schau-Platz aufführen.

A.

Alianz zwischen einem Catholischen Potentaten/ vnd vncatholischen Vornehmen/ wider ein Christ. Catholisch es Haupt/ wird vmbständig vndersuchet. fol. 75. Mit dem Türcken / ist es der Römisch. Catholischen Kirchen nit so verderblich / als mit den Protestierenden. fol. 77. Der Cron Franckreich/ vnd Chur-Bayrn/ aufffürlich überlegt. fol. 47. Derseiben Rugsbarkeit. fol. 44. und 48.

Amberg ergibt sich mit Accord an die Kayserliche. fol. 92. vnd 95.

Andersche Graffschafft wird Chur-Bayrn abgetrungen. fol. 105.

Antungs- Tractat wider Chur-Bayrn herauff gegeben/ ist falsch/ vnd Ehrenrührsch. fol. 89.

Arco Chur-Bayrischer General-Feld-Marschall/ zeigt sein vnergleichliche Herzhafftigkeit vor Neuburg an der Donau. fol. 24. Seine Kluegheit vnd Verstandt zu Schärdingberg/ vnd Eysenbyrn. fol. 30.

Arco des vorigen Herrn Bruder/ Chur-Bayrischer Rittmaister / bleibt todt zu Eysenbyrn. fol. 32. Dessen Leich-Gepräng fol. 35. bis auff 36.

Auffes Graf/ vnd Kayserlicher General/ haltet seine Kriegs-Parole nit. fol. 92. Augspurger Trauben. fol. 84.

Augspurg wird an Chur-Bayrn meinaydig fol. 86. Verursachet vnerseßlichen Schaden. fol. 87. Wird in dem Augspurgischen Staat. Spiegel übel verthätiget. fol. 87. Fallet an Chur-Bayrn über. fol. 96.

B.

Baairische Marggraffschafft wird Chur-Bayrn entzogen. fol. 105.

Beauvon Marquis, vnd Chur-Bayrischer Carbinier-Obrist / erweist seine Standhafftigkeit zu Eysenbyrn. fol. 31.

Bonifacius Graf vnd Chur-Bayrischer Commendant in Rottenberg/ macht seinen Namen wahrhaft. fol. 92.

Brandenburg/ vnd die zufällige Chur wird von Chur-Bayrn gewalthätiger Weiß entraubet. 105. vnd 106.

C.

Chamergibt sich an den Kayserlichen General Erbesill/ vnd wird hart gepresset. fol. 92. vnd 95.

Chärnten ein Bayrische Praefatur wird Chur-Bayrn abgenommen. fol. 105.

Carolus IV. verfolgt/ vnd beraubt Bayrland wider alles Recht fol. 104. u. 105.

Christoph Herzog in Bayern/ ins gemain der Wag den Hals genant. fol. 9.

Chur-Bayrn hat in Abwesenheit ihres Durchl. Chur-Fürsten Maximilians sich zubetrüben. fol. 3. Dero Vertrauen gegen der allerfeeligsten Jungfrau Maria. fol. 8. Hat besten Zueg gehabt/ sich zu ihrer Versicherung/ der Reichs-Stadt Ulm zubemächtigen. fol. 10. Wird von Fränc. vnd Schwäbischen Crayß-Ständen schändlich vndergangen. fol. 15. Also auch von Neuburg an der Donau fol. 21. vnd 23. Kan die Neutraliter nit erwerben. fol. 18. Hat Ursach gewonnen mit Franckreich sich zu conjungiren. fol. 47. Nimbt gegen Tyroll allen Glimpff vor die Hand/ wird aber nit erkennen. fol. 59. Erhält kein Antwort von dem Kayser Hof/ den Regenspurgischen Reichstag betreffend 75. Gehet/ wie mit allen andern/ also auch mit Augspurg auff das generosist vmb. fol. 96. Wird viler Landen gewalthätiger Weiß beraubet. fol. 104. Churfürst aus Bayern wird fälschlich vntertodt ausgeschreyen. fol. 53. Dero Grabschriff fol. 54.

Chur-Bayrischer Commendant in Ehrnberg wird enthauptet fol. 60. Dessen
Grabschrift. fol. 62. Seines vorigen Leben- oder Lobbs Wandel. fol. 63.
Chur- vnd Kayserliches Wahl-Recht ist alleinig dem Bayrland / der Oberen
Pfalz nit anhängig. fol. 92. Wird dem Bayrland betrügerisch abgetrungen. fol.
106. Von Maximiliano I. widerumb herwider gebracht. fol. eod.

D.

Duffon. ein Königlich-Französischer Obrist Chargiert mit dem Feind beherzt/
vnd glückselig. fol. 89.

E.

Ehrnberg übergeheth an Chur-Bayrn. fol. 52. Wird an die Kayserliche wider
ergeben. fol. 63.

F.

Fabelwerck fruchtet nichts. fol. 51.
Feinde ist nit zu trauen. f. 24. 43. 58. Seynd auch nit zu verachten. f. 36. u. 48.
Feindlich- oder Kayserlicher Trouppen Niederlag vnweit Scharding fol. 29. In
der Gegend Schmidtmühl. fol. 36. vnd 41. Zu Emerkingen. fol. 68. Bey Höchst-
stätt. fol. 89. Deren Anschlag wegen deß verdachten Todtsfall deß Chur-Fürsten in
Bayrn. fol. 53. Halten gegen Chur-Bayrn kein Kriegs-Manier. f. 24. 87. vnd 92.
Francken an Chur-Bayrn meinaydig. fol. 15.
Frankreich wird vom Römischen Reich über das gethane Versprechen guter
Verständtnuß bekriget. fol. 19. Wird verhasset. Und warumb. fol. 43 vnd 44.
Hat Ursach an Chur-Bayrn sich zu halten. fol. 44. 47. Conjungirt sich mit Chur-
Bayrn. fol. 45. Wird mit frembden Mißtrauen gravirt ohne Grund. f. 43. vñ. 46.
Francisci I. Königs in Frankreich Allianz mit dem Solyman / mehrentheils
aber mit den Protestirenden wird bitterlich beweinet. fol. 77.
Frid ist erwünschlich. fol. 102.
Fridericus Ahenobarbus entziehet Bayrland gewalthätig- vngerechtfamer
Weiß die schönste Landerenen. fol. 104.
Friderici II. Römischen Kayfers Heldenmütige Red. fol. 45.
Griechland wird von Chur-Bayrn abgetrennet. fol. 106.
Fürsten-Regiment / bestes Regiment. fol. 98.

G.

Gewalt vor Recht. fol. 79.
Gärtner Leben/ holdseliges Leben. fol. 83.
Gesäß seynd gestorben. fol. 81. Deren Reich-Gepräng. fol. eod.
Gerechtigkeit vnderlisset fol. 17. vnd 79.
Glücks Unbeständigkeit. fol. 60. vnd 92.
Guldene Bull wird von den Kayseren Friderico vnd Maximiliano vmbgestos-
sen fol. 92. Aber mit besseren Zug/ als es jetzt zugeschehen pflegt. fol. 12.

H.

Hauß Habsburg wird fälschlich bemactlet. fol. 75. vnd 78.
Heisterisches Patent wider Chur-Bayrn in Tyroll publicirt. ist falsch vnd vn-
wahrhaft. fol. 68. (fol. 92.)
Henricus Rix. Herzog in Bayrn/ übermacht die Chur seinem Sohn als erblich.
Heron Marquis, ein Königl. Französischer General schlägt Latour über die Do-
nau juruck. fol. 69.
Herzog Christian von Hanover bleibt in gegenwärtigem Donau-Gesecht. f. 70
Holland wird von Chur-Bayrn abgendsitet. fol. 106.
Huffaren (Kayserliche) können das Pulver nit schmöcken. fol. 14.

K.

Kayserl. Hof vngerecht- gewaltsames Verfahren. fol. 16. 17. 18. 27. 48. 64. 89.
Kayserl. Soldatesca auch gegē die angethumliche Ort grausam. fol. 50. vñ 59.
Kempten vnderwirfft sich Chur-Bayrn. fol. 92.
Küsbichtische Gesandtschaft nachher Wienn. fol. 63.
Koch/ Chur-Bayrischer Stuck-Obrist bleibt vor Rattenberg. fol. 51.
Kopffstain wird von Chur-Bayrn erobert. fol. 50.
Kriegen ist ein anders/ als vom Krieg reden. fol. 46.

L.

Labour Kayserlicher General wird über die Donau geschlagen. fol. 68. Entrennet/ nach dem er gefangen. fol. 72.

Lüzelburg Chur-Bayrischer General bemaistert die Vestung Ehrenberg. fol. 57.

M.

Marggraf von Anspach bleibt in dem Schmidtmühlischen Gefecht tod. fol. 36. Dero zu Anspach auffgerichtetes Castrum Doloris wird von dem entleibten Geist antihelirt. fol. 37.

Maultaschia, Gräfin aus Tyroll/ vergibet Ludovico Brandenburgico ihrem Ehemerzn/ wie auch dem auß ihme erzeugten Meinhardo mit Giff/ vnd bemühet sich/ zwar nur vngütig/ die Grafschafft Tyroll von Chur-Bayrn abzutrennen. . 105.

Maximilianisches Loß-Zeichen der herzlichen Prager-Schlacht. fol. 1-6.

Maximiliani II. compendioses Ehren-Libell. fol. 106.

Memming/ vnd ein grosser Theil des Schwäbischen Crayfes/ ergeben sich an Chur-Bayrn. fol. 12.

München wird fortificirt. fol. 88.

N.

Natur ist die fürnehmste Mahlerin. fol. 83.

Neuburg an der Donau halt sich bey ihrem Wort vnd Versprechen nit. f. 21. vnd 23 Wird belagert. fol. 27. Bemaistert. fol. 24.

Neumarckt ergibt sich an die Kayserliche fol. 25.

Neronianische Regierungs-Art renovirt. fol. 27.

Nürnberg ist Ursach/ daß die Vestung Rottenberg abgeworffen. fol. 92.

Noch hat kein Gefasz/ wann/ vnd wo es Platz finde. fol. 78.

O.

Oesterreich vndanckbar gegen Chur-Bayrn. fol. 4. 53. 68. Hat der Cron Franckreich nichts vorzurupffen. fol. 29. vnd 48. Zug Bayrn gern an sich. fol. 47. Will demselben vil auffbürden. fol. 75. War einstens vnder der Bayrischen Bottmäsigkeit/ wurde aber ohne Ursach darvon abgetrungen. fol. 104.

Otto III. Römischer Kayser/ vnd zugleich Urheber der Chur-Versammlung/ begnädiget Bayrland mit dem Erbtrocken-Ambt. fol. 92.

Otto III. Herzog in Bayrn siset zu grossen Gewaltthätigkeiten Fridericus Achenobarbi durch die Finger. fol. 105.

Otto Erz-Bischoff von Magdeburg hilfft zu der Carolischen Spott-Zabel/ mit Jacoben Rebock/ Pseudo-Waldmaro. fol. 105.

P.

Palvi/ Kayserlicher Hussaren-General wird gezüchtiget. fol. 13.

Paffau vertragt sich mit Chur-Bayrn. fol. 101.

Pfals (die Obere) wird von dem Feind vnchristlich hergenommen. fol. 25.

Pilignius Erz-Bischoff zu Salzburg/ ein Underhandler des vngerechten Kayffs zwischen Oesterreich vnd Bayrn/ die Grafschafft Tyroll betreffend. f. 105.

Pockmann Chur-Bayrischer Obrist-Lieutenant/ bleibt in Ulm tod/ welches er so tapffer vnderlüstiget. fol. 6.

Pollens Granadier-Hauptman wird vor Neuburg an der Donau blessirt. f. 24.

Pohl Chur-Bayrischer General-Adjutant bieffet sein Leben vor Kempten ein. fol. 94. Seine Grabschriff. eod.

Portia Graf/ vnd Chur-Bayrischer Rittmeister/ offeret sein tapffere Jugend/ vnd Hochadeliches Blut vor das Churhaus Bayrn auff in Tyroll. fol. 52.

R.

Rach ohne Nutz. fol. 44.

Ramosky Chur-Bayrischer Obrist-Wachtmeister bekomt vor Neuburg an der Donau ein vnglückliche Blessur. fol. 24.

Rathsherzn Regiment ist vnsältigeu Unhayl vnderworffen. fol. 94.

Rattenberg fallet an Chur-Bayrn über. fol. 50.

Rebock ein Müller/ Pseudo-Waldmarus. fol. 105.

Regensburg/ ein Chur-Bayrische Residenz-Statt/ wird von Chur-Bayrn abgetrennet. fol. 105. Wird von Chur-Bayrn nunmehr völlig besetzt. f. 74.

Regle-

Regierungs-Arten werden durchsuchet. fol. 97.

Kriegieren ist ein dornächtige Rosen. fol. 99.

Reichs-Schlüs über den gegenwärtigen Krieg seynd meistens P rthelich. fol.

16. 18. 19.

Rottenberg ergibt sich endlich mit Accord an die Fränckische Crayß-Troupen/ vnd wird wider den gemachten Vertrag abgeworffen. fol. 92. vnd 95.

Royer Chur-Bayrischer Rittmeister bleibt vor Memming. fol. 11.

Rupertus Palatinus hilfft zu dem vnerantwortlichen Vertrag zwischen Oesterreich vnd Bayern/ die Graffschafft Tyroll betreffend. fol. 105.

Rudolphus auß Sachsen/ laßt sich zu der Carolischen Faluret, vnd schändlichen Lugenwerck wegen Waldmarum gebrauchen. fol. 105.

S.

Standhaftigkeit bestes Stuchblatt wider das Unglück. fol. 65.

Spanische Erbfolgs-Strittigkeit erdthert. fol. 28.

Schwaben meinaydig an Chur-Bayrn. fol. 17.

Seeland wird der Bayrischen Böttmässigkeit abgesspannet. f. 106 Also auch

Steyrmarkt ein Bayrische Praefectur. fol. 101.

Soldaten Tod ist ein anderes Leben. fol. 6. vnd 33.

Schuester zu Wienn ein Affter. Poet. fol. 11.

Styrumb ziehet bey Neuburg mit einer langen Nasen ab. fol. 24. Verfahret vnerantwortlich in der Oberen Pfalz. fol. 27. Wird geschlagen in der Gegend

Schmidt mühl. fol. 36. vnd 41. Aermahlen zu Höchstätt. fol. 29.

T.

Todis wundersambes Handeln. fol. 72. Macht allen Reichen ein End f. 100.

Tyroller-Krieg. fol. 49. Glückselig. fol. 50. Heldenmütig im Zuruck-Zug. fol. 59.

Tyroll rebellirt, fol. 55. Nachdem sich von selbst freywillig an Chur-Bayrn ergeben hat. fol. 58. Verfahret grausamb mit den Bayrischen Lands-Leuten. f. 59. Und ohne Ursach vnd Veranlassung. fol. cod. War einstens ein Bayrische Praefectur, wird aber von Chur-Bayrn ungerecht abgeriffen / vnd endlich gar eingemarcket. fol. 100.

V.

Vendome Herzog / Königlicher Frantzösischer General / seht an Tyroll mit grossem Nachdruck an. fol. 51. Ziehet sich zuruck. fol. 63.

Verità Graf / Chur-Bayrischer Obrist bleibt zu Hall im Thntall tod. fol. 59.

Underthon hat / was über sich / nicht zu vndersuchen. fol. 10. vnd 44.

Untreu trifft seinen agnen Herrn. fol. 86. Muß gestrafft werden. fol. 48.

Ulm einer Reichs-Statt Anschlag wird in der ersten Geburt erstreckt. fol. 5.

W.

Wenceslaus ein Sohn Caroli IV. ein Unthier von einem Kayser. fol. 106.

Wilhelmus Herzog in Bayern / erhalt von Carolo V. ein Diploma, wegen der Bayrischen Chur-Dignitet. fol. 95.



